

Geschäftsbericht 2006

2006



SparkassenVerband
Baden-Württemberg



* Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart erfüllt die LBBW (BW-Bank) auch die Aufgaben einer Sparkasse.

Sparkassen. Erfolgreich und gemeinwohlorientiert.		Stark in der Region	
Vorwort des Präsidenten	4	SVBW – Dienstleister der Sparkassen	82
Sparkassenverband Baden-Württemberg		Neue Entwicklungen in der IT	84
Der SVBW	8	Unternehmensberatung	87
Organe und Ausschüsse	10	Rechtsberatung	89
Interne Verbandsorganisation	23	Personalentwicklung	93
Tätigkeit der Organe und Ausschüsse	24	Prüfungen	96
Ehrungen	25	Sparkassen – Gut für die Menschen, gut für Baden-Württemberg	
Markt und Wettbewerb		Förderengagement und Sponsoring	
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2006	28	Sport	101
Sparkassen 2006 – substanzstark und erfolgreich	34	Ehrenamt	103
Im Fokus	43	Messen, Foren und Ausstellungen	104
Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg	46	Bildung	108
Landesbank Baden-Württemberg	48	Wir fördern Talente	110
LBS Baden-Württemberg	53	Sparkassenstiftung Umweltschutz	112
SV Sparkassenversicherung	55	Eine Kultur der Selbstständigkeit schaffen – Die StartUp-Initiative der Sparkassen	114
Sparkasse direkt	57	Die Verstorbenen des Jahres 2006	118
DekaBank	59	Zahlen und Fakten	
Deutsche Leasing AG	62	Die baden-württembergischen Sparkassen	124
DSV-Gruppe	64	Bilanzwerte der Sparkassen	130
Sparkassen Informatik	66	Statistische Übersichten	132
Im Blickpunkt			
Interview mit Präsident Peter Schneider	70		
Beitrag zur Neuroökonomie von Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer	78		

Sparkassen. Erfolgreich und gemeinwohlorientiert.

Der wirtschaftliche Aufschwung hat in Deutschland volle Fahrt aufgenommen. Nicht mehr allein der boomende Export ist Wachstumsträger, sondern auch die Binnennachfrage hat sich zu einer Stütze der Konjunktur entwickelt. Damit steht die deutsche Wirtschaft wieder auf zwei Beinen. Auch weitere Vorzeichen sind erfreulich, so dass mit einem anhaltend positiven Trend zu rechnen ist.

Die wirtschaftliche Belebung machte sich 2006 auch bei unseren 56 Mitgliedssparkassen (seit 1.1.2007 sind es 55 Sparkassen) in Baden-Württemberg bemerkbar. So dehnten die Sparkassen in Baden-Württemberg ihren Kreditbestand an Unternehmen und Selbstständige um 2,6 Prozent auf 38,8 Milliarden Euro aus, dabei vergaben sie 5,8 Milliarden neue Kredite. Das Kreditgeschäft mit Privatkunden schlossen die baden-württembergischen Sparkassen ebenfalls mit einem deutlichen Anstieg von rund 2,5 Prozent ab. Und auch im Einlagengeschäft wurde mit einem Plus von 2,2 Prozent ein im Vergleich zu den Vorjahren deutlicher Zuwachs erzielt. Die Bilanzsumme der Sparkassen kletterte so erstmals über die Marke von 160 Milliarden Euro.

Geändert hat der wirtschaftliche Aufschwung jedoch nichts an der Tatsache, dass die Sparkassen ihr Geschäft zunehmend härter erkämpfen müssen. Das hat im Wesentlichen drei Gründe: Erstens sind die Wachstumspotenziale im Bankenmarkt tendenziell rückläufig. Die Sparquote ist über die Jahrzehnte gesunken, die private Geldvermögensbildung hat

sich zu Lasten der Spareinlagen in Richtung einer verstärkten Anlage in Wertpapieren und Versicherungen verändert. Der zweite Grund ist das gewandelte Kundenverhalten. Die Ansprüche der Kunden sind stark gestiegen. Damit nahm auch die Bereitschaft zum Bankenwechsel und für Mehrfachbankverbindungen zu. Und drittens verstärkte sich der Wettbewerbsdruck erheblich durch den Markteintritt neuer Wettbewerber wie Direktbanken oder Nischenanbieter.

Diesen Herausforderungen begegnen wir, indem wir die Angebote und das Preis-Leistungs-Verhältnis weiter optimieren, offensiver werben und unseren Vertrieb stärker abschlussorientiert ausrichten. An diesen Punkten setzte die im Jahr 2006 erfolgreich bei den baden-württembergischen Sparkassen gestartete bundesweite Vertriebsoffensive „Verkaufsoffensive 1 Voraus“ der Sparkassenorganisation an. Sie ist die konsequente Umsetzung unseres erfolgreichen Geschäftsmodells, der zielgruppenorientierten, aktiven, ganzheitlichen, abschlussorientierten Betreuung und Beratung unserer Kunden.

Entscheidend für unseren weiteren Erfolg ist auch der starke Verbund mit unseren Partnern Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg (LBS) und SV Sparkassenversicherung (SV) sowie den überregionalen Verbundunternehmen DekaBank und Deutsche Leasing. Hier ist die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg bestens aufgestellt. Die LBBW hat im vergangenen Jahr die





Integration der Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP) sowie der BW-Bank weiter vorangetrieben und die Grundlagen für ein ertragsorientiertes Wachstum in den nächsten Jahren gelegt. Bei der SV wurde der Konzernumbau im Jahr 2006 erfolgreich weitergeführt. Einen wichtigen Schritt, auch vor dem Hintergrund der Konsolidierung der öffentlichen Versicherer, hat die SV mit dem Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit der Provinzial NordWest-Gruppe und der Sparkassen-Versicherung Sachsen (Dresden) getan. Die LBS konnte ihre führende Marktposition weiter festigen. Sie ist mit einem Vertragsbestand von 43 Milliarden Euro die drittgrößte Landesbausparkasse. In Zukunft wird sie nicht nur vom leicht angezogenen Zinsniveau profitieren, sondern vor allem auch von der Einführung neuer Bauspartarife mit besonders niedrigen Darlehenszinsen.

Unser Verbund, die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg, ist insgesamt gut aufgestellt und blickt weiterhin selbstbewusst und optimistisch in die Zukunft.

Peter Schneider, MdL
Präsident





Was die Sparkassen als öffentlich-rechtliche Institute gegenüber allen anderen Kreditinstitutsgruppen auszeichnet, ist ihr öffentlicher Auftrag und das gesellschaftliche Engagement. Sie stellen in ihrem Geschäftsgebiet die kreditwirtschaftliche Versorgung für alle Bevölkerungsgruppen sicher und sie gewährleisten die Finanzierung des Mittelstandes. Die Sparkassen haben nicht nur das Heute im Blick, sondern wollen den nachhaltigen

Erfolg. Sie sehen sich in der Verantwortung für die Gesellschaft. Sparkassen sind gemeinwohlorientiert, sie fördern die soziale, kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung im ganzen Land.

Der SVBW

Im SparkassenVerband Baden-Württemberg (im Weiteren immer SVBW) sind die 56 Sparkassen (seit 1.1.2007: 55 Sparkassen) mit 2.534 Geschäftsstellen (inklusive SB-Geschäftsstellen), 36.324 Beschäftigten und einer Bilanzsumme von 161,8 Milliarden Euro und ihre kommunalen Träger zusammengeschlossen.

An der Spitze des SVBW steht der Vorstandsvorsteher Präsident Peter Schneider, MdL; er repräsentiert und steuert die Gruppe in den Gremien des SVBW. Sein hauptamtlicher Stellvertreter ist Verbandsgeschäftsführer Tilmann Hesselbarth. Der Vorstandsvorsteher ist Verwaltungsratsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) und Verwaltungsratsvorsitzender der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg. Außerdem ist der SVBW-Präsident Aufsichtsratsvorsitzender der Sparkassenversicherung Holding AG sowie stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der SV Sparkassenversicherung Gebäudeversicherung AG und der SV Sparkassenversicherung Lebensversicherung AG.

Rechtsform

Der SVBW ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart und einem weiteren Standort in Mannheim.

Mitglieder

Mitglieder des SVBW sind die 56 (1. Januar 2007: 55) rechtlich selbstständigen Sparkassen. Diese Sparkassen –

19 Kreissparkassen, eine Stadtparkasse, 34 Bezirkssparkassen und zwei Zweckverbandssparkassen – und deren kommunale Träger sind im SVBW zusammengeschlossen.

Rechtsaufsicht

Die baden-württembergischen Sparkassen und der SVBW unterstehen der Rechtsaufsicht des Landes Baden-Württemberg. Rechtsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium Baden-Württemberg. Für die Sparkassen wird die Aufsicht von den zuständigen Regierungspräsidien ausgeübt.

Trägerschaften und Mitgliedschaften

An der zum 1. Januar 1999 gegründeten Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) haftet der SVBW gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg (zu jeweils 35,611 Prozent), der Landeshauptstadt Stuttgart (zu 18,932 Prozent), dem Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz (zu 4,923 Prozent) und der Landeskreditbank (zu 4,923 Prozent).

Träger der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg sind der SVBW (mit 93,33 Prozent) und die LBBW (mit 6,67 Prozent). Der SVBW ist außerdem Träger der LBS Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz (mit 20 Prozent).

Der SVBW ist Mitglied sowohl beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin, als auch beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin.

Neben der Mitträgerschaft bei den Verbundunternehmen LBBW und LBS sind die Anteile an der SV Holding AG über Beteiligungsgesellschaften gebündelt, die vom SVBW verwaltet werden.

Mitarbeiter

Ende 2006 beschäftigte der SVBW 344 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 49 Teilzeitkräfte. Der größte Teil der Teilzeitkräfte ist an der Sparkassenakademie tätig. Die 295 Vollzeitbeschäftigten verteilen sich auf die einzelnen Ressorts wie folgt:

Verbandsleitung und Ressort 1 Grundsatz/Recht/Personal und Verwaltung	61
Ressort 2 Sparkassenakademie	57
Ressort 3 Markt und Betrieb	57
Ressort 4 Informationstechnologie	17
Ressort 5 Prüfungsstelle	103

Im Berichtsjahr legten ein Mitarbeiter der Prüfungsstelle erfolgreich das Verbandsprüferexamen, eine Mitarbeiterin das Steuerberaterexamen, zwei Mitarbeiter das Wirtschaftsprüferexamen und eine Mitarbeiterin die Bachelor of Finance Prüfung ab.

¹⁾ Verkauf mit Kaufvertrag vom 30. Dezember 2005 an First Data Corporation.

Beteiligungen

- Beteiligungsgesellschaft des Sparkassenverbands Baden-Württemberg mbH & Co. KG
- Geschäftsführungsgesellschaft mbH des Sparkassenverbands Baden-Württemberg
- Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
- EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt
- ConCardis GmbH, Frankfurt
- GZS Gesellschaft für Zahlungssysteme mbH, Frankfurt ¹⁾
- Innovationsförderungs-Gesellschaft der Badischen Sparkassenorganisation mbH, Mannheim
- DS Zahlungsverkehrsgesellschaft mbH, Karlsruhe
- Kommunalentwicklung LEG Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart
- Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart
- SI-BW Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Karlsruhe
- SIZ-Informatik-Zentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn
- Solidarpakt Grundstücksgesellschaft des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes KG, Mannheim
- Sparkassen-Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH
- Sparkassen Informatik Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt
- „WIRTSCHAFTSPRÜFUNG“ Treuhand-, Revisions- und Unternehmensberatungs-Gesellschaft mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft, Ditzingen bei Stuttgart
- WSV Württembergische Sparkassen Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH, Stuttgart

Organe

Verbandsvorsteher

Heinrich Haasis (bis 30.4.2006)
Peter Schneider, MdL (ab 1.5.2006)
Präsident

Hauptamtlicher Stellvertreter:

Tilman Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer

Stand 31.12.2006

Organe des SVBW sind nach der Satzung die Verbandsversammlung, der Verbandsvorstand und der Verbandsvorsteher.

Verbandsversammlung

Ehrenamtlicher Vorsitzender:

Bernd Doll
Oberbürgermeister, Bruchsal

Ehrenamtliche Stellvertreter:

1. Stv.: Jürgen Hilse
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Göppingen

2. Stv.: Hermann Bauer
Bürgermeister, Kreisrat,
Weilheim a. d. Teck

Neben dem Verbandsvorsteher als Vorsitzendem gehören die Abgeordneten der Verbandsmitglieder (der Verwaltungsratsvorsitzende, der Vorstandsvorsitzende und der Trägerabgeordnete jeder Mitgliedsparkasse) der Verbandsversammlung an.

Verbandsvorstand

Vorsitzender:

Heinrich Haasis (bis 30.4.2006)
Peter Schneider, MdL (ab 1.5.2006)
Präsident

Ehrenamtliche Stellvertreter:

1. Stv.: Bernd Doll
Oberbürgermeister, Bruchsal

2. Stv.: Jürgen Hilse
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Göppingen

3. Stv.: Hermann Bauer
Bürgermeister, Kreisrat,
Weilheim a. d. Teck

Verbandsvorstand

Ordentliche Mitglieder:

Hermann Bauer

Bürgermeister, Kreisrat, Weilheim a. d. Teck

Otwin Brucker

Bürgermeister a. D., Kreisrat, Pliezhausen

Edwin Bürsner

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Bernd Doll

Oberbürgermeister, Bruchsal

Heinz Fenrich

Oberbürgermeister, Karlsruhe

Willi Fischer

Landrat des Zollernalbkreises, Balingen

Gudrun Heute-Bluhm

Oberbürgermeisterin, Lörrach

Jürgen Hilse

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Göppingen

Helmut Jahn

Landrat des Hohenlohekreises, Künzelsau

Hans-Werner Köblitz

Landrat des Landkreises Calw

Manfred List

Oberbürgermeister a. D., Kreisrat,
Bietigheim-Bissingen

Hermann Luppold

Bürgermeister, Kreisrat, Balingen

Stellvertretende Mitglieder:

Wilfried Dölker

Bürgermeister, Kreisrat, Böblingen

Dr. Eugen Schmid

Oberbürgermeister a. D., Kreisrat,
Tübingen

Herbert Lehmann

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Staufen-Breisach,
Staufen

Wolfgang Vockel

Bürgermeister, Tauberbischofsheim

Bernhard Seger

Bürgermeister, Schönau

Dr. Wolf-Rüdiger Michel

Landrat des Landkreises Rottweil

Rainer Stolz

Bürgermeister, Stockach

Johannes Werner

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Ostalb, Aalen

Heinz Eininger

Landrat des Landkreises Esslingen

Roland Burger

Bürgermeister, Osterburken

Kurt Engel

Bürgermeister a. D., Kreisrat,
Gaildorf

Martin Loth

Bürgermeister a. D., Biberach

Verbandsvorstand

Ordentliche Mitglieder:

Heinz Pumpmeier

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ravensburg

Kurt Rössler

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Ettlingen

Dr. Dieter Salomon

Oberbürgermeister, Freiburg

Eugen Schäufele

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Reutlingen

Helmut Schleweis

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Heidelberg

Dr. Heiko Schmid

Landrat, Biberach

Peter Schneider, MdL

Landrat des Landkreises Biberach
(bis 30.4.2006)

Dirk Gaerte

Landrat des Landkreises Sigmaringen
(ab 20.7.2006)

Franz Scholz

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Beate Weber

Oberbürgermeisterin, Heidelberg
(bis 13.12.2006)

N.N.

Stellvertretende Mitglieder:

Dr. Hermann Weber

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Offenburg/Ortenau,
Offenburg

Uwe Braun

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Freudenstadt

Johann Meier

Bürgermeister, St. Blasien

Gerhard Nübling

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Rottweil
(bis 30.9.2006)

Hans M. Hambücher

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Heilbronn

Hans Striebel

Oberbürgermeister, Bühl

Guido Wolf

Landrat des Landkreises Tuttlingen

Carsten Claus

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Böblingen

Georg-Wilhelm von Oppen

Bürgermeister, Kirchzarten





Verbandsvorstand

Ordentliche Mitglieder:

Franz Weber

Landrat des Landkreises Göppingen

Volker Wirth

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Volker Wopperer

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Stellvertretende Mitglieder:

Johannes Fuchs

Landrat des Rems-Murr-Kreises,
Waiblingen

Michael Huber

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Karlsruhe

Gerhard Stock

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Neckartal-Odenwald

Beratende Mitglieder gemäß der Satzung des SVBW:

Dr. Siegfried Jaschinski

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe

Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl

Vorsitzender des Vorstands
der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

Tilman Hesselbarth

Verbandsgeschäftsführer



Ausschüsse

Koordinierungsausschuss

Vorsitzender:

Heinrich Haasis (bis 30.4.2006)

Peter Schneider, MdL (ab 1.5.2006)

Präsident

Mitglieder:

Hermann Bauer

Bürgermeister, Kreisrat, Weilheim a. d. Teck

Bernd Doll

Oberbürgermeister, Bruchsal

Jürgen Hilse

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Göppingen

Manfred List

Oberbürgermeister a. D., Kreisrat,
Bietigheim-Bissingen

Franz Weber

Landrat des Landkreises Göppingen

Volker Wopperer

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Beratendes Mitglied:

Tilman Hesselbarth

Verbandsgeschäftsführer

Kommunaler Verbindungsausschuss

Vorsitzender:

Heinrich Haasis (bis 30.4.2006)

Peter Schneider, MdL (ab 1.5.2006)

Präsident

Mitglieder:

Hermann Bauer

Bürgermeister, Kreisrat, Weilheim a. d. Teck

Bernd Doll

Oberbürgermeister, Bruchsal

Stefan Gläser

Oberbürgermeister a. D.,

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des
Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

Ivo Gönner

Oberbürgermeister, Ulm, Vorsitzender des
Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

Tilmann Hesselbarth

Verbandsgeschäftsführer

Jürgen Hilse

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Göppingen

Dr. Siegfried Jaschinski

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbank Baden-Württemberg,
Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe

Roger Kehle

Bürgermeister, Wernau, Präsident des
Gemeindetags Baden-Württemberg, Stuttgart

Kommunaler Verbindungsausschuss

Manfred List

Oberbürgermeister a. D., Kreisrat,
Bietigheim-Bissingen

Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart

Dr. Jürgen Schütz

Landrat des Rhein-Neckar-Kreises, Präsident des
Landkreistags Baden-Württemberg, Stuttgart

Prof. Dr. Christian O. Steger

Hauptgeschäftsführer des
Gemeindetags Baden-Württemberg, Stuttgart

Eberhard Trumpp

Hauptgeschäftsführer des
Landkreistags Baden-Württemberg, Stuttgart

Franz Weber

Landrat des Landkreises Göppingen

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl

Vorsitzender des Vorstands
der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

Volker Wopperer

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

Ständige Gäste aus dem Innenministerium Baden-Württemberg:

Volker Jochimsen

Ministerialdirigent, Stuttgart

Dr. Manfred Dahlheimer

Ministerialrat, Stuttgart



Personalentwicklungsausschuss

Vorsitzender:

Tilman Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer

Mitglieder:

Thomas Bögerl
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Heidenheim

Uwe Braun
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Freudenstadt

Wolfgang Dietz
Oberbürgermeister, Markgräflerland

Kurt Engel
Bürgermeister a.D., Kreisrat, Schwäbisch Hall

Ulrich Feuerstein
Mitglied des Vorstands
der Sparkasse Markgräflerland, Müllheim

Dr. Rüdiger Hauser
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Rhein Neckar Nord, Mannheim

Uwe Janke
Abteilungsleiter, Kreissparkasse Göppingen

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim,
Schwäbisch Hall

Reiner Muhr
Abteilungsleiter Sparkasse Pforzheim Calw,
Pforzheim

Personalentwicklungsausschuss

Mitglieder:

Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart

Dieter Schaefer

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen
(bis 15.7.2006)

Eugen Schäufele

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Reutlingen

Dr. Heinz-Werner Schulte

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ludwigsburg

Marcel Thimm

Stv. Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg

Hans-Peter Uehlin

Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Hermann Weber

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg

Johannes Werner

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

Volker Wirth

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl

Vorsitzender des Vorstands
der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

Vorsitzender:

Tilmann Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer

Mitglieder:

Rainer Arens
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Hockenheim

Theo Binninger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Bonndorf-Stühlingen, Bonndorf

Edmund Brenner
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Tauberfranken, Tauberbischofsheim
(bis 30.6.2006)

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim,
Schwäbisch Hall
(ab 5.10.2006)

Lothar Broda
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Tuttlingen

Edwin Bürsner
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Carsten Claus
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Böblingen

N.N.



Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

Mitglieder:

Dietmar Herr

Abteilungsleiter, Kreissparkasse Heilbronn

Dr. Joachim Herrmann

Vorsitzender des Vorstands
der Hohenzollerischen Landesbank
Kreissparkasse Sigmaringen, Sigmaringen

Bernd Lorinser

Abteilungsleiter, Kreissparkasse Waiblingen

Dr. Herbert Müller

Stv. Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Pforzheim Calw

Gerhard Nübling

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Rottweil
(bis 30.9.2006)

Manfred Oster

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Ulm
(ab 7.2.2006)

Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart

Dr. Heike Rawitzer

Abteilungsleiterin, Sparkasse Bodensee
(ab 7.2.2006)

Dr. Frank Reuter

Mitglied des Vorstands
der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart
(bis 30.9.2006)



Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

Mitglieder:

Markus Scherer

Abteilungsleiter Werbung und
Öffentlichkeitsarbeit, Kreissparkasse Tübingen

Hermann Schloz

Abteilungsleiter Marketing,
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach

Dr. Heinz-Werner Schulte

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ludwigsburg

Mathias Wangler

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Haslach-Zell, Haslach

Ständige Gäste:

Joachim Parthon

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Hanauerland, Kehl
(ab 12.12.2006)

Stefan Schütz

Stv. Bereichsleiter,
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Gerhard Weiss

Leiter Vertrieb Baden-Württemberg,
DekaBank, Frankfurt

Thomas Weiss

Stv. Geschäftsführer,
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart

Risikoausschuss

Vorsitzender:

Heinrich Haasis (bis 30.4.2006)
Peter Schneider, MdL (ab 1.5.2006)
Präsident

Ordentliche Mitglieder:

Georg Belle
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Markgräflerland, Müllheim

Jürgen Hilse
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Göppingen

Hans-Werner Köblitz
Landrat des Landkreises Calw

Dr. Heinz-Werner Schulte
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ludwigsburg

Stellvertretende Mitglieder:

Karl Ferdinand Langanki
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Bühl

Volker Wirth
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Singen-Radolfzell,
Singen

Heinz Fenrich
Oberbürgermeister, Karlsruhe

Thomas Lützelberger
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Schwäbisch Hall-
Crailsheim, Schwäbisch Hall

Beratende Mitglieder:

Tilman Hesselbarth
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

Rudolf Schmidt
WP/StB SVBW, Stuttgart

Prüfungskommission für die Haushaltsrechnung und den Jahresabschluss

Mitglieder:

Edwin Bürsner

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Heinz Pumpmeier

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Ravensburg

Eugen Schäufele

Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Reutlingen

Interne Verbandsorganisation

Verbandsvorsteher:

Heinrich Haasis (bis 30.4.2006)
Peter Schneider, MdL (ab 1.5.2006)
Präsident, Stuttgart

Verbandsgeschäftsführer:

Tilmann Hesselbarth
Stuttgart

Ressort 1:

Grundsatz/Recht/Personal und Verwaltung

Dr. Harry Streib
Direktor, Stuttgart
(ab 1.1.2007 stv. Verbands-
geschäftsführer)

Ressort 2:

Sparkassenakademie

Dr. Karlheinz Becker
Direktor, Neuhausen/Rastatt

Ressort 3:

Markt und Betrieb

Dr. Martin Körner
Stv. Verbandsgeschäftsführer,
Mannheim

Ressort 4:

Informationstechnologie/Organisation

Ulrich Dauner
Direktor, Stuttgart

Ressort 5:

Prüfungsstelle

WP/StB Rudolf Schmidt
Stuttgart

Tätigkeit der Organe und Ausschüsse

In den Gremien des SVBW werden wichtige Entscheidungen zur künftigen Ausrichtung der Geschäftspolitik, der Strategie und zur Organisation der Sparkassen-Finanzgruppe gefällt.

Im Jahr 2006 fanden zwei Verbandsversammlungen, fünf Sitzungen des Verbandsvorstands und eine Sitzung des Kommunalen Verbindungsausschusses statt. Dreimal tagte der Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation, zweimal der Personalentwicklungsausschuss. Ferner fanden fünf Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft (AG) der Verwaltungsratsvorsitzenden und drei der AG der Trägerabgeordneten statt sowie sechs Vorsitzendenkonferenzen und eine Gesamtvorständekonferenz.

In der **9. Verbandsversammlung** des SVBW am 16. Februar 2006 wurde die Wahl des neuen Verbandsvorstehers durchgeführt. Die Wahl war notwendig geworden, nachdem Präsident Heinrich Haasis am 1. Dezember 2005 in der Mitgliederversammlung des DSGV zum DSGV-Präsidenten gewählt wurde. Als Nachfolger im Amt des SVBW-Präsidenten wurde Peter Schneider, MdL, Landrat von Biberach, gewählt.

Die **10. Verbandsversammlung** fand am 20. Juli 2006 statt und befasste sich turnusmäßig mit den Jahresabschlüssen und den Berichten für das laufende Jahr des SVBW und der Verbundunternehmen Landesbank Baden-Württemberg, LBS Landesbausparkasse Baden-Würt-

temberg und der SV Sparkassenversicherung.

In den Sitzungen des Verbandsvorstands wurden aktuelle organisatorische und geschäftspolitische Themen und Fragestellungen behandelt sowie der Jahresabschluss des SVBW abgenommen und die Haushaltsplanung des SVBW für 2007 verabschiedet. Im Kommunalen Verbindungsausschuss fand die traditionelle Sitzung zum Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen Sparkassen und kommunalen Spitzenverbänden statt. Berichtet wurde u. a. über die Geschäftsentwicklungen der Sparkassen und Verbundpartner sowie über aktuelle sparkassenpolitische Themen. Die Ausschusssitzungen für Marketing und Marktkommunikation befassten sich mit verschiedenen Produktangeboten und ihrer werblichen Umsetzung. Im Personalentwicklungsausschuss wurde über Fragen und Planungen in der Aus- und Weiterbildung der zentralen Bildungseinrichtung Sparkassenakademie Baden-Württemberg beraten.

Ehrungen



Im Jahr 2006 erhielten neun Persönlichkeiten aus der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg die Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille in Gold verliehen. Mit dieser höchsten Auszeichnung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation werden besondere Leistungen und Verdienste im Sparkassenwesen gewürdigt. Geehrt wurden (in chronologischer Folge der Verleihung):

Oberbürgermeister a.D. Manfred List
21. Januar 2006

Landrat a.D. Dr. Robert Maus
21. Januar 2006

Innenminister a.D. Dr. Thomas Schäuble
21. Januar 2006

Sparkassendirektor Albert Häberle
7. April 2006

Bürgermeister Alfred Vonarb
22. Juni 2006

Sparkassendirektor Edmund Brenner
29. Juni 2006

Sparkassendirektor Lothar Christen
14. Juli 2006

Oberbürgermeister a.D. Gerhard Lauth
20. Oktober 2006

Oberbürgermeisterin Beate Weber
5. Dezember 2006



Bei der Anlageentscheidung gibt es eine Fülle von Motiven. An erster Stelle steht dabei der Aspekt der Sicherheit des investierten Kapitals, dann folgen Motive wie steuerliche Fördermöglichkeiten und Rendite. Eine seriöse und kompetente Beratung für die richtige Anlagestrategie sind daher unverzichtbar. Ob Aktien, Zertifikate oder einfach das Sparkassen-Zuwachssparen – die Sparkassen haben das passende

Konzept für die individuelle Vermögensanlage parat.



Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2006

Im vierten Jahr in Folge setzte sich 2006 die kräftige Expansion der Weltwirtschaft fort. Mit reichlich 5 Prozent legte das Wachstum des globalen Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahreswert sogar noch leicht zu. Die hohe Wachstumsdynamik der Weltwirtschaft ging dabei erneut mit einem schwunghaften Welthandel einher, der real um 9 Prozent stieg.

Zum weltweiten Wachstum trugen Industrie- und Schwellenländer gleichermaßen bei. Allerdings verschoben sich die Gewichte innerhalb der Industrieländer. Während in den USA sich die konjunkturelle Entwicklung verlangsamte, gewann sie in Europa an Schwung.

Wachstumsschub in Europa

Die Länder der Eurozone, die den weitest- aus größten Teil der Wirtschaftskraft in der Europäischen Union auf sich vereinen, verzeichneten im vergangenen Jahr einen deutlichen Wachstumsschub mit nahezu einer Verdoppelung beim Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,4 auf 2,6 Prozent. Getragen wurde das Wirtschaftswachstum vorrangig von der Binnennachfrage mit einer merklich gestiegenen Investitionsnachfrage und einer Ausweitung des privaten Konsums. Die Exporte profitierten von der unverändert dynamischen Weltwirtschaft. Die nach oben gerichtete Grundtendenz für das Wirtschaftswachstum in den Ländern der Europäischen Währungsunion wird aller Voraussicht nach auch im laufenden und kommenden Jahr anhalten, wenn- gleich in leicht abgeschwächter Form

aufgrund steigender Zinsen und etwas geringeren Absatz- und Ertrags- erwartungen der Unternehmen.

Konjunktur in Deutschland auf der Überholspur

Deutschland konnte im Jahr 2006 die rote Laterne des Wachstumsschlus- lichts in Europa endgültig ablegen. Die deutsche Wirtschaft wuchs so kräftig wie seit dem New-Economy-Boom im Jahr 2000 nicht mehr und steigerte ihren Auslastungsgrad deutlich. Mit einem realen Anstieg des Bruttoinlands- produkts von 2,7 Prozent wurde sogar die konjunkturelle Dynamik der Euro- zone leicht übertroffen.

Erstmals seit Jahren kamen dabei die Wachstumsimpulse nicht nur aus dem Ausland, sondern im nennenswerten und sogar im größeren Umfang aus dem Inland. Damit entspricht der konjunkt- urelle Aufschwung in Deutschland dem gängigen Muster früherer Aufschwung- phasen, in denen die Exportdynamik auf die Binnenwirtschaft übersprungen ist.

Die dynamische weltwirtschaftliche Ent- wicklung gab den deutschen Exporten im vergangenen Jahr dennoch weiter er- heblichen Rückenwind. Sie stiegen preis- bereinigt um 12,5 Prozent. Da aber auch die Importe angesichts der verbesserten Binnenkonjunktur um 11,1 Prozent zunahmen, trug die Außenwirtschaft unter dem Strich mit 1,1 Prozentpunkten zum realen Wirtschaftswachstum in Deutschland bei.

Aus dem Inland kamen die Wachstumsimpulse in erster Linie von den Investitionen. Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen mit real 5,6 Prozent so stark zu wie noch nie nach der Wiedervereinigung. Dahinter stand mit 7,3 Prozent eine nochmals gegenüber dem Vorjahr (6,1 Prozent) gestiegene Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen. Nach dem Investitionsstau der vorangegangenen Jahre sowie günstiger Finanzierungsbedingungen und guter Liquiditätsausstattung der Unternehmen waren Ersatzinvestitionen zwar das Hauptmotiv der

Investitionstätigkeit, aber Kapazitätsausweitungen gewannen für die Unternehmen deutlich an Gewicht. Auch die Bauinvestitionen stiegen nach einer jahrelangen Schwächephase wieder mit real 4,2 Prozent, 2005 waren sie noch um 3,6 Prozent gefallen. Damit wurde die Talsohle im Bau wohl endgültig durchschritten.

Der private Konsum als größte Verwendungskomponente des Bruttoinlandsprodukts trat im vergangenen Jahr erstmals seit Jahren nicht mehr auf der

Der konjunkturelle Aufschwung entspricht dem gängigen Muster früherer Aufschwungsphasen, in denen die Exportdynamik auf die Binnenwirtschaft überspringt.





Stelle. Mit einem realen Anstieg von 0,8 Prozent leistet er, wenn auch in geringem Umfang, einen Beitrag zum Wirtschaftswachstum. Dahinter standen sowohl Vorzieheffekte der Mehrwertsteuererhöhung, insbesondere bei langlebigen Gebrauchsgütern, als auch ein langsames Schwinden der Unsicherheit bei den Konsumenten angesichts verbesserter Arbeitsmarktlage und -perspektiven. Die nominalen privaten Konsumausgaben (2,1 Prozent) stiegen anders als in den Vorjahren stärker als die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte (1,8 Prozent) mit der Konsequenz, dass sich die Sparquote erstmals seit dem Jahr 2000 wieder verringerte, wenn auch leicht von 10,6 Prozent im Jahr 2005 auf 10,5 Prozent im vergangenen Jahr.

Die Preisentwicklung in Deutschland war im Jahr 2006 gekennzeichnet durch einen gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufigen Anstieg der Verbraucherpreise von 2,0 auf 1,7 Prozent. Maßgeblich für den Anstieg der Teuerung im Jahr 2006 waren die Energieprodukte, die mit einem Plus von 8,5 Prozent preistreibend waren. Ohne die Berücksichtigung von Energie hätte die Teuerungsrate im abgelaufenen Jahr lediglich bei 0,9 Prozent gelegen.

Positive Signale kamen im Jahr 2006 endlich auch vom Arbeitsmarkt, auf dem sich der konjunkturelle Aufschwung bemerkbar machte. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 374 Tausend auf 4,487 Millionen. Die offiziell ausgewie-

sene Arbeitslosenquote nahm dadurch um 0,9 Prozentpunkte auf 10,8 Prozent ab. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg um jahresdurchschnittlich 283 Tausend auf 39,1 Millionen. Besonders erfreulich war, dass es sich in der Hauptsache um sozialversicherungspflichtig Beschäftigte handelte. Der Aufwärtstrend im Arbeitsmarkt spiegelte sich auch im Haushalt der Bundesagentur für Arbeit wider. Sie schloss das vergangene Jahr mit einem Überschuss in Höhe von 11,2 Milliarden Euro ab.

Entwarnung für den Arbeitsmarkt zu geben, wäre aber noch zu früh, genauso wie für die öffentlichen Finanzen. Die gute konjunkturelle Entwicklung führte zwar dazu, dass Deutschland erstmals seit 2001 wieder die Obergrenze von 3,0 Prozent nach dem Maastrichtvertrag für das staatliche Haushaltsdefizit erfüllte. Nach vorläufigen Berechnungen betrug das Finanzierungsdefizit des Staates im Jahr 2006 rund 39,5 Milliarden Euro, bezogen auf das nominale Bruttoinlandsprodukt errechnet sich daraus eine staatliche Defizitquote von 1,7 Prozent. Bis zu einem strukturell ausgeglichenen Staatshaushalt, den Deutschland im Jahr 2010 nach Beschluss des Ecofin-Rats auf der Grundlage des Stabilitäts- und Wachstumspakts erreichen muss, ist es jedoch noch ein steiniger Weg.

Aufschwung setzt sich kraftvoll fort
Der Konjunkturaufschwung in Deutschland wird sich bis in das Jahr 2008 hinein kraftvoll fortsetzen. Mit prognos-



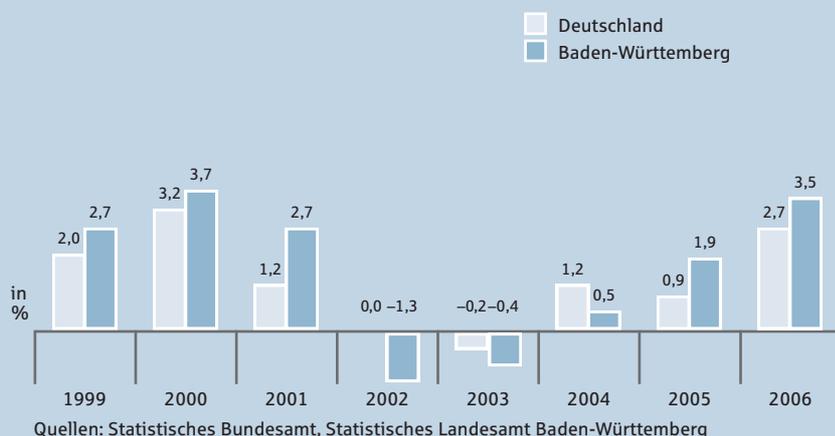
tizierten Wachstumsraten von zum Teil deutlich über 2 Prozent wird Deutschland wahrscheinlich sogar zu einem Zugferd für die konjunkturelle Entwicklung in Europa. Zwar sind die Mehrwertsteuererhöhung und auch die Abkühlung der Wirtschaft in den USA Belastungsfaktoren für die hiesige Wirtschaft. Und auch von Seiten der Geldpolitik ist mit einer weiteren Straffung zu rechnen, so dass die monetären Impulse für das Wirtschaftswachstum langsam auslaufen. Aber die Auftragsbestände und die Kapazitätsauslastung der Unternehmen befinden sich auf einem sehr hohen Niveau. Die Erwartungen der Unternehmen wie auch der Verbraucher sind weiter nach oben gerichtet, so dass sich die Auftriebskräfte der deutschen Wirtschaft als intakt und robust erweisen sollten. Voraussetzung dafür ist aber auch eine moderate und damit wachstumsfreundliche Tarifrunde 2007.

Baden-Württemberg

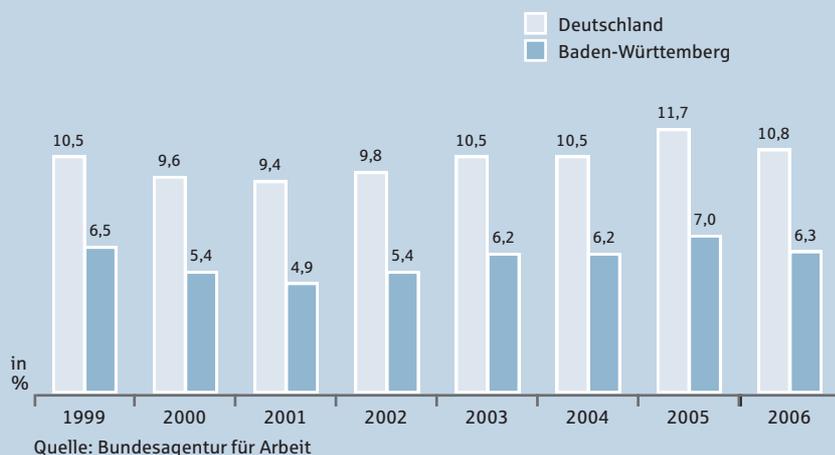
Die Wirtschaft in Baden-Württemberg zeigte sich im letzten Jahr von ihrer besten Seite. Mit einem preisbereinigten Wirtschaftswachstum von 3,5 Prozent erzielte sie die höchste Wachstumsrate seit dem Boomjahr 2000 (3,7 Prozent) und die zweithöchste der letzten 15 Jahre. Baden-Württemberg erreichte damit auch das zweithöchste Wirtschaftswachstum aller Bundesländer und lag deutlich über dem Wert für Gesamtdeutschland von 2,7 Prozent.

Zentraler Wachstumsmotor in Baden-Württemberg war die Industrie, dort

Wachstum reales Bruttoinlandsprodukt



Arbeitslosenquote



allen voran die Fahrzeugindustrie, die im besonderen Maße vom Exportboom und auch von der anziehenden Binnenkonjunktur profitierte. Gestützt von der guten Entwicklung in der Industrie trugen auch die eher binnenwirtschaftlich orientierten Dienstleistungsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie die Unternehmensdienstleister und sogar der Bau positiv zur Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2006 bei.

Aufgrund der guten konjunkturellen Entwicklung nahm auch die Zahl der Erwerbstätigen in Baden-Württemberg jahresdurchschnittlich um 37 Tausend auf 5,44 Millionen viermal so stark zu wie im Vorjahr (9 Tausend). Für die Stärke des Aufschwungs in Baden-Württemberg spricht, dass die Zunahme der Erwerbstätigenzahl in erster Linie auf den Zuwachs bei sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zurückzuführen war, nachdem sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in den 4 Jahren zuvor per Saldo abgebaut wurden. Durch den Beschäftigungsaufbau verringerte sich auch die Arbeitslosenquote, sie lag in Baden-Württemberg im Jahresdurchschnitt 2006 bei 6,3 Prozent und war, wie in den Jahren zuvor, die niedrigste aller Bundesländer.

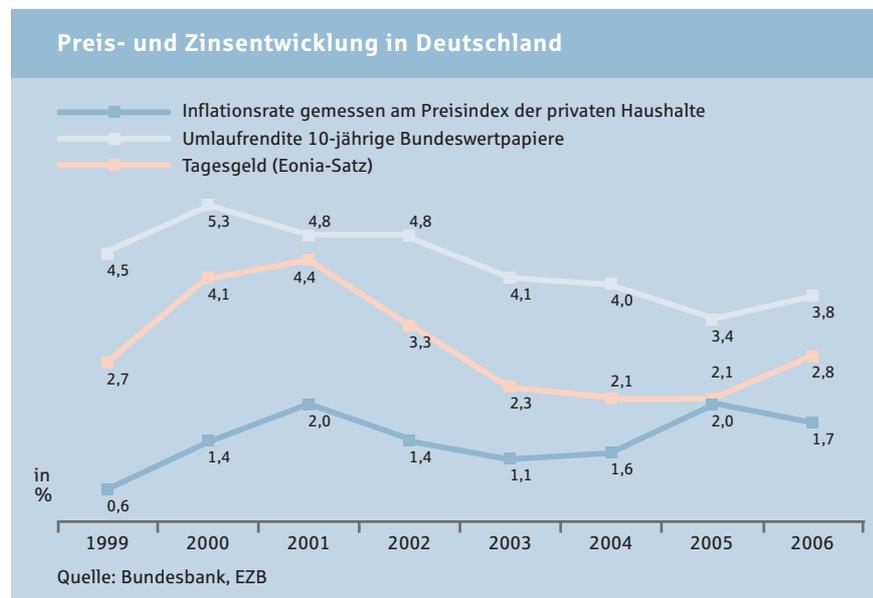
Es spricht nichts dagegen, dass im Jahr 2007 die konjunkturelle Grunddynamik in Baden-Württemberg in Takt bleiben wird. Es ist somit wieder mit einem überdurchschnittlichen Wachstum in Baden-Württemberg zu rechnen.

Damit wird sich auch der Beschäftigungsaufbau weiter fortsetzen.

Monetäre Entwicklung

Der Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) betrug im Jahr 2006 in den Ländern der Eurozone im Durchschnitt 2,2 Prozent. Er lag damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der von der Europäischen Zentralbank definierte Wert für Preisstabilität von unter, aber nahe 2,0 Prozent, kann somit als im Großen und Ganzen erfüllt angesehen werden.

Im Verlauf des Jahres 2006 verteuerte sich der Euro gegenüber dem US-Dollar um rund 10 Prozent. Die Kapitalmarktzinsen in Deutschland – gemessen an der Rendite zehnjähriger Staatsanleihen des Bundes – lagen jahresdurchschnitt-





lich bei 3,8 Prozent und haben sich gegenüber dem Tiefpunkt im letzten Jahr mit 3,4 Prozent wieder leicht nach oben bewegt.

Aufgrund der mittelfristigen Gefahren für die Preisstabilität durch die massive Verteuerung der Energiepreise und ihrer zunehmend möglichen Überwälzung durch Zweitrundeneffekte sowie des deutlichen Anziehens der konjunkturellen Entwicklung erhöhte die Europäische Zentralbank im abgelaufenen Jahr 2006 in mehreren Schritten ihren Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte von

2,5 auf 3,5 Prozent. In der Folge bildete sich an den Märkten eine extrem flache Zinsstrukturkurve heraus.

Die unabhängige und auf Preisstabilität verpflichtete Europäische Zentralbank wird aller Voraussicht nach auch in 2007 an ihrer Politik der schrittweisen Erhöhung ihrer Zinsen festhalten, um Inflationsgefahren in einem Umfeld hoher Investitionstätigkeit und starker Kreditvergabe zu begegnen. Damit werden die monetären Impulse für die Konjunktur auslaufen und die Geldpolitik auf einen konjunkturneutralen Kurs einschwenken.

Der private Konsum trat im vergangenen Jahr erstmals seit Jahren nicht mehr auf der Stelle und stieg leicht an.

Sparkassen 2006 – substanzstark und erfolgreich

Die 56 (55 seit 1. Januar 2007) baden-württembergischen Sparkassen wiesen im Geschäftsjahr 2006 deutliche Steigerungen im Einlagen- und Kreditgeschäft aus. Hier machten sich bereits erste Erfolge der verstärkten Verkaufs- und Vertriebsanstrengungen bemerkbar. So haben die Sparkassen nicht nur ihre Angebote optimiert, sondern auch ihre Beratung neu ausgerichtet. Mit dem Sparkassen-Finanzkonzept wird den Kunden schnell und zielgerichtet bei der Wahl ihrer passenden Geldanlage geholfen.

Mit 2.534 Geschäftsstellen (inklusive SB-Geschäftsstellen) bieten die baden-württembergischen Sparkassen eine flächendeckende Präsenz und garantieren Finanzdienstleistungen für jedermann. Sie betreuen über 8,3 Millionen Sparkonten sowie knapp 5,1 Millionen Girokonten.

**Bilanzsumme erstmals über
160 Milliarden Euro**

Die aggregierte Bilanzsumme der baden-württembergischen Sparkassen stieg im vergangenen Jahr auf



161,8 Milliarden Euro (157,9 Milliarden Euro; Vorjahreswerte in Klammern), der SVBW ist damit der größte Regionalverband in Deutschland. Das Bilanzsummenwachstum um 2,5 Prozent kam fast ausschließlich durch das Kundengeschäft (Kundeneinlagen plus 2,2 Prozent, Kundenkredite plus 2,5 Prozent) zustande.

Kundeneinlagen:

Größtes Wachstum seit 5 Jahren

Die gesamten Kundeneinlagen der baden-württembergischen Sparkassen erhöhten sich um 2,1 Milliarden Euro (1,3 Milliarden Euro), das ist ein Anstieg von 2,2 Prozent (1,4 Prozent) auf 97,0 Milliarden Euro. Dies ist das größte Wachstum seit 5 Jahren.

Zwar gab es einen leichten Rückgang bei den Spareinlagen um 1,4 Prozent (plus 0,3 Prozent), das sind 0,6 Milliarden Euro, so dass der Bestand nunmehr insgesamt 43,5 Milliarden Euro beträgt. Davon liegt der Anteil an höherverzinslichen Spareinlagen bei 88 Prozent. Dagegen verbesserte sich die Position Sichteinlagen deutlich, zu der auch die täglich verfügbaren Geldmarktkonten gehören, um 4,3 Prozent (7,4 Prozent) bzw. 1,2 Milliarden Euro (1,9 Milliarden Euro). Der Bestand an sparkasseneigenen Emissionen hat sich nach einer Reduzierung in 2005 ebenfalls deutlich auf 14,5 Milliarden Euro erholt. Mit einem Plus von 7,2 Prozent (minus 3,9 Prozent) wies dieser Bereich die größte Steigerungsrate unter den Kundeneinlagen aus.

Erstmals seit 2001 konnten auch die Termingelder wieder zulegen und zwar um 5,2 Prozent (minus 2,2 Prozent), das ist ein Plus von 0,5 Milliarden Euro auf jetzt 10,0 Milliarden Euro.

Insgesamt hat der Anstieg bei Sichteinlagen, bei Eigenemissionen und bei Termingeldern die Abflüsse bei Spareinlagen deutlich überkompensiert. Dieses erfreuliche Ergebnis zeigt, dass es den baden-württembergischen Sparkassen erneut gelungen ist, den Kunden attraktive Angebote für die Geldanlage zur Verfügung zu stellen.

Wertpapiergeschäft moderat

Die Aktienmärkte haben weiter stark zugelegt. Der Deutsche Aktienindex Dax stieg im vergangenen Jahr um 22 Prozent. Es war der vierte Anstieg in Folge, und auch für das Jahr 2007 ist mit weiter steigenden Kursen zu rechnen. Obwohl die Hausse seit März 2003 eine Verdreifachung des Dax mit sich brachte, blieb die Entwicklung im Wertpapiergeschäft jedoch eher zurückhaltend. Nach den Erfahrungen der großen Börseneuphorie um die Jahrtausendwende und den teils sehr schmerzhaften Verlusten sind die Anleger vorsichtiger geworden.

So stieg der Wertpapier-Umsatz mit Kunden als Summe aus allen Käufen und Verkäufen bei den Sparkassen in Baden-Württemberg um 11,6 Prozent (24,5 Prozent) auf 18,3 Milliarden Euro. Umsatzspitzenreiter waren wie im Vorjahr die Investmentfonds mit 8,3 Milliarden Euro.

Der Nettoabsatz aller Wertpapiere als Differenz aus Käufen und Verkäufen musste nach der außergewöhnlichen Steigerung in 2005 mit 61,3 Prozent einen kleinen Rückgang um 4,1 Prozent auf 1,1 Milliarden Euro hinnehmen. Grund hierfür dürften Mitnahmeeffekte im Aktienmarkt gewesen sein. Aktien in Höhe von 0,6 Milliarden Euro (0,3 Milliarden Euro) wurden mehr verkauft als gekauft. Der Nettoabsatz der Investmentfonds konnte mit 0,7 Milliarden Euro die Vorjahressteigerung (1,0 Milliarden Euro) nicht mehr ganz erreichen. Festverzinsliche Wertpapiere wurden in Höhe von 1,0 Milliarden Euro (0,4 Milliarden Euro) per Saldo mehr gekauft.

Geldvermögensbildung

Die Sparquote der privaten Haushalte verringerte sich erstmals seit dem Jahr 2000 leicht von 10,6 auf 10,5 Prozent des verfügbaren Einkommens. Ein Grund hierfür dürfte in der erfreulichen Konjunktorentwicklung liegen, was sich wiederum positiv auf den privaten Konsum auswirkte. So stieg nach zwei Jahren der Stagnation der private Konsum wieder real leicht um 0,6 Prozent. Gleichwohl dürfte sich an der grundsätzlichen Entwicklung für einen Großteil der Bevölkerung nichts geändert haben. Bei vielen stagnieren die Einkommen oder sind rückläufig, hinzu kommen weitere steuerliche Belastungen sowie höhere Ausgaben für die Gesundheit, die kaum Spielraum für mehr Konsum und den Aufbau einer privaten Altersvorsorge lassen.

Aufschwung gewinnt an Fahrt: Kreditvolumen weiter gestiegen

Bereits im Jahr 2005 zeichnete sich eine Belebung im Kreditgeschäft ab, eine Entwicklung, die in 2006 deutlich an Dynamik gewann. Die Darlehensauszahlungen erreichten dabei fast die Spitzenwerte der neunziger Jahre. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Kundenkredite um 2,5 Prozent (1,7 Prozent) auf 89,8 Milliarden Euro zu. Angesichts der für die Kunden sehr günstigen Zins-situation ergab sich dabei eine weitere Verschiebung vom kurz- in den mittel- und langfristigen Bereich.

Kredite an Privatkunden

Die Privatpersonen erhöhten ihre Kreditbestände um 1,6 Prozent (1,8 Prozent) auf 46,8 Milliarden Euro. Die in diesem Volumen enthaltenen Wohnungsbaukredite (einschließlich Hypothekarkredite) erhöhten sich um rund 1,0 Milliarden Euro, das ist ein Plus von 3 Prozent (3,3 Prozent) auf 35,6 Milliarden Euro.

Der Bestandsverlust im Konsumentenkreditgeschäft (Raten- und Nichtratenkredite) konnte gegenüber 2005 von 2,6 Prozent leicht auf 2,4 Prozent reduziert werden. Der Jahresendbestand nahm um 269 Millionen Euro gegenüber 2005 ab und beträgt 11,2 Milliarden Euro. Die bundesweite Kampagne zum „Sparkassen-Privatkredit“ hat sich bei den baden-württembergischen Sparkassen im Ergebnis nur punktuell, dort aber mit deutlichen Vertriebsfolgen bemerkbar gemacht. Eine bundesweite Befragung bei mehreren Sparkassen –



darunter auch einige aus Baden-Württemberg – zeigte, dass eine offensive Bewerbung, verbunden mit aktiven Vertriebsmaßnahmen erfolgreich sein kann. Dort konnten sowohl die durchschnittliche Stückzahl als auch das durchschnittliche Volumen je Girokonto im Bewerbungszeitraum deutlich erhöht werden. Es ist davon auszugehen, dass – unterstützt von einem günstigen Konsumklima im Jahr 2007 – bei konsequenter und nachhaltiger Neupositionierung im Konsumentenkreditgeschäft die Marktanteilsverluste der vergangenen Jahre „wettgemacht“ werden können.

Wohnungsbaufinanzierung

Die positiven Bestandsveränderungen sind mit einem Zuwachs von 2,9 Prozent (2,6 Prozent) gegenüber dem Vorjahr deutlich. Dies ist auch das Ergebnis der erfolgreichen Vertriebsanstrengungen und der intensiven Werbung für die „Bausparkassen-Finanzierung“. Dies gilt gleichermaßen für das Neugeschäft wie für ein aktives Prolongationsmanagement bei auslaufenden Zinsbindungen. Insbesondere dort sorgte die sich im Frühjahr abzeichnende Trendwende am Kapitalmarkt für eine Sensibilisierung der Darlehensnehmer.

Der Gesamtbestand an Wohnungsbaukrediten erhöhte sich um zirka 1,2 Milliarden Euro, das ist eine Steigerung um 2,9 Prozent (2,6 Prozent) und erreichte zum Jahresende ein Volumen von 42,9 Milliarden Euro. Dies entspricht rund 48 Prozent des gesamten Kredit-

volumens der baden-württembergischen Sparkassen.

Nach wie vor kritisch ist der Wegfall der Eigenheimzulage zu sehen und es wird sich zeigen, wie weit dies in den nächsten Jahren den privaten Wohnungsbau belastet. Dabei ist die eigene Immobilie ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der privaten Vorsorge.

Immobilienvermittlung

Kenngroße für die einfache Ermittlung des gesamten Transaktionsvolumens des Marktes ist das Grunderwerbsteueraufkommen in Baden-Württemberg. Gegenüber 2005 ermittelte das Statistische Landesamt eine positive Veränderung von 15,2 Prozent. Wegen des umsatzstarken vierten Quartals 2005 und zusätzlicher Sondereinflüsse (Großgeschäfte) kann für 2006 das Grunderwerbsteueraufkommen jedoch nur eingeschränkt zu Vergleichszwecken herangezogen werden.

Mit 6.141 vermittelten Eigenheimen konnten die Sparkassen (einschließlich BW-Bank) das Spitzenergebnis des Vorjahres (7.109) – 2004 waren es 5.818 – nicht ganz erreichen. Insgesamt wurden im wohnwirtschaftlichen und gewerblichen Bereich 7.153 Immobilienobjekte mit einem Volumen von 1.294 Millionen Euro (1.317 Millionen Euro im Vorjahr) erfolgreich vermittelt. Seit 2000 steigen Vermittlungsvolumen und Provisionseinnahmen kontinuierlich an – mit Ausnahme des Rekordjahres 2005 (Wegfall Eigenheimzulage).

Die Sparquote der privaten Haushalte verringerte sich erstmals seit dem Jahr 2000 leicht von 10,6 auf 10,5 Prozent. Ein Grund hierfür dürfte in der erfreulichen Konjunkturentwicklung liegen.

Besonders erwähnenswert ist bei langfristiger Betrachtung die deutliche Optimierung des Verhältnisses zwischen Objektvolumen und den erzielten Courtageeinnahmen. Lagen diese im Jahr 2000 noch bei durchschnittlich 4,23 Prozent, so sind es heute (in 2005 und 2006) 4,71 Prozent.

Kreditvolumen an Unternehmer und Selbstständige weiter gestiegen

Der Aufschwung ist robust. Die Kredite an Unternehmen und Selbstständige stiegen deutlich um 2,6 Prozent (0,9 Prozent) auf 38,8 Milliarden Euro. Einher mit der positiven Entwicklung des Kreditvolumens bei der Kundengruppe Unternehmen und Selbstständige verlief auch der Anstieg bei den Darlehenszusagen von 8,6 Prozent bzw. Darlehensauszahlungen von 10,3 Prozent. Die Darlehensauszahlungen an Unternehmen erreichten damit den höchsten Wert seit 2000. Die Sparkassen standen den Geschäfts-, Gewerbe- und Firmenkunden bei allen Finanzierungsfragen als kompetente und verlässliche Partner zur Seite und werden den Aufschwung auch in 2007 weiter tatkräftig unterstützen.

Die erfreulichen Wachstumsraten tangieren weniger den kurzfristigen als vielmehr den mittel- und langfristigen Bereich. Das insgesamt über alle Laufzeiten niedrige Zinsniveau hat offensichtlich viele Unternehmen bewogen, sich eher mit Langfristkrediten zu versorgen, um so auch die Planungssicherheit bei Finanzierungskosten zu erhöhen.



Das kräftige Wachstum hat nahezu alle Wirtschaftsbereiche erfasst. Aus den Kreditübersichten nach Wirtschaftszweigen war zu entnehmen, dass die konjunkturellen Auftriebskräfte über alle Branchen hinweg zu verbesserten Kennziffern geführt haben. Den höchsten relativen Anstieg beim Kreditvolumen verzeichneten die Sparkassen in der Sparte Energie-/Wasserversorgung Bergbau mit plus 16,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Obwohl im Sektor Baugewerbe immer noch ein Minus (minus 2,9 Prozent) zu Buche schlägt, zeigt der Vergleich mit dem Vorjahreswert (minus 5,5 Prozent), dass die Sparkassen von der verbesserten Auftragslage und der Zuversicht, die sich bei den Firmen des Baugewerbes breit macht, profitieren. Die größte Steigerung – 797 Millionen Euro – ist bei den Dienstleistungen zu verzeichnen; dort lag der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr bei 4,4 Prozent.

Kommunalkredite

Die starke Bindung zwischen Sparkassen und Kommunen zeigt sich nicht zuletzt in der traditionellen Hausbankfunktion für die Träger. So belief sich das Volumen der Kredite an öffentliche Haushalte zum Jahresabschluss auf nahezu 3 Milliarden Euro, was einer Steigerung um 13 Prozent (12,9 Prozent) oder 343 Millionen Euro entspricht.

Verbindlichkeiten gegenüber der öffentlichen Hand

Besonders erfreulich gestaltete sich zudem die Entwicklung der Einlagen von

öffentlichen Haushalten. Hier konnte gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 15,7 Prozent oder 483 Millionen Euro verzeichnet werden. Insgesamt beliefen sich die Verbindlichkeiten gegenüber der öffentlichen Hand zum Jahresende 2006 auf rund 3,6 Milliarden Euro.

Erfolgsspannenrechnung:

Ergebnis stabil – CIR unter Zielwert 60

Der Ausblick zur Rentabilitätsentwicklung der baden-württembergischen Sparkassen fällt sowohl im operativen Bereich als auch beim Ergebnis nach Bewertung leicht abgeschwächt aus. Im Geschäftsjahr 2006 wurde ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 1,03 Prozent (1,09 Prozent) der Durchschnittsbilanzsumme (DBS) erwirtschaftet. Absolut betrachtet entspricht dies – bei leicht erhöhtem Wachstum der DBS von 2,6 Prozent – einem Rückgang in Höhe von zirka 52 Millionen Euro. Damit ist nahezu das Bundesergebnis (1,04 Prozent) erreicht.

Der weiter gestiegene Margendruck und die flache Zinsstruktur haben den Zinsüberschuss um 0,10 Prozentpunkte (Pp.) auf 2,02 Prozent (2,12 Prozent) der DBS zurückgehen lassen. Absolut blieb der Zinsüberschuss mit 3,2 Milliarden Euro (3,3 Milliarden Euro) jedoch fast stabil.

Das Ergebnis ist maßgeblich von sinkenden Zinserträgen (minus 0,07 Pp.) bestimmt, wobei mit 4,49 Prozent der DBS ein Tiefststand im 10-Jahresvergleich erreicht wurde. Um 0,05 Pp. steigende Zinsaufwendungen (2,46 Prozent der

DBS) wirken gleichermaßen ertragsmindernd auf die Zinsspanne.

Der ordentliche Ertrag in Höhe von 0,53 Prozent der DBS (Bund: 0,63 Prozent) sowie der darin enthaltene Provisionsüberschuss (0,48 Prozent der DBS) belaufen sich exakt auf Vorjahresniveau. Die Vertriebsoffensive hat hier noch nicht zum erwarteten Erfolg geführt.

Der ordentliche Aufwand konnte weiter verbessert werden und mit 1,53 Prozent der DBS nochmals leicht gegenüber dem Vorjahr (1,57 Prozent) reduziert werden. Absolut ergab sich ein Wert von 2,4 Milliarden Euro. Hierbei konnte sich der Personalaufwand um minus 0,03 Prozentpunkte auf 0,96 Prozent der DBS verringern; moderate Tarifabschlüsse und die weitere Konsolidierung des Personalbestandes (Abbau von 0,9 Prozent an Mitarbeiterkapazitäten in 2006) begünstigen das Ergebnis. Der Sachaufwand reduzierte sich marginal auf 0,55 Prozent der DBS (Vorjahr: 0,56 Prozent). In absoluten Zahlen wird beim Personalaufwand mit 1,5 Milliarden Euro und beim Sachaufwand mit 0,9 Milliarden Euro das Ergebnis des Vorjahres bestätigt. Nach wie vor sind die baden-württembergischen Sparkassen hier bundesweit führend.

Auch das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften zeigt sich in 2006 mit 0,02 Prozent der DBS im Zeitvergleich unverändert; absolut betrachtet mit leicht fallender Tendenz.

Der Zinsanstiegsprozess der Geld- und Kapitalmarktzinsen in Deutschland hat per Saldo zu buchungstechnischen Abschreibungen im Depot-A-Bestand geführt. Demzufolge wirkt sich das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft mit minus 0,14 Prozent der DBS (Vorjahr: plus 0,09 Prozent) erstmals seit 2002 wieder rentabilitätsmindernd aus.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird in 2006 aufgrund der bereits in den letzten Jahren getroffenen Vorsorge und einer stabilen konjunkturellen Entwicklung mit nachlassenden Insolvenzen minus 0,14 Prozent der DBS bzw. minus 221 Millionen Euro (Vorjahr: minus 0,25 Prozent) betragen. Damit setzt sich der rückläufige Trend nun bereits im 5. Jahr fort.

Entscheidend geprägt wird das Bewertungsergebnis durch die Zuführung zu den Vorsorgereserven. Vor dem Hintergrund eines niedrigeren operativen Ergebnisses, der erwarteten weiteren Entlastung im Bewertungsergebnis Kredit, aber einem deutlich steigenden Bewertungsaufwand Wertpapiere wird bei den Vorsorgereserven (minus 0,25 Prozent) entsprechend geringer zugeführt als im Vorjahr (minus 0,34 Prozent).

Im Saldo ergibt sich ein Bewertungsergebnis in Höhe von minus 0,54 Prozent der DBS. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die darin enthaltenen Veränderungen der Vorsorgereserven als

Steuergröße beeinflussend wirken und derzeit auf niedrigem Niveau angesetzt sind. Das Betriebsergebnis nach Bewertung sinkt in Folge der Bewertungsergebnisse auf 0,49 Prozent der DBS (Vorjahr: 0,58 Prozent).

Das neutrale Ergebnis weist mit minus 0,11 Prozent der DBS einen um 84 Millionen Euro verminderten negativen Saldo aus. Damit ergibt sich ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 0,38 Prozent der DBS (Vorjahr: 0,41 Prozent). Nach Abzug der Steuern mit einem Betrag von 343 Millionen Euro (Vorjahr: 385 Millionen Euro) ermittelt sich ein Jahresergebnis entsprechend dem Vorjahr von 0,16 Prozent der DBS.

Komprimiert mündet die Rentabilitätsentwicklung 2006 in eine leicht erhöhte Cost-Income-Ratio von 59,4 Prozent. Dabei steht einem Ertragsrückgang von 52 Millionen Euro eine Kostensenkung von 0,5 Millionen Euro gegenüber. Zum 3. Mal in Folge konnte damit der vom DSGV Strategiepapier angepeilte Zielwert von 60,0 Prozent unterschritten werden. Mit diesem Ergebnis wird weiterhin die Spitzenposition im Verbandsvergleich eingenommen.

**Sparkassen stützen den Aufschwung:
Substanz gestärkt**

Mit einer Cost-Income-Ratio von knapp unter 60 Prozent (59,4 Prozent) sind die baden-württembergischen Sparkassen weiterhin betriebswirtschaftlich führend in der Sparkassen-Finanzgruppe.



Geschäftsentwicklung der 56 Sparkassen	Bestand am 31.12.2006		Veränderungen im Jahr			
	Mio. €	%	2006		2005	
			Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	43.495	26,9	-604	-1,4	151	0,3
Eigenemissionen	14.495	9,0	969	7,2	-550	-3,9
Termingelder	10.026	6,2	494	5,2	-211	-2,2
Sichteinlagen	28.948	17,9	1.198	4,3	1.907	7,4
Verbindlichkeiten gegen Kunden	96.963	59,9	2.056	2,2	1.297	1,4
Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute	49.953	30,9	1.048	2,1	2.084	4,5
Wechselkredite	133	0,1	-18	-12,1	-46	-23,5
kurzfristige Forderungen	8.639	5,3	-209	-2,4	-477	-5,1
mittelfristige Forderungen	5.305	3,3	79	1,5	412	8,6
langfristige Forderungen	75.763	46,8	2.301	3,1	1.596	2,2
Kredite an Kunden ¹⁾	89.839	55,5	2.153	2,5	1.485	1,7
Kredite an Kreditinstitute	14.073	8,7	-265	-1,8	1.252	9,6
Wertpapiereigenanlagen	40.536	25,1	-134	-0,3	444	1,1
Bilanzsumme	161.769	100,0	3.877	2,5	4.223	2,7
Geschäftsvolumen	161.773		3.876	2,5	4.223	2,7

Die gesetzlichen Eigenkapitalvorschriften wurden bei einer von 7,6 Prozent auf 7,8 Prozent gesteigerten Kernkapitalquote (aufsichtsrechtliche Mindestanforderung: 4 Prozent) und einem gegenüber dem Vorjahr verbesserten Verhältnis zwischen haftendem Eigenkapital und Risikoaktiva gemäß Grundsatz I von 13,3 Prozent (Mindestanforderung 8 Prozent) bei weitem erfüllt. Die baden-württembergischen Sparkassen haben somit die Eigenmittel für zusätz-

liche Kreditvergaben. Der Aufschwung kann also weiter an Fahrt zulegen, die Sparkassen in Baden-Württemberg stehen bereit.

1) einschl. erworbene
Schuldscheine
und Namensschuld-
verschreibungen

Im Fokus

Sparziel Nummer eins der Deutschen ist die gesicherte Altersvorsorge, wie aus dem „Vermögensbarometer 2006“ des DSGV, eine jährliche repräsentative Erhebung zur Vermögenslage, hervorgeht.

Das Bewusstsein für die private Vorsorge im Alter ist mittlerweile deutlich ausgeprägt. Knapp 80 Prozent der Bundesbürger haben konkrete Maßnahmen zur finanziellen Absicherung des Lebensstandards ergriffen – über die Hälfte plant darüber hinaus weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Stark zugenommen haben die Vertragsabschlüsse bei der Riester-Rente sowohl bundesweit als auch bei den baden-württembergischen Sparkassen. Das ge-

stiegene Bewusstsein, mehr Transparenz aber auch rechtliche Vereinfachungen haben die staatlich geförderte Form der privaten Altersvorsorge für die große Mehrheit der Kunden sehr attraktiv gemacht. So können z. B. die Kunden den Produkthanbieter bevollmächtigen, in den Folgejahren automatisch die Zulagen für den Sparer zu beantragen.

Neben der privaten Altersvorsorge nutzen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auch die Möglichkeit des Abschlusses einer betrieblichen Altersvorsorge. Obwohl der anfängliche Boom nach Einführung des Anspruchs auf Entgeltumwandlung im Jahr 2002 langsam nachlässt, ist die betriebliche Altersvorsorge gerade für Besserverdienende eine alternative oder sogar

Jedes dritte mittelständische Unternehmen steht vor einem Generationswechsel – davon über 30 Prozent in den nächsten zwei Jahren.



weitere Form der Altersvorsorge. Den künftigen Vertriebs Erfolg von betrieblichen Altersversorgungs-Produkten machen Experten stark abhängig von einer Verlängerung der Sozialversicherungsfreiheit der Beiträge. Nach gültiger Gesetzeslage wird diese zum 01.01.2009 entfallen.

Die Sparkassen bieten gemeinsam mit ihren Verbundpartnern für alle Altersvorsorgeformen geeignete Produkte an und können so auf die individuellen Wünsche ihrer Kunden eingehen.

Partner des Mittelstands

Unterstützung der Gewerbe- und Firmenkunden

Der Mittelstand ist der Motor der Wirtschaft und die Sparkassen sind Partner Nummer eins, wenn es um Beratung und Finanzierung von Handwerkern, Freiberuflern, mittelständischen Betrieben und auch international tätigen Unternehmen geht. Die Sparkassen sind flächendeckend präsent und verkörpern Unternehmertum vor Ort. Finanzierungsentscheidungen der Sparkassen werden nah am Wirtschaftsgeschehen und nicht in fernen Konzernzentralen getroffen. Die Kundennähe und langjährige Kundenkenntnis ist dabei von entscheidendem Vorteil. Die Sparkassen sind mit dem Verbundpartner Landesbank Baden-Württemberg mehr denn je die wichtigsten Mittelstandsfinanzierer: Drei Viertel aller Unternehmen haben eine Geschäftsverbindung zu einem Institut der Sparkassen-Finanzgruppe, jede zweite

Existenzgründung wird von Sparkassen mitfinanziert.

Neben dem klassischen Bankkredit, der weiterhin die Hauptfinanzierungsquelle des Mittelstandes bleiben wird, gewinnen besonders das Leasing, Factoring, Kreditderivate aber auch alternative Finanzierungsmöglichkeiten wie stille Beteiligungen, Schuldscheindarlehen, Genussrechte oder Nachrangdarlehen weiter an Bedeutung. Ziel ist die Unterstützung der Unternehmen bei der Verbesserung der Eigenkapitalausstattung und der künftigen Finanzierungskraft. Mit den 13 eigenen Sparkassen-Beteiligungsgesellschaften in Baden-Württemberg, der LBBW als Verbundpartner und der MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft mbH als Kooperationspartner stehen kompetente und finanzierungsstarke Geldgeber zur Verfügung. Die Erfordernisse der Wirtschaft zur Nutzung innovativer und neuer Finanzierungsformen hat zwei Impulsgeber: die hohe Zahl anstehender Unternehmensnachfolgen und die Notwendigkeit vieler Mittelständler, im Rahmen der europäischen Konsolidierung wachsen zu müssen, um nicht unterzugehen. Das häufigste Problem bei Nachfolgeregelungen ist der fehlende Übernehmer aus der eigenen Unternehmerfamilie. Bei Betriebsübernahmen durch externe Käufer ist der Finanzierungsbedarf für eine erfolgreiche Weiterführung des Unternehmens jedoch wesentlich höher und komplexer als bei einem familieninternen „Stabswechsel“. Jedes dritte mittelständische Unternehmen steht nach einer aktuellen



Studie des Instituts für Mittelstandsforschung (ifm) vor einem Generationswechsel – davon über 30 Prozent in den nächsten zwei Jahren.

Sparkassen-Finanzkonzept Firmenkunden

Im abgelaufenen Jahr wurden im Verbandsgebiet des SVBW wichtige Weichenstellungen für eine Professionalisierung in der Firmenkundenberatung und -betreuung der Sparkassen vorgenommen. Wichtigster Baustein ist die Einführung des Sparkassen-Finanzkonzepts für Gewerbe- und Firmenkunden zur ganzheitlichen Betreuung. Hierbei werden Finanzchecks eingesetzt, die zusammen mit dem Kunden durchgeführt werden, um maßgeschneiderte Finanzierungs- und Dienstleistungspakete anbieten zu können. Zudem werden Konzepte zur Intensivierung des Beteiligungskapitalgeschäfts und des Spezialfinanzierungsgeschäfts (u. a. Projektfinanzierungen und Schuld-scheindarlehen) entwickelt. Auch die Branchenkompetenz der Sparkassen soll erhöht werden. Der DSGV und der Deutsche Sparkassenverband haben ein eigenes DV-Portal „BranchenWissen“ entwickelt, um die Sparkassen-Finanzgruppe in dieser Thematik unabhängig vom Wettbewerb zu machen. Eine weitere Vertriebsanwendung „BranchenPrognose“ ist in Vorbereitung. Sie wird die Beratungsqualität intensivieren und helfen, Geschäftspotenziale zu generieren.

Als wesentliche Zukunftsaufgabe der Sparkassen-Finanzgruppe wird die um-

fassende Betreuung der international tätigen Firmenkunden gesehen. Die professionelle Begleitung bei der Erschließung neuer Märkte oder der Verlagerung der Produktion ins Ausland wird bereits stetig ausgebaut. Die Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs gehört ebenso dazu wie die Finanzierung des Auslandsgeschäfts, die Risikoabsicherung und das Währungsmanagement. Im arbeitsteiligen Verbund mit der LBBW, die an beinahe allen wichtigen Finanzplätzen präsent ist, können die Sparkassen über das internationale Netzwerk weltweite Unterstützung anbieten. Das Netzwerk besteht aus Spezialeinrichtungen der Sparkassen-Finanzgruppe (u. a. der Country Desk und der Europa-Service), deren Stützpunkte im Ausland und ausgewählten Bankpartnern. Sie bilden den „verlängerten Arm“ der Sparkassen für eine möglichst weit reichende Begleitung.

Die anhaltende Konjunkturaufhellung in 2006 hat dazu beigetragen, dass die Firmen nicht nur reinvestiert, sondern damit begonnen haben, aufgeschobene Neuinvestitionen zu realisieren. Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt diese Entwicklung zu mehr Wachstum und Investitionen tatkräftig – sei es im In- oder Ausland. Die Sparkassen haben ein großes Interesse, dass es den Unternehmen im Land gut geht, sind sie doch selbst mittelständisch geprägt und in ihrer Entwicklung auch abhängig von einer florierenden Konjunktur und robusten Beschäftigungsentwicklung.

Das Sparkassen-Finanzkonzept für Gewerbe- und Firmenkunden bietet dank eines professionellen Allround-Checks das passende Finanzierungs- und Dienstleistungspaket für jeden Kunden.

Ein starker Verbund: Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg

Die baden-württembergischen Sparkassen arbeiten eng mit ihren Verbundpartnern, der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg und der SV Sparkassenversicherung zusammen sowie überregional mit der DekaBank, der Deutschen Leasing, der Sparkassen Informatik und der DSV-Gruppe. Der Markterfolg der Gruppe ist das Ergebnis einer ausgefeilten Verbindung von Größe und dezentraler Aufgabenorientierung.

Bündelung der Kräfte, intensive Marktbearbeitung, Steigerung von Abwicklungsmengen und Konzentration von Spezialwissen zeichnen unser dezentrales Sparkassenverbundsystem aus. In einer optimalen Arbeitsteilung wird genau das erbracht, was der Markt benötigt und der jeweilige Partner am besten kann. In der Gruppe stehen daher umfassendes Know-how, Spezialistenwissen und eine vielfältige Markterfahrung jederzeit und flächendeckend in allen Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe bereit.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg weitete sich in den letzten Jahren Schritt für Schritt über die Landesgrenzen hinaus aus. Durch Fusionen und neue Partnerschaften werden die Kräfte weiter gebündelt. Für einen erfolgreichen, innovativen und kundenorientierten Marktauftritt werden in der Gruppe eine Vielzahl von Funktionen, Vertriebs- und Produktionsprozesse koordiniert. Um allen Anforderungen für

das breite Spektrum an Finanzdienstleistungen gerecht zu werden, bedarf es neben den Kernpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe weiterer Tochterunternehmen, die sich auf Spezialangebote, besondere Märkte oder komplexe Produktionsprozesse konzentrieren.

Alle Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe zeichnen sich aus durch Professionalität, innovative Produkte und den Fullservice eines modernen Finanzdienstleisters. Sie werden unterstützt durch organisationsinterne Servicegesellschaften. Hierzu gehören insbesondere die Sparkassen Informatik, der zentrale IT-Dienstleister für rund 300 Sparkassen sowie die DSV-Gruppe, der Deutsche Sparkassenverlag mit den klassischen Verlagsmedien sowie organisatorischen Medien, technischen Geräten und Bankkarten.



Sparkassenverband
Baden-Württemberg

Sitz: Stuttgart;
weiterer Standort: Mannheim
Mitarbeiter: 344



**56 Sparkassen in
Baden-Württemberg**
(ab 1.1.2007: 55 Sparkassen)

Geschäftsstellen: 2.534
Mitarbeiter: 36.324
Kundeneinlagen: 97,0 Mrd. EUR
Kundenkredite: 89,8 Mrd. EUR
Bilanzsumme: 161,8 Mrd. EUR



Landesbank Baden-Württemberg



35,611%¹⁾

**Landesbank
Baden-Württemberg
Stuttgart/Karlsruhe/Mannheim**

Konzernbilanzsumme
per 31.12.2006: 428,3 Mrd. EUR
Mitarbeiter: 12.252
(LBBW-Konzern inkl. Teilkonzerne)
Beteiligungen, Tochterunternehmen
für Spezialprodukte und Nieder-
lassungen im In- und Ausland
z. B. London, New York, Singapur



16,9%⁴⁾

Deutsche Leasing

Bad Homburg
Bilanzsumme: 8,835 Mrd. EUR
(Stand: 30.9.2006)
Mitarbeiter: 1.327



7,7%⁵⁾

**DekaBank
Deutsche Girozentrale**

Frankfurt a.M.
Bilanzsumme (IFRS): 105,0 Mrd. EUR
Fondsvolumen: 153,7 Mrd. EUR
Mitarbeiter: 3.453



93,33%²⁾

**Landesbausparkasse
Baden-Württemberg
Stuttgart/Karlsruhe**

Bilanzsumme: 9,3 Mrd. EUR
Mitarbeiter:
Innendienst 1.128
Handelsvertreter 487



20%^{2a)}

**Landesbausparkasse
Rheinland-Pfalz
Mainz**



Sparkassen
Versicherung 63,1%³⁾

**SV Sparkassenversicherung
Baden-Württemberg, Hessen,
Thüringen, Rheinland-Pfalz**

SV Holding AG Stuttgart
Konzern:
Bruttobeiträge: 2,7 Mrd. EUR
Mitarbeiter:
Innendienst 2.871*)
Außendienst 1.871*)

**SV Lebensversicherung AG
Stuttgart**
Bruttobeiträge: 1,5 Mrd. EUR

**SV Gebäudeversicherung AG
Stuttgart**
Bruttobeiträge: 1,1 Mrd. EUR



33,3%⁶⁾

**Sparkassen Informatik
Frankfurt a.M.**
Mitarbeiter: 3.873*)



10,8%⁷⁾

**Deutscher Sparkassenverlag
Stuttgart**

Gruppenumsatz unkonsolidiert:
rd. 847 Mio. EUR
Mitarbeiter: 1.646

1) Träger der LBBW sind außerdem das Land Baden-Württemberg (35,611%), die Stadt Stuttgart (18,932%), der SGV Rheinland-Pfalz (4,923%) und die L-Bank (4,923%).

2) Weiterer Träger der LBS ist die LBBW mit 6,67%. 2a) Weiterer Träger ist der Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz mit 80%.

3) An der SV Holding sind die Sparkassen und der SVBW über eine Beteiligungsgesellschaft mit 59,9% beteiligt und die LBBW mit 3,2%. Weitere Träger sind die Sparkassen-Finanzgruppen Hessen-Thüringen mit 33,2% und Rheinland-Pfalz mit 3,7%.

4) Weitere Beteiligte sind die Verbandsgebiete Hessen-Thüringen, Rheinland, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe.

5) Weitere Träger sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und zu 50% die Landesbanken.

6) Daneben sind die Sparkassen außerhalb von Baden-Württemberg direkt oder indirekt beteiligt.

7) Weitere Gesellschafter sind regionale Sparkassenverbände und Landesbanken.

© SVBW Stand: 31.12.2006 · *) in Mitarbeiterkapazitäten · Daten vorläufig.

Landesbank Baden-Württemberg (LBBW)

Der LBBW-Konzern – Wachstum auf breiter Basis in die Zukunft

Das Jahr 2006 brachte für den LBBW-Konzern eine Fülle an Herausforderungen mit sich. An erster Stelle ist die abgeschlossene technische Integration der BW-Bank in den LBBW-Konzern zu nennen. Mit der Migration aller Konten der BW-Bank-alt auf die Systeme der LBBW konnte dieser Schritt 2006 erfolgreich beendet werden.

Die Konzernorganisation wurde in 2006 durch eine klare und effiziente arbeitsteilige Struktur konsequent weiterentwickelt. Bei der Gestaltung dieser Struktur stand der Aspekt der größtmöglichen Kundennähe im Vordergrund. Wesentliche Grundsätze sind hierbei:

- Regionale Kundennähe wird durch die Vor-Ort-Betreuung innerhalb des LBBW-Konzerns gewährleistet.
- Geschäftsfelder, bei denen kein regionaler Kundenbezug erforderlich ist, werden grundsätzlich im Konzern gebündelt.
- Jede Tätigkeit ohne direkten Kundenbezug erfolgt nur an einer Stelle im Konzern.

Ferner wurden wesentliche Tochtergesellschaften im Leasing- und im Asset-Management gebündelt. Im ersten Jahr nach Fortfall der Staatshaftung musste der LBBW-Konzern zudem mit diesen neuen Rahmenbedingungen an den internationalen Finanzmärkten und bei seinen Investoren fertig werden.

All diese Herausforderungen hat der LBBW-Konzern gut gemeistert und auch sein Ziel, eine Eigenkapitalrendite von 15 Prozent erreicht. Nachdem in den letzten Jahren der Fokus vor allem auf der Erzielung von Kostensynergien lag, wird nunmehr das Hauptaugenmerk auf das qualitative Wachstum der Erträge gelegt, jedoch ohne dabei die bewährte konservative Risikophilosophie außer Acht zu lassen.

Im Privatkundengeschäft wird sich der LBBW-Konzern über die BW-Bank weiterhin darauf konzentrieren, den immer anspruchsvolleren Bedürfnissen der gehobenen Privat- und Anlagekunden mit einem ebenso anspruchsvollen Produkt- und Dienstleistungsspektrum zu begegnen. In diesem Zusammenhang plant der LBBW-Konzern das Geschäftsfeld Private Banking mit hochvermögenden Privaten weiter auszubauen.

Im Unternehmenskundengeschäft ist die Positionierung als Hausbank des Mittelstands weiterhin im Zentrum der Strategie. Innovative Finanzierungslösungen und die Begleitung auch in ausländische Märkte stehen dabei im Mittelpunkt. Dazu wird der LBBW-Konzern seine Präsenz an Standorten in Ländern stärken, die für seine Unternehmenskunden und für die der Sparkassen an Attraktivität gewinnen.

Die Partnerschaft mit den Sparkassen ist weiterhin eine tragende Säule des LBBW-Konzerns. Neben den klassischen Zentralbankfunktionen wird zunehmend komplexes Produkt- und Dienstleistungs-





Know-how bei der LBBW für die Sparkassen gebündelt. Dadurch wird die Position der Sparkassen im Wettbewerb gestärkt und dies trägt dazu bei, die Marktanteile der Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe zulasten der Wettbewerber zu erhöhen.

LBBW-Konzern setzt 2006 gute Entwicklung fort

Die LBBW hat die im Rahmen ihrer langfristigen Unternehmensstrategie gesteckten Ziele für das Geschäftsjahr 2006 erreicht. Nach 2003, 2004 und 2005 entwickelte sich die Ertragssituation des Landesbank Baden-Württemberg-Konzerns auch in der abgelaufenen Berichtsperiode weiter positiv.

So stieg der Konzernjahresüberschuss bei einer gestärkten finanziellen Schlagkraft sowie einer nachhaltig gefestigten Wettbewerbsposition zum vierten Mal in Folge. Zusätzlich überschritt die Eigenkapitalrendite (RoE) mit 16,1 Prozent die angestrebte Zielgröße von 15 Prozent, wodurch das im Vorjahr erzielte hohe Ertragsniveau sogar noch übertroffen werden konnte.

Der Zinsüberschuss zeigte sich im Vorjahresvergleich leicht vermindert. Insgesamt lag die Ergebnisgröße mit einem Rückgang von 5,6 Prozent bzw. 122,9 Millionen Euro bei 2.056,9 Millionen Euro. Der primäre Grund für diese Ergebnisentwicklung lag darin, dass das Zinsergebnis des Vorjahres durch Einmalserträge aus vorzeitigen Refinanzierungsablösungen gekennzeichnet war.

Bereinigt um diesen Effekt wies der Zinsüberschuss eine stabile Entwicklung auf.

Der Provisionsüberschuss konnte an die positive Entwicklung der Vorjahre anknüpfen und stieg erfreulich um 5,2 Prozent bzw. 25,9 Millionen Euro auf 528,6 Millionen Euro an. Geprägt wurde diese positive Entwicklung insbesondere durch die Zunahme der Provisionen aus dem Vermittlungsgeschäft gefolgt von einem signifikanten Zuwachs der Provisionen aus dem Wertpapiergeschäft.

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, welches in Teilen den Eigenhandelserfolg abbildet, profitierte in 2006 nicht unwesentlich von der Stimmungsaufhellung der Märkte. Insgesamt betrug der Ergebniszuwachs 110,5 Millionen Euro, womit die Ergebnisgröße zum Jahresende 230,7 Millionen Euro erreichte. Dieser Zuwachs entspricht bezüglich des erreichten Vorjahresergebnisses nahezu einer Verdoppelung.

Im Anstieg des Provisionsüberschusses und des Nettofinanzergebnisses zeigte sich, dass dem LBBW-Konzern im Geschäftsjahr 2006 ein weiterer wesentlicher Schritt hin zu einem ausgewogenen Ertragsmix gelungen ist. Diese Entwicklung spiegelte insbesondere die in 2006 unternommenen Anstrengungen zur Anpassung des Geschäftsmodells an die geänderten Umfeldbedingungen wider.

Der Verwaltungsaufwand kletterte leicht um 3,0 Prozent bzw. 46,8 Millionen Euro



Landesbank Baden-Württemberg

auf 1.628,6 Millionen Euro. Maßgeblich hierfür war ein Zuwachs des Personalaufwands. Hier schlug sich im Wesentlichen der Anstieg des Aufwands für Altersversorgung nieder. Hingegen wurde der Anstieg der laufenden Personalaufwendungen aus Tarifierhöhung nahezu vollständig durch den Effekt aus der Abnahme der Konzernmitarbeiterzahl um 299 Mitarbeiter kompensiert. Bei dem Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen wirkten intensive Vorbereitungen auf regulatorische Anforderungen wie Basel II/SolvV, Umsetzung MiFID und die ab dem Geschäftsjahr 2007 anstehende Offenlegung des Konzernabschlusses nach IFRS kostentreibend.

Die insgesamt verhaltene Entwicklung der Erträge führte daher bei gleichzeitig moderatem Kostenanstieg zum Rückgang des Betriebsergebnisses vor Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis.

Getragen von der anhaltend positiven Entwicklung des Risikovorsorge-/Bewertungsergebnisses lag das Betriebsergebnis (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit) bei 1.397,0 Millionen Euro. Dies entspricht im Vorjahresvergleich einem Ergebniszuwachs von 7,6 Prozent bzw. 98,6 Millionen Euro.

Mit einem Jahresüberschuss vor Steuern in Höhe von 1.093,3 Millionen Euro wurde das Vorjahresergebnis in 2006 zum vierten Mal in Folge überschritten. Das Nachsteuerergebnis lag bei 827,6 Millionen Euro gegenüber einem Vorjahresvergleichswert von 682,5 Millionen Euro.

Gegenüber dem Vorjahr stieg das Geschäftsvolumen um 5,0 Prozent bzw. 24,1 Milliarden Euro auf 505,7 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme wuchs um 5,8 Prozent bzw. 23,3 Milliarden Euro auf 428,3 Milliarden Euro.

Die Forderungen des LBBW-Konzerns an Kreditinstitute legten im Berichtsjahr leicht um 1,1 Prozent bzw. 1,8 Milliarden Euro auf 167,1 Milliarden Euro zu. Davon entfielen 34,7 Milliarden Euro auf die baden-württembergischen Sparkassen. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 1,2 Prozent bzw. 1,4 Milliarden Euro auf 117,6 Milliarden Euro. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere haben im vergangenen Jahr deutlich zugenommen. Ihr Volumen erhöhte sich um 15,4 Prozent bzw. 16,2 Milliarden Euro auf 121,3 Milliarden Euro.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen 2006 maßgeblich an. Sie erhöhten sich um 18,7 Prozent bzw. 24,8 Milliarden Euro auf 157,6 Milliarden Euro. Davon entfielen 10,9 Prozent bzw. 17,2 Milliarden Euro auf Verbindlichkeiten gegenüber den baden-württembergischen Sparkassen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden verzeichneten im vergangenen Jahr ein Wachstum um 4,9 Prozent bzw. 4,2 Milliarden Euro auf 91,8 Milliarden Euro.

Das Volumen der verbrieften Verbindlichkeiten lag zum 31.12.2006 bei 151,9 Milliarden Euro und war damit in seiner Größenordnung etwa vergleichbar



mit den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Neben ungesicherten Schuldverschreibungen emittiert der LBBW-Konzern auf dem deutschen Kapitalmarkt auch Hypothekendarlehen und öffentliche Pfandbriefe. Die Zielgruppen bei den direkten Platzierungen waren insbesondere Versicherungen, Pensions- und Investmentfonds, andere Banken und Sparkassen sowie Privatkunden. Daneben wurden auch an den internationalen Kapitalmärkten Schuldverschreibungen begeben.

Umfassende Beziehungen zu den Sparkassen

Die LBBW, der Sparkassenverband Baden-Württemberg (SVBW) und die Sparkassen in Baden-Württemberg haben ihre traditionelle Zusammenarbeit im Jahr 2004 durch den Abschluss des Leistungsverbands Baden-Württemberg weiter vertieft. Damals wurden Sparkassen und LBBW als Verbund- und Marktpartner mit dem strategischen Ziel definiert, ihren gemeinsamen Marktanteil zu erweitern. Der LBBW-Konzern misst dem Leistungsverbund und der Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Sparkassen eine entscheidende Bedeutung zu.

Die LBBW stellt den Sparkassen in Baden-Württemberg und zusammen mit der LRP den Sparkassen in Rheinland-Pfalz ihr Know-how als komplementäres Angebot zur Stärkung der gemeinsamen Marktpositionierung zur Verfügung. Dabei deckt sie das gesamte Spektrum an Finanzdienstleistungen ab. Die Unter-

zeichnungsquote der Verträge in den einzelnen Handlungsfeldern von 80 Prozent zeugt von der hohen Akzeptanz der Leistungskraft der LBBW. In einer Reihe von Handlungsfeldern konnte die Zusammenarbeit im Jahr 2006 erheblich ausgebaut werden, so beispielsweise im Private Banking mit einer Volumensteigerung bei Vermögensverwaltungen um 37 Prozent oder im Derivatgeschäft mit Kommunen um ca. 340 Prozent.

Operativ werden die Sparkassen von den jeweiligen Fachbereichen betreut, die in engem Kontakt mit den Fachebenen der Sparkassen stehen. Um die Zusammenarbeit in den Geschäftsfeldern des LBBW-Konzerns zu intensivieren, verfolgt die LBBW einen neuen Ansatz: Drei Key Account Manager (KAM) sind seit Januar 2006 die zentralen Ansprechpartner für die Sparkassen in allen Fragen um die Zusammenarbeit im Verbund. Die KAM sind einer dafür neu eingerichteten Gruppe für den Leistungsverbund Sparkassen zugeordnet. Sie koordinieren die Zusammenarbeit mit jeder Sparkasse und sind bereichsübergreifend zentraler Ansprechpartner über das gesamte Themenspektrum der Bank. Dabei ersetzen sie nicht die Tätigkeiten der Fachbereiche, sondern ergänzen diese, um die Zusammenarbeit mit den Sparkassen auszuweiten. Sie analysieren, inwieweit die einzelne Sparkasse die Angebote im Leistungsverbund nutzt und auf welchen Gebieten Bedarf besteht. Neu an diesem Ansatz ist, die Beziehung zu jeder Sparkasse in ihrer Gesamtheit, über alle Fachbereiche der

Die LBBW weltweit

LBBW hinweg zu betrachten. Für Bereiche mit Potenzial stellen die KAM für jede der Sparkassen individuelle Angebote zusammen und regen zur Kooperation an. Spezielle Themenmanager aus dem Sparkassensekretariat stehen den LBBW-Fachbereichen und den KAM mit vertrieblicher und konzeptioneller Unterstützung zur Seite.

Das Leistungsangebot der LBBW an die Sparkassen wird gemeinsam und in Abstimmung mit dem Sparkassenverband Baden-Württemberg dynamisch weiterentwickelt. So wird beispielsweise das Schuldscheinprogramm „LBBW Entry“ über die Sparkassen auch deren Kunden angeboten, und die Kooperation im internationalen Geschäft wird intensiviert.

Wertpapierservice

Zum Jahresende 2006 nutzten, neben den Vertriebs- und Handelsbereichen der LBBW, 56 Sparkassen in Baden-Württemberg, 26 Sparkassen in Rheinland-Pfalz, die Landesbank Rheinland-Pfalz und die von Essen KG die Dienstleistungen des Börsenordersystems (BOS), der Zentralen Depotbuchführung (ZD) und des Depotinformationssystems (DIS) der LBBW. Die LBBW betreute somit insgesamt 84 externe Mandanten.

Der Abschluss der technischen Integration der BW-Bank und die Belebung des Wertpapiergeschäfts in 2006 führte zu einem Anstieg der Orderanzahl um 8,3 Prozent. Zum 31.12.2006 wurden bei der LBBW insgesamt über 848.000 De-

pots mit einem Volumen von 348,5 Milliarden Euro verwaltet. Von den Depots entfielen knapp 56 Prozent auf baden-württembergische Sparkassen und über 16 Prozent auf Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Das verwaltete Depotvolumen lag insgesamt um 4,3 Prozent über dem des Vorjahres.

Ausblick

Die LBBW geht mit Zuversicht in die neuen Geschäftsjahre 2007 und 2008. Vor dem Hintergrund des erwarteten ökonomischen Umfeldes wird im LBBW-Konzern mit einem operativen Wachstum der Geschäftsfelder gerechnet. Bei Veränderungen der Rahmenbedingungen können sich entsprechende Auswirkungen auf die Ergebnisentwicklung im LBBW-Konzern ergeben.

Nachdem in den vergangenen Jahren durch die Integration der Baden-Württembergischen Bank (BW-Bank) sowie der Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP) das Hauptaugenmerk auf der Erzielung von Kostensynergien lag, soll die Ergebnissteigerung in den nächsten Jahren vor allem durch ein Wachstum der Erträge getragen werden, wobei die bewährte konservative Risikopolitik auch weiterhin ein wesentlicher Faktor bleibt.

LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg

Überdurchschnittliches Wachstum sichert LBS-Marktführerschaft

Im Geschäftsjahr 2006 hat die LBS Baden-Württemberg ein Brutto-Neugeschäft von 6,54 Milliarden Euro abgeschlossen. Die durchschnittliche Bausparsumme ist um 12,3 Prozent auf 32.700 Euro angestiegen, die Anzahl der Verträge um 7,6 Prozent auf 200.000 zurückgegangen. Damit hat die LBS nach Bausparsumme das zweitbeste Ergebnis ihres Bestehens erreicht.

Mit einem Plus von 3,7 Prozent im Brutto-Neugeschäft liegt die LBS deutlich über dem Durchschnitt aller Bausparkassen (minus 3,6 Prozent) und konnte sich da-

mit der branchenweiten Abschwächung im Baufinanzierungsmarkt ab der zweiten Jahreshälfte teilweise entziehen. Mit einem Marktanteil von knapp 37 Prozent behauptet die LBS ihre führende Position im Land.

Partnerschaftlicher Erfolg

Die LBS Baden-Württemberg setzt auf die integrative Marktbearbeitung und einen gemeinsamen Verbundauftritt mit Sparkassen und BW-Bank. Mit 65 Prozent des Abschlussvolumens haben Sparkassen und BW-Bank erheblich zu dem guten Neugeschäft 2006 beigetragen. Sie vermittelten Bausparverträge über 4,28 Milliarden Euro (plus 2,8 Prozent). Darin enthalten ist das Gemeinschaftsgeschäft in Höhe von 906 Millionen Euro, bei dem der



LBS-Außendienst im Auftrag der Sparkassen tätig ist. Der LBS-Außendienst selbst schloss Verträge über 2,05 Milliarden Euro (plus 11,2 Prozent) ab.

Das Cross-Selling-Ergebnis ist weiter angestiegen. Im vergangenen Jahr vermittelte die LBS neben Girokonten, Geldanlagen und Immobilien auch Kredite in Höhe von 498 Millionen Euro an die Sparkassen und BW-Bank – ein Zuwachs von 3,2 Prozent.

Perspektiven im Finanzierungsgeschäft verbessern sich

Die LBS Baden-Württemberg zahlte 1,9 Milliarden Euro (plus 5,4 Prozent) an ihre Bausparer aus. Deutlich angestiegen sind die Auszahlungen von Bauspardarlehen mit einem Volumen von 256 Millionen Euro (plus 18,3 Prozent). Der Rückwärtstrend bei den kollektiven Auszahlungen konnte gestoppt werden, weil zunehmend die neuen Tarife in die Zuteilung kommen. Wachstumsträger dieser Entwicklung war vor allem der Classic M. Der Zinsanstieg der vergangenen Monate hat die Konkurrenzfähigkeit des Classic M mit seinem Darlehenszinssatz von 3,95 Prozent (effektiv 4,24 Prozent) deutlich verbessert.

Modernisieren und renovieren wird für den Finanzierungsmarkt immer wichtiger. So flossen 2006 in Baden-Württemberg ca. 8,8 Milliarden Euro in den Neubau, 17,5 Milliarden Euro in den Erwerb von bestehenden Wohnungen und 9,8 Milliarden Euro wurden für Modernisierungen aufgewendet. Das Verhältnis

von ein Drittel Neubau- zu zwei Drittel Bestandsinvestitionen wird sich 2007 nach einer LBS-Prognose weiter zugunsten des Bestands- und Modernisierungsmarktes entwickeln.

Verkaufsrenner neue Tarife

Vor allem die neuen LBS-Tarife sind bei den Kunden gefragt. Der Classic N erfreut sich – besonders seit Einführung der neuen Konditionen im September 2006 – großer Beliebtheit. Kein Wunder, denn mit 1,50 Prozent (effektiv 1,82 Prozent) bietet er den zur Zeit günstigsten Darlehenszins der Branche. Der Classic N ist speziell als Vorsorge für künftige Modernisierungsmaßnahmen geeignet. In 2006 wurden 33.900 Verträge über eine Bausparsumme von 1,04 Milliarden Euro abgeschlossen. Die durchschnittliche Bausparsumme im Classic N liegt bei 30.770 Euro.

Der zentrale Finanzierertarif Classic F mit einem Darlehenszins von 2,95 Prozent (effektiv 3,22 Prozent), den die LBS Baden-Württemberg seit Dezember 2005 im Programm hat, machte 2006 mit 55 Prozent den Löwenanteil des Neugeschäftes nach Bausparsumme aus. Die durchschnittliche Bausparsumme von 78.000 Euro in diesem Tarif zeigt, dass der Classic F von Kunden mit konkreter Finanzierungsabsicht abgeschlossen wird. Insgesamt sind 87 Prozent des Neugeschäftes nach Bausparsumme den Finanzierertarifen zuzurechnen. Das bestätigt die Produktpolitik und klare Positionierung der LBS als Bausparkasse der Baufinanzierer.

SV SparkassenVersicherung

Neugeschäft kräftig gesteigert

Einen kräftigen Zuwachs im Neugeschäft erzielte die SV SparkassenVersicherung (SV) im Geschäftsjahr 2006. Die Beiträge aus dem Neugeschäft mit Schaden- und Unfallversicherungen konnte die SV um 7 Prozent steigern.

Die Beiträge aus dem Neugeschäft mit Lebensversicherungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 34 Prozent. Wegen hoher Abläufe in der Lebensversicherung blieben die gebuchten Bruttobeiträge im Gesamtgeschäft dennoch auf dem Vorjahresniveau bei knapp 2,7 Milliarden Euro. Die Kapitalanlagen der SV stiegen um 2,7 Prozent auf 18,55 Milliarden Euro.



In den Schaden- und Unfallversicherungen summierten sich die Beitragseinnahmen der SV auf 1,119 Milliarden Euro, was dem Vorjahreswert entspricht. Die SV schneidet damit besser ab als der Durchschnitt der Versicherungsbranche, die in den Kompositsparten mit einem Minus von 1,4 Prozent rechnet.

Zuwächse erzielte die SV erneut in den gewerblichen und besonders in den privaten Sachversicherungen. In der größten Sparte, der verbundenen Wohngebäudeversicherung, stiegen die Beiträge um 3,6 Prozent, womit die SV ihre Position als Nummer 1 der deutschen Gebäudeversicherer weiter festigt.

Neutralisiert wurden diese positiven Entwicklungen durch die wettbewerbsbedingten Beitragsabsenkungen insbesondere in den Kraftfahrtversicherungen – hier sanken trotz guten Neugeschäftes die Beitragseinnahmen um 5,9 Prozent auf 211 Millionen Euro – und in den industriellen Sachversicherungen, in denen die Beitragseinnahmen um 5,1 Prozent auf rund 170 Millionen Euro zurückgingen.



Die Bruttoschadenaufwendungen stiegen nach vorläufigen Zahlen um 10,3 Prozent auf 871 Millionen Euro. Die Bruttoschadenquote stieg auf 78,7 Prozent (Vorjahr 70,8). Allein ein Unwetter Ende Juni 2006 in einigen Kreisen des Schwarzwaldes verursachte 13.500 Schäden mit einem Schadenaufwand von mehr als 160 Millionen Euro.

In den Lebensversicherungen lagen die Beitragseinnahmen mit 1,572 Milliarden Euro etwa 0,5 Prozent unter dem Vorjahreswert. Trotz des guten Neugeschäfts konnten die Abgänge durch auslaufende Verträge nicht vollständig kompensiert werden.

Die Veränderung des Nachfrageverhaltens der Kunden zeigte sich in der Verschiebung von Verträgen mit laufenden Beiträgen hin zu Verträgen gegen Einmalbeiträge: diese erhöhten sich um 40 Prozent auf 238 Millionen Euro.

Ein deutlich höheres Neugeschäft konnte die SV bei den Riesterverträgen (SV Prämienrente) erzielen: die Zahl der vermittelten Verträge stieg von knapp 12.000 im Vorjahr auf rund 47.000 im Geschäftsjahr 2006. Auch in speziellen Vorsorgeprodukten verzeichnete die SV eine höhere Nachfrage. Die Berufsstarterrente, Ausbildungsversicherung und Sterbegeldversicherung erwiesen sich als Verkaufserfolg.

Die Stornoquote bei Lebensversicherungen liegt mit rund 4 Prozent auf Vorjahresniveau und damit wie in den Jahren

zuvor deutlich unter dem Marktdurchschnitt von voraussichtlich 5 Prozent.

Zum 31.12.2006 beschäftigte die SV 2.871 Mitarbeiter im Innendienst (Vollzeitstellen; davon 126 mit befristeten Verträgen) und 1.871 im Außendienst. Im Vorjahr waren es im Innendienst 3.013 und im Außendienst 1.866 Vollzeitstellen.

S Direkt – Partner für Marktservices in der Sparkassen-Finanzgruppe

Das Unternehmen S Direkt ist zentraler Dienstleister der 463 Sparkassen, der Landesbanken, der Verbundpartner und der Verbände für telefonischen Kundenservice, operative Marketing- und Vertriebsunterstützungsleistungen sowie Supportaufgaben.

Mit einem Umsatzplus von mehr als 35 Prozent auf 14 Millionen Euro konnte S Direkt das erfolgreiche Wachstum der vergangenen Jahre fortsetzen. Die Basis für den Erfolg bilden die über 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten in Halle, Hannover, Kaiserslautern und Karlsruhe. Durch die Integration des Geschäftsbetriebs der Sdirekt Baden-Württemberg GmbH & Co. KG stehen den Sparkassen und Verbundpartnern in Baden-Württemberg seit Mitte des Jahres 2006 alle Leistungen eines bundesweit agierenden Dienstleistungspartners zur Verfügung.

Das marktorientierte modular aufgebaute Dienstleistungsportfolio umfasst mittlerweile über 40 verschiedene Serviceleistungen und wird von den Vertragspartnern vielfältig zur eigenen Kosten- und Prozessoptimierung genutzt. Häufig werden dabei Aufgaben der Auftraggeber arbeitsteilig mit weiteren Inhouse-Einheiten umgesetzt.

Für die Serviceerbringung werden die etablierten OSPlus-Anwendungen und Schnittstellen der Sparkassen Informatik genutzt, so dass eine integrierte und effiziente Kooperationsbeziehung gewährleistet ist.

Leistungsvielfalt und Kundenbasis ausgebaut

Schwerpunkte, die im vergangenen Jahr realisiert wurden, bildeten die Themenbereiche Filialtelefonie der Sparkassen, electronic-banking-Support, 116116 Sperr-Notruf-Service der Sparkassen-Finanzgruppe sowie Terminproduktion für Sparkassenmitarbeiter im Rahmen der Vertriebsaktivitäten.



Insgesamt ist es S Direkt gelungen, die Position als wichtiger Komponenten-zulieferer für Datenanalysen, Kundenansprache, Kundenkontaktservice, Transaktionsabwicklung und Support in der Sparkassen-Finanzgruppe zu stärken und dabei gleichzeitig die Wertschöpfungstiefe unserer Auftragsseite zu erhöhen.

Zukunft gestalten mit S Direkt

Durch die Einbeziehung der unterstützenden S Direkt-Services werden nachhaltig die Handlungsspielräume der Auftraggeber bei der weiteren Markterschließung vergrößert – getreu dem Motto: S Direkt öffnet Märkte. Dabei unterstützen die flexibel wählbaren Leistungen den Trend, sich als Vertriebssparkasse bzw. Vertriebsorganisation auf die verkaufsbezogenen Kernaufgaben zu konzentrieren.

Im Jahr 2006 blickte S Direkt auf 10 Jahre seines Bestehens zurück. Ziel der S Direkt ist es, den laufenden Wachstumskurs auch in den kommenden Jahren durch eine intensivierte Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe fortzusetzen und die Hebung der daraus resultierenden Synergieeffekte für mehr Markterfolg bundesweit zu forcieren.



DekaBank

Deka Investmentfonds im Jahr 2006

Der zentrale Fondsdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe verwaltete Ende 2006 ein Fondsvermögen von insgesamt 153,7 (140,9 Vorjahreswert in Klammern) Milliarden Euro. Davon entfielen 107,2 (96,6) Milliarden Euro auf Publikumsfonds und 46,5 (44,3) Milliarden Euro auf Spezialfonds.

Das Jahr 2006 war erneut ein gutes Aktienjahr – zum vierten Mal in Folge erzielte der Deutsche Aktienindex Dax ein deutliches Plus. Der deutsche Leitindex legte um annähernd 22 Prozent zu. Auch Aktionäre von US-Werten konnten sich im vergangenen Jahr freuen, stieg doch der Dow Jones (auf US-Dollar-Basis gerechnet) um über 19 Prozent. Trotz dieser positiven Entwicklungen an den weltweiten Aktienmärkten gingen deutsche Anleger auch im Jahr 2006 bei der Fondsanlage auf Nummer sicher und investierten vorwiegend in sicherheitsorientierte Produkte. Dies spiegelt auch der Blick auf das Netto-Mittelaufkommen des DekaBank-Konzerns im Jahr 2006 wider. Während Anleger Geld aus Aktienfonds abzogen, erfreuten sich insbesondere Garantie- und Geldmarktfonds großer Beliebtheit.

Fondsbasierendes Vermögensmanagement mit Spitzenergebnissen

Strukturierte Anlageformen wie Dachfonds und die fondsgebundene Vermögensverwaltung waren wie schon in den Vorjahren die Hauptabsatzträger im Fondsgeschäft der Sparkassen-Finanz-

gruppe. Sparkassenkunden investierten 2006 netto über 4,0 Milliarden Euro in diesen zukunftssträchtigen Segmenten. Damit hat der DekaBank-Konzern, der zentrale Fondsdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe, seine Marktführerschaft in diesem Geschäftsfeld weiter ausgebaut.

Das Anlagevolumen in der fondsgebundenen Vermögensverwaltung erhöhte sich zum Jahresultimo 2006 auf über 22 (18,8) Milliarden Euro. Auch die positiven Wertentwicklungen der einzelnen Varianten des Basisprodukts S Dynamik-Depot für das Kalenderjahr 2006 waren äußerst positiv: Je nach gewählter Anlagevariante erzielten die Sparkassenkunden beispielsweise in der Variante ErtragPlus einen Wertzuwachs von 4,2 Prozent, bei der Variante ChancePlus konnten sich Anleger über ein Plus von 13,4 Prozent freuen. Nach wie vor ist der DekaBank-Konzern unangefochten Deutschlands Nummer eins in der fondsgebundenen Vermögensverwaltung.

Auch beim Vergleich der Marktanteile der deutschen Dachfonds-Anbieter liegt der DekaBank-Konzern klar an der Spitze. Das in diesem Segment verwaltete Volumen erhöhte sich dank Nettomittelzuflüssen in Höhe von 2 Milliarden Euro und Kurssteigerungen bis Ende 2006 auf 20,7 (17,7) Milliarden Euro. Im Hinblick auf die erzielte Performance kann sich die Dachfondsfamilie DekaStruktur sehen lassen: Je nach Wahl der Anlagevariante konnten in den ertragsorientierten Varianten bis zu 5,4 Prozent (Wachs-

„DekaBank

tum) und in den chanceorientierten Varianten bis zu 11,4 Prozent Wertzuwachs (ChancePlus) erzielt werden.

Bereits Mitte 2005 hat die DekaBank als einer der ersten Anbieter auf dem deutschen Markt Zielfonds aufgelegt, mit denen Anleger ihr Sparziel auf einen festen Fälligkeitstermin hin erfüllen können. Dass dieses Konzept aufgeht und Sparkassenkunden einen attraktiven Mehrwert bietet, beweist ein Blick auf die erfreuliche Wertentwicklung dieser Produkte im Jahr 2006. Die Rendite der vier unterschiedlichen Laufzeitfonds bewegte sich zwischen 5,1 und 11 Prozent.

Deutliche Performance-Zuwächse bei Aktienfonds

Mit dem Anstieg des deutschen Börsenbarometers Dax von 5.408 auf 6.596 Punkte setzte der deutsche Leitindex seine Erfolgsgeschichte der vergangenen Jahre fort. Diese Entwicklung wird aber nach wie vor von den Privatanlegern kaum wahrgenommen. Sie hielten sich – wie schon in den Vorjahren – 2006 mit Aktienanlagen zurück. So gaben Sparkassenkunden im abgelaufenen Jahr netto rund 3 Milliarden Euro im Anlagesegment Aktienfonds zurück.

Spitzenreiter bei der Wertentwicklung war DekaLux-MidCap TF. Der überwiegend in Werte mittlerer und kleiner Unternehmen in Europa investierende Aktienfonds erzielte im abgelaufenen Jahr eine Rendite von 37 Prozent. Auch die Flaggschiff-Fonds des DekaBank-Konzerns erzielten positive Wertzuwächse.



So erreichte DekaFonds, der größte in deutsche Standardwerte investierende Fonds, in seinem fünfzigsten Jubiläumsjahr eine Rendite von rund 24 Prozent und konnte den deutschen Aktienindex klar schlagen. Der weltweit aufgestellte DekaSpezial lieferte Anlegern eine Wertentwicklung von über 8 Prozent. Der auf europäische Standardwerte fokussierte AriDeka erzielte eine Performance von 15,6 Prozent.

Trotz der positiven Entwicklung an den Aktienmärkten gingen deutsche Anleger auch im Jahr 2006 auf Nummer sicher und investierten insbesondere in Garantie- und Geldmarktfonds.

Rentenfonds beweisen in schwierigem Marktumfeld Wertbeständigkeit

Das Jahr 2006 war für Rentenfonds schwierig. Dennoch haben sie ihren Ruf als wertbeständige Anlagealternative erneut bestätigt, lagen bei der Wertentwicklung jedoch hinter den Aktienfonds zurück. Sparkassenkunden zogen dementsprechend 2006 netto rund 400 Millionen Euro aus dieser Anlageklasse zurück. Zu den besten Deka-Rentenfonds zählte DekaTeam-EM Bond CF, der überwiegend in Staatsanleihen aus den Emerging Markets anlegt, mit einem Plus von 10,2 Prozent.

Offene Immobilienfonds mit stabilen Wertzuwächsen

Die Offenen Immobilienfonds des DekaBank-Konzerns erlebten 2006 eine wahre Renaissance und konnten sich im Wettbewerbsvergleich gut positionieren. So erzielte der weltweit anlegende Deka-ImmobilienGlobal eine Wertentwicklung von 5,9 Prozent. Der auf den europäischen Immobilienmarkt fokussierte Deka-ImmobilienEuropa erreichte eine Performance von 4,5 Prozent. Deka-ImmobilienFonds legte 2006 um 2,5 Prozent zu. Weiterhin überzeugten die Offenen Immobilienfonds der WestInvest GmbH, einer Tochtergesellschaft der DekaBank. Die beiden Fondspotprodukte WestInvest 1 und WestInvest InterSelect performten im abgelaufenen Kalenderjahr mit 2,6 bzw. 3,4 Prozent. Das verwaltete Fondsvermögen des DekaBank-Konzerns bei Offenen Immobilienfonds belief sich Ende 2005 auf 11,8 (15,2) Milliarden Euro.

Garantiefonds des DekaBank-Konzerns im Spitzenfeld

Auch die Performance der Deka-WorldGarant-Familie kann sich sehen lassen. Die Garantiefonds des DekaBank-Konzerns, die bis Ende 2006 ein Fondsvermögen von über 3 Milliarden Euro erreicht haben, ermöglichen Anlegern, an der Wertentwicklung der internationalen Aktienmärkte zu partizipieren, ohne dabei das Risiko eines Kapitalverlusts einzugehen. Vor diesem Hintergrund liegen beispielsweise Deka-WorldGarant 5/2009 (Wertentwicklung 2006: 7,3 Prozent), Deka-WorldGarant 3/2011 (7 Prozent) und Deka-WorldGarant 11/2008 (5,9 Prozent) in der Spitzengruppe aller in Deutschland angebotenen Garantiefonds.

Ausblick auf das Anlagejahr 2007

Auch im Jahr 2007 sollten – wie schon in den vergangenen Jahren – die private und betriebliche Altersvorsorge sowie der strukturierte Vermögensaufbau weiterhin die zentralen Anlagethemen sein. Fondssparpläne und prämienbegünstigte Anlageprodukte auf Fondsbasis dürften deutlich an Bedeutung gewinnen.

Alle Wertentwicklungsangaben nach BVI-Methode errechnet. Die bisherige Wertentwicklung ist kein Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.

Deutsche Leasing AG

Wachstumsmarkt Leasing

Die Leasing-Branche als größter Investor Deutschlands ist auch 2006 wieder stärker gewachsen als die gesamtwirtschaftlichen Investitionen ohne Wohnungsbau. Während diese nach Ifo-Schätzungen um 4,7 Prozent gestiegen sind, hat das Leasing-Geschäft bundesweit um 7,7 Prozent auf den Rekordwert von 54 Milliarden Euro zugelegt. Fast ein Viertel aller deutschen Ausrüstungsinvestitionen sind über Leasing realisiert worden. Die Deutsche Leasing Gruppe, zentraler Verbundpartner im Leasing-Geschäft, ist im Vergleich zum Markt doppelt so stark gewachsen und kam auf ein Neugeschäft von 6,8 Milliarden Euro für Mobilien und Immobilien.

Im Mittelstandsgeschäft der Sparkassen kommt der Finanzierungsalternative Leasing eine strategische Schlüsselrolle zu, insbesondere im Hinblick auf die Stärkung der Kundenbeziehungen. Die Sparkassen des Verbandsbereichs Baden-Württemberg realisierten im Berichtszeitraum ein Leasing-Volumen von 380 Millionen Euro (Vorjahr: 334 Millionen Euro) und damit bundesweit den zweiten Rang innerhalb der Sparkassenverbände. Deutschlandweit wurde erstmals ein Neugeschäft von mehr als 2 Milliarden Euro erzielt (plus 26 Prozent). Damit wurde der Rekordwert des Vorjahres von 1,78 Milliarden Euro deutlich übertroffen. Zu diesem Wachstum haben alle Märkte und Produkte beigetragen: Individual-

Leasing mit 793 Millionen Euro, Direkt-Leasing für weitgehend standardisierte Geschäfte mit 792 Millionen Euro sowie das an die Deutsche Leasing Gruppe vermittelte Geschäft mit 495 Millionen Euro. Hinzu kommen Immobilien- und Auslandsgeschäfte, die über die Deutsche Leasing angeboten werden, in Höhe von 522 Millionen Euro. Ein Beispiel für die Erfolge im Privatkundengeschäft ist der im Oktober 2005 bundesweit eingeführte Auto-Kredit: Er hat 2006 aus dem Stand mit 126 Millionen Euro zum Neugeschäft beigetragen.

Erweiterte Möglichkeiten mit der DAL

Durch die mehrheitliche Beteiligung an der DAL Deutsche Anlagen-Leasing, Wiesbaden, hat die Deutsche Leasing ihr Produktportfolio vervollständigt. Die DAL stärkt damit die Deutsche Leasing als das zentrale Kompetenzzentrum der Sparkassen-Finanzgruppe für Leasing. Im Geschäftsjahr 2006 betrug das Neugeschäft der DAL rund 1,7 Milliarden Euro.

Das Immobilien-Leasing über die Sparkassen hat sich sehr gut entwickelt. Im Jahr 2006 vermittelte bereits mehr als die Hälfte aller Sparkassen Kontakte an die DAL. Jedes dritte Immobilien-Leasinggeschäft in Deutschland läuft mittlerweile über die Deutsche Leasing Gruppe. Neben dem Immobilien-Leasing ist die DAL auf Leasing von immateriellen Vermögenswerten, beispielsweise für Markenrechte, sowie strukturierte Finanzierungen von Großprojekten spezialisiert.

Deutsche Leasing 

Beste Wachstumsaussichten im Leasing-Jubiläumsjahr

Das 25-jährige Jubiläum der Sparkassen-Leasing im Jahr 2007 ist weiterer Ansporn und zeigt die schon bisher sehr erfolgreiche Arbeit der Sparkassen in diesem Geschäftsfeld. Zugleich ist es eine gute Basis, das Leasing-Geschäft auszubauen und zu intensivieren. Der Schlüssel zum Erfolg liegt darin, die Asset-Kompetenz, das Markt-Know-how und die Größenvorteile der Deutschen Leasing mit der Kundennähe der Sparkassen zu verbinden. Die Sparkassen können so ihre Kompetenz gegenüber den Kunden stärken, ihre Kunden umfassend beraten und alle Leistungen aus einer Hand bieten. Wenn die Sparkassen und die Deutsche Leasing Gruppe die Verbundstärken weiterhin konsequent ausspielen, haben sie gute Chancen,

weitere Marktanteile im Leasing-Geschäft zu gewinnen.

Für Leasing sind die Wachstumsaussichten weiterhin positiv: Nachdem im vergangenen Jahr in Deutschland lange überfällige Neuinvestitionen getätigt wurden, sieht das ifo-Institut weiteren Investitionsbedarf aufgrund der im internationalen Vergleich niedrigen Nettoinvestitionsquote. Die gemeinsame Präsenz von Sparkassen und Deutscher Leasing sichert den weiteren Geschäftserfolg von Sparkassen-Leasing. Angesichts der Leasing-Möglichkeiten – insbesondere auch im Auslandsgeschäft – bietet sich für die Sparkassen weiterhin großes Potenzial auch unabhängig von der derzeit anziehenden Konjunktur. Für das Sparkassen-Leasing heißt das: Die Zeichen stehen weiterhin auf Wachstum.

Der bereits im Oktober 2005 eingeführte Auto-Kredit ist ein großer Erfolg: er hat 2006 aus dem Stand mit 126 Millionen Euro zum Neugeschäft beigetragen.



DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag)

Die bundesweit präsen- te DSV-Gruppe mit Hauptsitz in Stuttgart-Vaihingen, die sich aus dem Deutschen Sparkassenverlag (DSV) sowie seinen Tochter- und Beteiligungsunternehmen zusammensetzt, ist weiter auf Wachstumskurs. Mit einem Jahresumsatz von rund 847 Millionen Euro (2006) und 1.646 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählt sie zu den zehn umsatzstärksten Medienhäusern Deutschlands.

Die DSV-Gruppe bietet klassische Verlagsmedien wie Bücher, Ratgeberreihen, Fach- und Kundenzeitschriften sowie organisatorische Medien wie Vordrucke, technische Geräte und Bankkarten. Ergänzt wird das Leistungsportfolio durch informatikgestützte Dienstleistungen, Internet-Angebote, elektronische Beratungssysteme sowie Full-Service-Agenturleistungen inklusive Kommunikationskonzepte und PR-Events. Durch den beständigen Ausbau ihrer Leistungs- und Lösungsangebote unterstützt die DSV-Gruppe die Unternehmen und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe bei der Stärkung ihrer Marktposition.

Kartenpreise gesenkt

Am 1. Juli 2006 hat die DSV-Gruppe zum dritten Mal in Folge die Preise für Sparkassen-Cards gesenkt. Möglich wurde dies durch die Technologieführerschaft des Unternehmens, derzufolge Kostenvorteile bei der Herstellung generiert werden konnten. Nachdem die DSV-Gruppe 2005 bereits rund 3 Millionen Sparkassen-Cards mit Vorbereitung für die digitale Signatur auslieferte, erreichte sie im

großen Kartenumtauschjahr 2006 die Rekordmarke von 16 Millionen ausgegebenen Karten. Mit der digitalen Signatur können Karteninhaber via Internet ihr Steuerkonto einsehen, rechtsverbindlich Verträge abschließen oder datenschutzgerecht Dokumente und Informationen bei ihrer Kommunalverwaltung anfordern. Für die exklusive Online-Bereitstellung von qualifizierten Signatur-Zertifikaten auf ec-Karten der Sparkassen war die DSV-Gruppe, die auch Gründungsmitglied im nationalen Signaturbündnis ist, 2005 mit dem Innovationspreis auf der europaweit größten IT-Sicherheitskonferenz ISSE in Budapest ausgezeichnet worden.

Private Banking-Magazin preisgekrönt

Um die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe dabei zu unterstützen, dass diese ihren kommunikativen Auftritt im Segment Private Banking weiter festigen und ausbauen, hat die DSV-Gruppe das Magazin VENTURA entwickelt, das mit anspruchsvollen Beiträgen und Meinungsartikeln zeitgemäße Antworten auf die Lebensart der Top-Kunden gibt. Für dieses Magazin wurde die DSV-Gruppe in München vom branchenführenden Verband „Forum Corporate Publishing“ mit dem renommierten Best of Corporate Publishing-Preis 2006 in Silber ausgezeichnet. Mit dem monatlich erscheinenden Special-Interest-Magazin Börsen-Monitor entstand in Zusammenarbeit mit der Landesbank Baden-Württemberg ein Medium für Individualkunden der Sparkassen-Finanzgruppe, die sich für deutsche und internationale Aktien- und Rentenmärkte interessieren und ihre

DSV Gruppe
Deutscher Sparkassenverlag



Anlagestrategie durch den Abgleich mit verlässlichen Marktanalysen überprüfen wollen. Neben BörsenMonitor und VENTURA startete auch das Kundenmagazin „momente“ für die Generation ab 50.

Töchter und Beteiligungen

Um das erfolgreiche Agieren der DSV-Tochter- und Beteiligungsunternehmen auch für die Zukunft zu sichern, hat der DSV mehrere Schritte mit dem Ziel unternommen, sein Beteiligungsportfolio weiter zu optimieren. So wurde die hundertprozentige DSV-Tochter Deutsche Sparkassen Datendienste (DSD) dahingehend neu ausgerichtet, dass sie seit 2006 stärker als bisher als Vertriebsgesellschaft für alle IT-nahen Themen des DSV – wie Soft- und Hardwarelösungen, IT-Consulting und IT-Dienstleistungen – fungiert. Ziel ist, dass die Kunden durch die Bündelung aller IT-Kompetenzen des DSV und der vertrieblichen Betreuung durch die DSD von den Stärken beider Unternehmen profitieren.

Zu Jahresbeginn 2006 erfolgte der Einstieg des DSV bei der SEG Sparkassen-Einkaufsgesellschaft mit Sitz in Wiesbaden. Mit der Übernahme von 79,64 Prozent der SEG-Anteile bietet die DSV-Gruppe ihren Kunden nun die vollständige Bandbreite der Dienstleistungen vom reinen Wareneinkauf bis hin zum individuell zugeschnittenen Full-Service-Beschaffungsmanagement aus einer Hand. Die DSV-Gruppe eröffnet den Unternehmen und Verbänden der Sparkassen-Finanzgruppe damit die Möglichkeit, ihre Beschaffungskosten

signifikant zu senken und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter zu stärken und auszubauen.

Die hundertprozentige DSV-Tochtergesellschaft AM Agentur für Kommunikation wurde 2006 noch enger mit ihrem Tochterunternehmen, der AM Berlin, verzahnt. In diesem Zusammenhang wurde der AM Berlin-Geschäftsführer Jasson Jakovides nun zusätzlich auch in die Geschäftsführung der AM berufen. Gemeinsam mit seinem AM-Geschäftsführungskollegen Jens Ulrich Schlicht sorgt er in der neuen Konstellation dafür, dass der Auftritt der AM insgesamt am Markt gestärkt und damit die Agenturkompetenz der DSV-Gruppe weiter ausgebaut wird.

Die DSV-Tochter DSV Logistik startete 2006 die Kooperation mit einem externen Dienstleister, um angesichts der gewachsenen und zugleich in ständigem Wandel begriffenen Anforderungen an das operative Logistikgeschäft sicherzustellen, dass sie auch in Zukunft flexibel, rasch und kostengünstig auf die Wünsche ihrer Kunden reagieren kann. Zugleich dient der Schritt der langfristigen Stabilisierung der Kostenstruktur.

Sparkassen Informatik

Erfolgreichen Kurs fortgesetzt

Im Jahr 2006 wurde mit der Fusion der Sparkassen Informatik und der IZB Soft, dem IT-Dienstleister der Sparkassen in Bayern, ein weiterer wichtiger Meilenstein zur Vereinheitlichung der IT-Landschaften in der Sparkassen-Finanzgruppe erreicht.

Im Rahmen der Fusion hat die Sparkassen Informatik auch die Produktionsgesellschaft IZB erworben. Parallel dazu wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum mehr als 100 Millionen Euro in die Weiterentwicklung der Gesamtbanklösung OSPlus investiert und das Dienstleistungsangebot ausgebaut.

IT-Dienstleister für zwei Drittel aller deutschen Sparkassen

Wesentliches Ziel der Fusion zwischen Sparkassen Informatik und IZB Soft ist es, die Gesamtbanklösung OSPlus bis Ende 2008 bei allen bayerischen Sparkassen – inklusive der Eigenanwender Stadtparkasse München und Sparkasse Erlangen – einzuführen. Durch die gemeinsame Nutzung von OSPlus werden Aufgaben gebündelt und Ressourcen künftig noch stärker auf die Entwicklung, Pflege und Wartung lediglich eines Systems konzentriert. Bis zum Jahr 2010 werden Synergien von kumuliert 230 Millionen erwartet; ab 2010 von jährlich 90 Millionen Euro. Mit OSPlus profitieren künftig auch die Sparkassen in Bayern von den Vorteilen dieses Systems. Für die Sparkassen in Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und

Rheinland-Pfalz resultiert aus der Erhöhung des Marktanteils von OSPlus ein weiter gestiegener Investitionsschutz. Zielsetzung des Erwerbs der Produktionsgesellschaft IZB von der Bayerischen Landesbank und der Landesbank Hessen-Thüringen ist die Stärkung und der Ausbau des Geschäftes mit den Verbundpartnern innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe.

Das fusionierte Unternehmen Sparkassen Informatik betreut nun zwei Drittel aller deutschen Sparkassen, die gemeinsam eine Bilanzsumme von 684 Milliarden Euro aufweisen und rund 179.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen, sowie zahlreiche Verbundunternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe. Es übernimmt den Service für 84,3 Millionen Konten, jährlich werden auf den Systemen über 40 Milliarden technische Transaktionen durchgeführt. Die Sparkassen Informatik gehört damit zu den größten IT-Dienstleistern in der europäischen Finanzbranche.

Neben den bayerischen Sparkassen konnten in 2006 weitere Neukunden gewonnen werden. So nutzt die Kreissparkasse Kaiserslautern als ehemaliger Eigenanwender seit Ende September 2006 erfolgreich OSPlus. Die beiden heutigen Eigenanwender Sparkasse Bremen und Kreissparkasse Kusel haben sich ebenfalls für die OSPlus-Nutzung entschieden. Auch im Produktionsumfeld konnten die Kundenbeziehungen durch einen weiteren bedeutenden Kunden aus der Sparkassen-Finanzgruppe

Sparkassen Informatik 



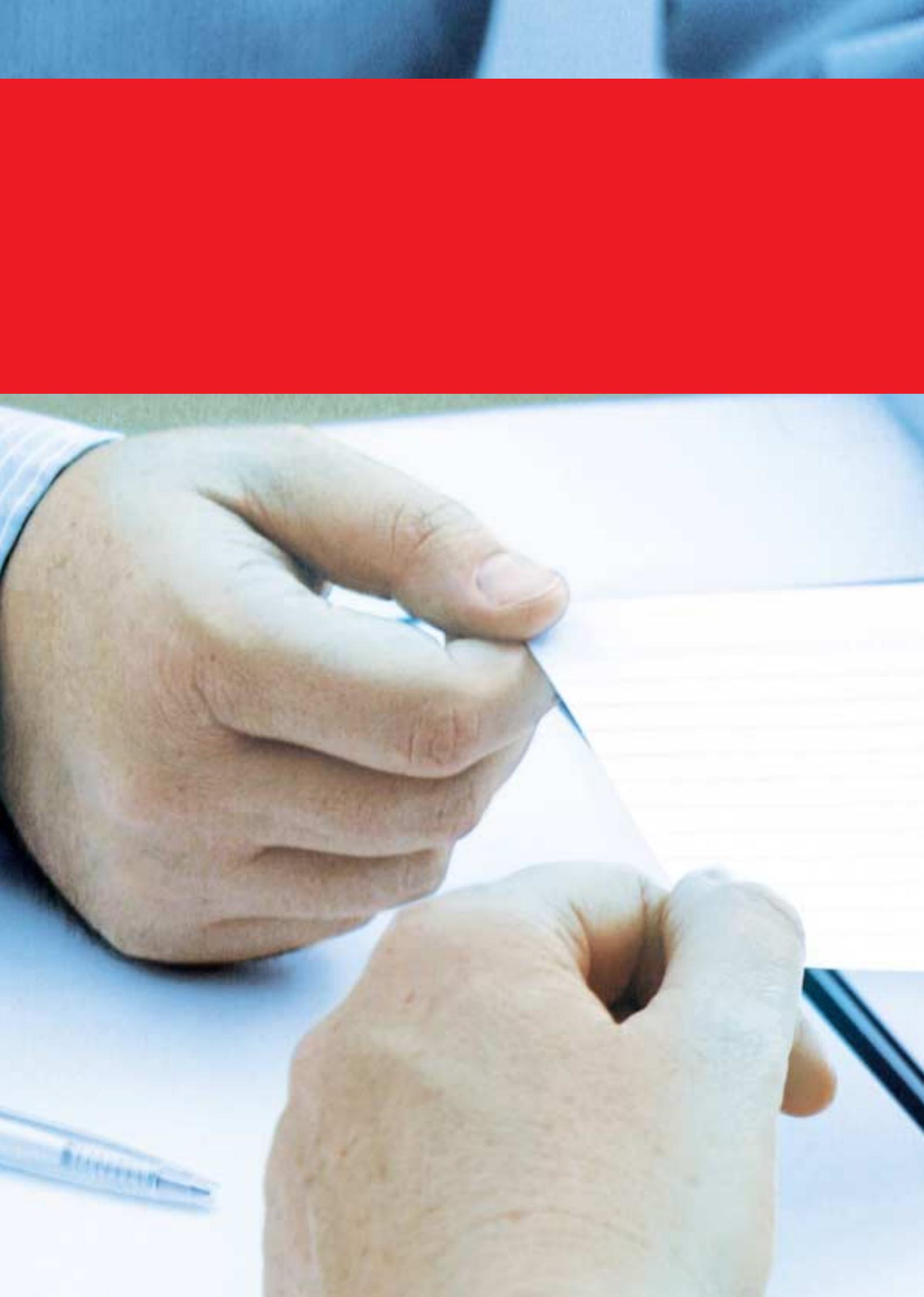
ausgebaut werden: Die Provinzial Rheinland nutzt seit September 2006 die zentrale Host-Produktion der Sparkassen Informatik.

Weichen für die Zukunft gestellt

Ende des Jahres 2006 erfolgte mit dem Beschluss der Gesellschafterversamm-

lung zur Zusammenlegung von Standorten eine für das Unternehmen und dessen zukünftige Ausrichtung wichtige Entscheidung. Mit diesem Schritt sollen Effizienz, Qualität sowie Sicherheit und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen Informatik auch in Zukunft erhalten und weiter verbessert werden.





Die erfolgreiche Entwicklung eines Unternehmens braucht einen starken und verlässlichen Partner. Die Sparkassen haben, wie keine andere Organisation, eine sichere Kenntnis der regionalen Verwaltungs-, Wirtschafts- und Infrastruktur. Sie sind breit im Geschäftsangebot, nah am Markt und an den Menschen. Die Sparkassen bieten zusammen mit ihren Verbundpartnern neben der klassischen Kreditfinanzierung die gesamte Palette alternativer

Finanzierungsmöglichkeiten vom Fremdkapital über Eigenkapital bis hin zu mezzaninem, eigenkapitalähnlichem Kapital, passend zum Unternehmen.



„Wir haben schon immer die Notwendigkeit des Filialgeschäfts gesehen.“

Seit Mai 2006 steht Präsident Peter Schneider, MdL, an der Spitze der größten Finanzgruppe in Baden-Württemberg. Als Präsident des Sparkassen-Verbands Baden-Württemberg lenkt er die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg, zu der 55 Sparkassen, die Landesbank Baden-Württemberg, die LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg und die SV Sparkassen-Versicherung zählen. Über sein erstes Jahr, seine Eindrücke und Erfahrungen sowie seine Vorstellungen über die künftige Aufstellung der Gruppe äußert sich Schneider in diesem Interview.

Herr Schneider, Sie sind seit gut einem Jahr im Amt. Mit welchen Erwartungen haben Sie Ihre neuen Aufgaben vor einem Jahr angepackt und wo stehen Sie heute?

Es ist immer sehr reizvoll, im Leben etwas Neues zu machen, eine neue Herausforderung anzupacken. Ich war mit Leib und Seele Landrat in Biberach und bin dieser Region, dem Oberland bis heute aufs engste verbunden. Nicht zuletzt, weil dort auch mein Wahlkreis liegt. Ich wusste, dass hier in Stuttgart ein sehr vielseitiges Aufgabenspektrum als Sparkassenpräsident auf mich wartet und es war auch nicht leicht, in die Fußstapfen meines Vorgängers, des heutigen DSGV-Präsidenten Heinrich Haasis, zu treten. Doch bin ich mit frischem Mut, Optimismus und Freude ans Werk gegangen. Ich habe mir Zeit genommen, einen gründlichen Überblick verschafft, viele Gespräche geführt, draußen bei den

Sparkassen, mit den Verantwortlichen vor Ort und dabei wichtige Erfahrungen gesammelt.

Nun fiel Ihre erste Amtszeit in eine turbulente Phase. Der Namensstreit mit der EU, das Bieterverfahren um die Landesbank Berlin. Wie sehen Sie hier die Gruppe aufgestellt, welche Zukunftsszenarien sehen Sie für Baden-Württemberg?

Wir sind die stärkste Finanzgruppe hier im Land und mit einer zusammengefassten Bilanzsumme der 55 Sparkassen von knapp 162 Milliarden Euro der größte Regionalverband in Deutschland. Berlin ist eine große Herausforderung, die wir jedoch für Baden-Württemberg bisher gut gemeistert haben. Ich war im Land viel unterwegs, habe viele Gespräche geführt, um die Verwaltungsräte von der Richtigkeit unserer Strategie zu überzeugen. Am Ende standen alle 55 Sparkassen, ihre kommunalen Träger und die Verwaltungsräte hinter dem DSGV-Modell. Das ist ein überwältigendes Ergebnis und zeigt eine

„... eine Einmütigkeit und nie dagewesene Geschlossenheit in der Gruppe.“



Stabwechsel beim SVBW: Mit einem Festakt wurde am 26. April 2006 die Amtsübergabe begangen. Der jetzige DSGV-Präsident Heinrich Haasis überreichte seinem Nachfolger Peter Schneider den Stab, in diesem Fall einen Dirigentenstab.

Einmütigkeit und nie dagewesene Geschlossenheit in der Gruppe.

Warum ist für die Sparkassen die Landesbank Berlin (LBB) so wichtig?

Weil es um eine sehr grundsätzliche strategische Weichenstellung geht. Zur Erinnerung: Im sogenannten Namensstreit haben sich die Bundesregierung und EU-Kommission auf einen Kompromiss geeinigt. Streitpunkt war gewesen, dass ein Verkauf der LBB – und in erster Linie geht es hier um die Berliner Sparkasse – auch die Bezeichnung Sparkasse mit beinhaltet. Im Kreditwesengesetz ist jedoch die Bezeichnung Sparkasse geschützt, also öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten vorbehalten. Die Forderung war nun von Seiten der EU diesen Paragraphen aufzuheben. Das konnte zwar verhindert werden, jedoch nicht im Falle Berlin. So bleibt § 40 KWG zwar unangetastet, Berlin ist jedoch ein Sonderfall. Schlimmstenfalls hätte die Berliner Sparkasse an einen privaten Investor fallen können, der dann zum Beispiel bundesweit mit „Berliner Sparkasse“ auftritt. Wo Sparkasse drauf steht muss aber auch Sparkasse drin sein. Berlin durfte in der Sparkassenlandschaft kein weißer Fleck werden. Dass die Landesanteile von rund 81 Prozent an der Landesbank Berlin Holding (LBBH) nun von einer Erwerbsgesellschaft der deutschen Sparkassen erworben werden, ist ein großartiger Erfolg für Präsident Heinrich Haasis und ein ganz wichtiges Signal in den Markt und an die Politik. Die Sparkassen sind

bereit und fähig, im Interesse der Institute und Kunden, ihre Zukunft zu gestalten. Als Marktführer werden sie im deutschen Bankenmarkt eine aktive und selbstbewusste Rolle einnehmen.

Gab es bei den Sparkassen in Baden-Württemberg viel Verständnis für Berlin?

Natürlich gab es auch hier im Lande einzelne Stimmen, die sagten: Was geht uns Berlin an? Wir haben dazu aber eine sehr gute Diskussion geführt und das Thema aus allen Blickwinkeln, betriebswirtschaftlich wie strategisch beleuchtet. Das war wichtig und richtig. Damit haben wir ein Ergebnis erzielt, das wir zwar angestrebt und auch erhofft, so zu Beginn der Diskussion aber wohl nur wenige auch erwartet haben.

Im Zuge des Bieterverfahrens um die Landesbank Berlin fiel auch immer wieder das Stichwort Landesbankkonsolidierung. Welche Rolle kann dabei die Landesbank Baden-Württemberg spielen?

Es wird und es muss zu einer weiteren Konzentration bei den Landesbanken kommen. 11 Landesbanken, darunter acht Konzerne, sind eindeutig zu viel. In Europa entstehen neue Bankenriesen, Übernahmeschlachten werden geführt und es zeigt sich, dass die deutschen Großbanken in diesem Karussell und Bankenmonopoly nicht mehr in der ersten Liga mitspielen. Doch brauchen wir in Deutschland eine verlässliche

Bankengruppe, die Verantwortung für die heimische Wirtschaft trägt. Da sehe ich die Landesbanken in der Pflicht. Klar ist auch, dass die Landesbank Baden-Württemberg als die größte und ertragsstärkste Landesbank hier eine aktive Rolle übernehmen wird.

Welches Modell könnte dabei zum Tragen kommen?

In den Medien sind ja bereits verschiedene Modelle genannt worden, ebenso schnell kamen die Dementis. Ich meine aber, dass wir mit Blick auf den weiteren Konsolidierungsdruck keine Optionen grundsätzlich ausschließen sollten. Deutschland braucht ein starkes öffentlich-rechtliches Bankenlager, das sollte bei den Trägern – insbesondere in der

Politik – ebenso gesehen werden wie bei den Vorständen. Wir haben mit dem Mutter-Tochter-Modell Rheinland-Pfalz oder der BW-Bank sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Integration beider Institute in den Landesbank-Konzern ist bislang sehr gut und erfolgreich gelaufen. Deshalb bin ich in der Analyse mit dem Vorstand völlig einig, dass wir jetzt wieder etwas stemmen könnten.

Das deutsche Bankensystem wird mit Blick auf die globalen aber auch europäischen Herausforderungen vielfach kritisiert. Ein Vorwurf lautet immer wieder, dass es zu „starr“ sei, weil keine übergreifende Konsolidierungen zwischen den drei Gruppierungen, Sparkassen, Genossenschaftsbanken und privaten Geschäftsbanken, möglich sei.



„Wirtschaftlicher Erfolg und ethische Verantwortung“ – unter diesem Motto stand der 2. Baden-Württembergische Sparkassentag in Karlsruhe am 24. Mai 2006. Als Redner traten auf (v.l.): Prof. Dr.-Ing. E. h. Berthold Leibinger, Kurienkardinal Walter Kasper, Ministerpräsident Günther H. Oettinger und SVBW-Präsident Peter Schneider.

Dies wäre letztlich auch der Grund, warum der Finanzplatz Deutschland international zurückfalle. Wie sehen Sie das?

Es ist immer eine Frage aus welcher Perspektive man argumentiert. Setze ich Maßstäbe an, nach Größe, Marktkapitalisierung, Börsenwert und Rendite, dann stehen die europäischen Bankenriesen wie Royal Bank of Scotland, BNP Paribas, Fortis oder ING natürlich glänzend da und die Deutsche Bank oder die Commerzbank spielen allenfalls noch in der zweiten Liga. Die Frage ist aber, was für Ziele wir verfolgen und da beginnt eine grundsätzliche und wie ich meine auch gesellschaftspolitische Debatte. Denn unser stabiles und bewährtes dreigliedriges Bankensystem bildet unsere Wirtschaftsstruktur ab. Eine Volkswirtschaft, die maßgeblich vom Mittelstand geprägt ist, braucht auch ein Finanzsystem aus regional verankerten Kreditinstituten und Deutschland ist ein Mittelstandsland. Das Gleiche gilt für die Verbraucher. Gerade im breiten Kundengeschäft. Welchen Vorteil haben denn die sogenannten „gewöhnlichen Kunden“ von diesen Megabanken? Für sie sind Bankenkolosse wie sie in England entstanden sind mehr Fluch als Segen, da im Retailbereich kräftig abkassiert wird.

Gibt es also durch die drei Säulen mehr Wettbewerb?

Auf jeden Fall. Wir haben in Deutschland durch das dreigliedrige Bankensystem einen intensiven Wettbewerb. Das belegen ja gerade die niedrigen Margen. Wenn

„Eine Volkswirtschaft, die maßgeblich vom Mittelstand geprägt ist, braucht auch ein Finanzsystem aus regional verankerten Kreditinstituten und Deutschland ist ein Mittelstandsland.“

also manche hier bei uns in Deutschland Ertragsdefizite sehen, bedeutet das nichts anderes, als dass sie an das Geld der Kunden wollen. Wir haben im Vergleich zu England, Italien und Frankreich aber nicht nur die günstigeren Preise für Bankdienstleistungen, sondern – was noch viel wichtiger ist – bei uns hat jeder Zugang zu Finanzdienstleistungen. In Großbritannien herrscht beispielsweise ein Banken-Oligopol das rund 80 Prozent des Marktes beherrscht mit den entsprechend hohen Margen. Doch wer glaubt, höhere Margen seien gleichbedeutend mit höherer Effizienz, täuscht sich. Beispiel England: 6 bis 9 Prozent der erwachsenen Bevölkerung haben keinerlei Bankverbindung; 15 bis 23 Prozent der erwachsenen Bevölkerung haben kein

Girokonto und 29 Prozent der Menschen haben keinen Zugang zu Krediten. Das kann doch nicht unser Ziel sein! Wir sind stolz darauf, dass wir hier in Deutschland umfassende Bankdienstleistungen für alle und auch in der Fläche zu günstigen Konditionen bieten können.

Was zeichnet denn die Sparkassen gegenüber anderen Institutsgruppen aus?

Sparkassen erfüllen einen öffentlichen Auftrag. Ihre Renditeziele heben sich deutlich von der Gier internationaler Bankkonzerne ab. Sie sind gemeinwohlorientiert und haben eine gesamtwirtschaftliche Verantwortung. Sie sind in der Fläche präsent, bieten Finanzdienstleistungen für jedermann und sind vor allem auch Kreditgeber und Hausbank des Mittelstandes. Dadurch fördern sie die strukturelle Entwicklung und das Wirtschaftsleben in den Regionen. Durch die Nähe und regionale Verwurzelung kennen sie die Beschaffenheit und die Besonderheiten vor Ort genau, was für eine dauerhafte vertrauensvolle Kunde-Bank-Beziehung fundamental ist. Sparkassen unterstützen zudem jede zweite Existenzgründung in Deutschland. Ein weiterer wichtiger Bereich ist das gesellschaftliche Engagement. Mit einer Ausbildungsquote von 8 Prozent gehören die Sparkassen zu den größten Ausbildungsbetrieben in der deutschen Wirtschaft. Auch als zuverlässige Steuerzahler leisten die Sparkassen einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung des Gemeinwesens. Und nicht zu vergessen, unsere

Sparkassen sind große Förderer zahlreicher sozialer und kultureller Projekte.

Der Wettbewerb findet ja nicht nur auf politischer Ebene statt, sondern im Markt. Wo sehen Sie momentan die großen Herausforderungen?

Wir haben nach wie vor eine starke Konkurrenz im Privatkundenbereich durch Direktbanken und Nischenanbieter wie Autobanken. Auch bei der privaten Altersvorsorge sind wir noch nicht da, wo wir sein müssen. Und neuerdings drängen die großen Geschäftsbanken auch wieder in das Retailgeschäft, das sie noch vor Jahren als unattraktiv abgestempelt hatten. Ich erinnere nur an die Werbekampagne der Commerzbank mit dem Null-Euro-Girokonto und den Samstagsöffnungszeiten oder die Bemühungen der Deutschen Bank. Letztere nahm sogar einen horrenden Kaufpreis für die Noris-

„Sparkassen erfüllen einen öffentlichen Auftrag. Ihre Renditeziele heben sich deutlich von der Gier internationaler Bankkonzerne ab.“



bank und Berliner Bank in Kauf, nur um im heimischen Markt wieder stärker Fuß fassen zu können. Sie wirbt jetzt mit dem Konzept eines „Qualitätsdiscounters“, weil sie „beratungsintensive Kundenbeziehungen“ als neuen Trend ausgemacht hat – für uns Sparkassen ist das allerdings längst eine Binsenweisheit! Wir haben schon immer die Notwendigkeit des Filialgeschäfts gesehen mit persönlichem Kundenkontakt und qualifizierter Beratung.

Was setzen die Sparkassen dem entgegen?

Ich denke, viele werden sich von der momentanen Werbetour der Großbanken nicht blenden lassen. Gerade bei Lockangeboten sollte stets das Kleingedruckte gelesen werden. Und wenn sich die Commerzbank jetzt beispielsweise als

Mittelstandsbank positioniert und vollmundig verkündigt, den Sparkassen ihren Spitzenplatz streitig machen zu wollen, dann bin ich ehrlich gespannt, welcher Mittelständler bereit ist, dorthin zurückzukehren, wo ihm noch vor wenigen Jahren die Türe vor der Nase zugeschlagen wurde. In Baden-Württemberg haben Sparkassen zusammen mit der Landesbank und BW-Bank in der Unternehmensfinanzierung einen Marktanteil von 60 Prozent! Das ist das Ergebnis einer über viele Jahre gewachsenen vertrauensvollen Kunde-Bank-Beziehung.

Nun machen den Sparkassen aber auch die Direktbanken zu schaffen, wie wollen Sie dagegen ankämpfen?

Wir haben dazugelernt und holen auf. Mit unseren Leuchtturmprodukten

Gruppenbild zur Wahl: SVBW-Präsident Peter Schneider begrüßt Helmut Schleweis (2. v. l.), Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg, zu seiner Wahl zum Landesobmann der baden-württembergischen Sparkassen. Mit im Bild (l.): Volker Wopperer, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Kraichgau und stv. Landesobmann, und der bisherige Landesobmann Jürgen Hilse (3. v. l.), seit April 2007 Bundesobmann der deutschen Sparkassen.



Sparkassen-Baufinanzierung, Sparkassen-PrämienRente, Sparkassen-Zuwachssparen und Sparkassen-Privatkredit bieten wir einfache, klar verständliche Finanzprodukte für jedermann. Die Werbung läuft bereits seit 2006 im ganzen Bundesgebiet und auch hier in Baden-Württemberg äußerst erfolgreich. Zudem sind unsere Sparkassen über alle Wege erreichbar: über Telefon, PC oder „direkt“ über die Filiale vor Ort. In der Vielfalt und Breite des Angebots, darin liegt unsere Stärke. Egal wie der Kunde mit uns kommunizieren will, wir sind in jedem Fall immer auch persönlich und nah erreichbar im Unterschied zu den anonymen Direktbanken, die in Wahrheit ja „Distanzbanken“ sind. Wir haben unseren Konkurrenten also einiges voraus, wir müssen das nur noch deutlicher zeigen und unseren Vertrieb entsprechend stärken.

Das heißt die Sparkassen werden verstärkt in den Vertrieb investieren?

Zuallererst müssen wir uns voll und ganz auf unsere Kunden einstellen. Wir wollen zufriedene Kunden. Kundenservice soll sich nicht nur im Kopf abspielen, sondern das muss auch gelebt werden, und zwar vom Vorstand bis zur Servicekraft am Schalter. Viele Menschen wollen eine persönliche und individuelle Beratung, hier müssen wir unsere Kompetenz zeigen und haben daher das Sparkassen-Finanzkonzept entwickelt. Es ermöglicht innerhalb kurzer Zeit, einen individuellen Finanzcheck durchzuführen. Der Absicherungsbedarf, der Wunsch nach finanzieller Vorsorge können so schnell und bedarfsgerecht für jeden Kunden ermittelt werden.



Wie könnte Ihrer Meinung nach eine ideale Aufstellung der Gruppe aussehen? Welche Wunschvorstellungen haben Sie?

Wir sind in Baden-Württemberg mit unseren 55 Sparkassen, einer starken Landesbank Baden-Württemberg, der erfolgreichen LBS und der SV, als einer der größten öffentlichen Versicherer sehr gut aufgestellt. Mein Amtsvorgänger und jetzige DSGVO-Präsident Heinrich Haasis hat hier Vorbildliches auf den Weg gebracht. Doch nun gilt es, das Erreichte auf hohem Niveau weiterzuentwickeln. Wir haben die SV, deren Geschäftsgebiet weit über Baden-Württemberg hinausreicht. Weitere Kooperationen mit der SV Sachsen und der Provinzial Nord-West sind geschlossen. Dann die Rechenzentren. Bei der Sparkassen Informatik

(SI) war eine Standortkonsolidierung überfällig. Fusionen machen ja nur Sinn, wenn auch Synergien erfolgen. Neun Standorte sind nicht sinnvoll und würden mittelfristig auch einer effizienten und sicherheitsbetonten Geschäftspolitik im Wege stehen. Momentan gibt es neben der SI als zweiten großen IT Anbieter für Sparkassen noch die Finanz IT in Hannover. Ein Zusammengehen der beiden Informationsdienstleister ist nur noch eine Frage der Zeit.

Weiter jagen oder aufhören und stattdessen Bucheckern suchen?

**Ein Beitrag zur Neuroökonomie
von Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Ulm.**

Neuroökonomie – das klingt für den Laien zunächst nicht viel besser als „Neurofußball“ oder „Sauerkrautpralinen“ und dennoch ist es eine der jüngsten und spannendsten derzeitigen interdisziplinären Wissenschaftszweige. Das Erkenntnisinteresse geht dabei nämlich in beide Richtungen: Man kann das Verhalten von Nervenzellen besser verstehen, wenn man statistische Prinzipien der Zukunftsvorhersage aus der Wirtschaftswissenschaft heranzieht und man kann Entscheidungsprozesse in der Wirtschaft besser verstehen, wenn man die zugrunde liegenden neuronalen Prozesse besser kennt. Um die Neuroökonomie hier vorzustellen, sei daher jeweils ein Beispiel für beide genannten Vorgehensweisen der Forschung angeführt. Lange Zeit gab es in der Neurowissenschaft einen Streit über die Funktion eines bestimmten Teils der Großhirnrinde, den man Parietallhirn nennt. Die einen hielten ihn noch für einen Teil der Wahrnehmungsverarbeitung, während die anderen ihn bereits als eine Art verlängerten Arm der Motorik betrachteten. Für beide Meinungen ließen sich experimentelle Ergebnisse anführen, man kam aber nicht recht weiter. Das Parietallhirn stand irgendwie zwischen Input und Output und wurde von beiden Lagern für sich beansprucht.

Geschickt geplante Experimente zeigten dann, dass die Neuronen im Parietallhirn eine Variable kodieren, die sich

wirtschaftstheoretisch sehr klar beschreiben lässt als das Produkt aus Wert und Wahrscheinlichkeit eines Sachverhalts bzw. Verhaltens. Dieses Produkt nennt man auch den Nutzen, was man sich wie folgt veranschaulichen kann: Die hundertprozentige Chance auf 1 Euro ist den meisten Menschen etwa soviel wert wie die fünfzigprozentige Chance auf 2 Euro oder die dreiunddreißigprozentige Chance auf 3 Euro, insbesondere dann, wenn sie sehr oft wählen können, sich also der Zufall herausmittelt. Wenn man nun wissen will, was besser ist, die dreiunddreißigprozentige Chance auf 5 Euro oder die fünfzigprozentige Chance auf 4 Euro, dann muss man nur die Wahrscheinlichkeiten mit den Werten multiplizieren ($0,33 \times 5 < 0,5 \times 4$), um herauszubekommen, welches die bessere Alternative ist. Nun muss man sich nur noch darüber klar werden, dass Organismen ständig vor genau solchen Entscheidungen stehen: Weiter jagen oder aufhören und stattdessen Bucheckern suchen? Hier grasen oder zu einer besseren Wiese laufen? Sich um das vorhandene Kind kümmern oder das nächste bekommen? – Wer diese Fragen zu oft falsch beantwortete, war evolutionär nicht sehr fit.

Die Verhaltensforschung der vergangenen beiden Jahrzehnte ist voller solcher Beispiele, die sich mittels Wahrscheinlichkeits- und spieltheoretischer Methoden recht gut analysieren lassen. Will man die neuronale Grundlage der jeweils an den Tag gelegten Verhaltensweisen untersuchen, so kommt man daher

nicht darum herum, die entsprechenden Methoden auf die beobachteten elektro-physiologischen „Verhaltensweisen“ von Neuronen anzuwenden, die eine Variable aus der Wirtschaft, den Nutzen, kodieren.

Fazit: Man kann Neuronen besser verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Organismen keine Reflexautomaten sind, sondern ökonomische Entscheider, die sich in einem großen System zusammen mit anderen Entscheidern befinden. Es überlebt derjenige, der die Kosten-Nutzen-Analysen seines Verhaltens am perfektesten seiner Umgebung (und damit vor allem den anderen Organismen) anpasst. Das Gehirn – Produzent von Verhalten – lässt sich als Organ der Entscheidung verstehen. Man versteht seine Funktion daher auch nur, wenn man es innerhalb eines entsprechenden Bezugsrahmens untersucht. Dieser heißt Neuroökonomie.



Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer

Geboren 1958 in Darmstadt, studierte in Freiburg Medizin, Psychologie und Philosophie. Promotion in Medizin und Philosophie, Diplom im Fach Psychologie. 1989 Habilitation für das Fach Psychiatrie an der Universität Freiburg. Von 1990 bis 1997 Oberarzt an der psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg. Seit 1997 ist Manfred Spitzer Ärztlicher Direktor der neu gegründeten Psychiatrischen Universitätsklinik in Ulm.

Der Gastbeitrag ist die Kurzfassung seines am 12. April 2006 gehaltenen Referates „Neuroökonomie – bewerten, entscheiden und handeln“ im Rahmen der Gesamtvorstandekonferenz der baden-württembergischen Sparkassen-Finanzgruppe in Rust.



Warum ewig Miete zahlen? Der Traum von den eigenen vier Wänden ist ungebrochen – in Baden-Württemberg mehr als anderswo. Mit einer eigenen Immobilie Sorge ich für das Alter vor und profitiere doch schon heute davon. Denn soviel ist sicher: mit der gesetzlichen Rente allein lässt sich der gewohnte Lebensstandard nicht sichern. Eine eigene Immobilie ist dafür – neben der Betriebsrente und der privaten Vorsorge – ein wertvoller

Baustein. Zusammen mit der LBS Landesbausparkasse bieten die Sparkassen individuelle Lösungen zur Immobilien- und Baufinanzierung.



SVBW – Dienstleister der Sparkassen

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg (SVBW) koordiniert und berät seine Mitgliedssparkassen, ihre Träger und die Verbundunternehmen in allen marktstrategischen Fragen, unterstützt sie bei der Ausrichtung auf veränderte aufsichtsrechtliche und gesetzliche Rahmenbedingungen und hilft bei betriebswirtschaftlichen Optimierungsprozessen.

Der SVBW unterhält mit der Baden-Württembergischen Sparkassenakademie ein zentrales Kompetenz-Center für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Prüfungsstelle des SVBW, die den Weisungen der Verbandsorgane nicht unterliegt, garantiert Stabilität und Sicherheit in unserem Sparkassenwesen.

Controlling – Selbstverständnis und Aufgabenfelder

Controller gestalten und begleiten den Management-Prozess der Zielfindung, Planung und Steuerung und tragen damit Mitverantwortung für die Zielerreichung. Der SVBW sieht seine Rolle als kompetenter Ansprechpartner und Dienstleister der Sparkassen in allen Kernthemen des Controllings.

Das Aufgabenspektrum der Abteilung Controlling des SVBW konzentriert sich in erster Linie auf drei Handlungsfelder: Auf methodische Neu- und Weiterentwicklungen betriebswirtschaftlicher Konzepte und Instrumente, auf Beratung und Schulung der Sparkassen sowie auf

Vertretung der Sparkasseninteressen in zentralen Gremien des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) und der Sparkassen Informatik.

Optimierung des Werkzeugkastens für den Controller

Handlungsmaßstab und Leitlinie ist die unmittelbare Umsetzbarkeit zur Schaffung betriebswirtschaftlichen Nutzens für die Sparkassen. Ein Garant für die Praxisrelevanz ist auch der SVBW-Arbeitskreis Gesamtbanksteuerung, dem Institute unterschiedlicher Bezirke und Größenstruktur angehören. Dieser Arbeitskreis bewertet neue Verfahren und Instrumente aus Sicht der Sparkassen in Baden-Württemberg.

Ein Beispiel für die strikte Praxisorientierung ist die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zur strategischen Analyse und institutsspezifischen Strategieentwicklung und -umsetzung. Konkrete Erfahrungsberichte und Checklisten im Rahmen des „Strategischen Management und Controlling“ unterstützen die Verständlichkeit und Umsetzbarkeit der ausgewählten Methoden. Die Strategieumsetzung kann optional von einer entsprechenden Software unterstützt werden. Projektergebnisse werden den Instituten in Form von Seminaren, Informationsveranstaltungen und Vor-Ort-Unterstützung bereitgestellt.

Als weiteres praktisches Werkzeug wird den Sparkassen der „GuV-Planer“ angeboten. Dieser ermöglicht als Ergänzung zur monatlichen Prognoserechnung indi-





viduelle Simulationsrechnungen auf der Basis moderner betriebswirtschaftlicher Methoden. So können beispielsweise die Auswirkungen von Planungen (Neugeschäftsvolumina, Margen) auf den Zinsüberschuss dargestellt werden.

Zudem hat der SVBW maßgeblich in DSGV-Projekten mitgewirkt, die sich mit der Schließung konzeptioneller Lücken der Gesamtbanksteuerung beschäftigt haben. Hier sind u. a. zu nennen die Projekte zur Risikotragfähigkeitskonzeption, zur wertorientierten Vertriebssteuerung und zur Integration von Marktpreisrisiken.

Beratung und Schulung

Die Komplexität betriebswirtschaftlicher Instrumente hat sich kontinuierlich erhöht, zugleich reduziert sich deren „Halbwertszeit“ ständig. Deshalb ist es entscheidend, schrittweise vorzugehen, das heißt neue Anwendungen zuerst umfassend zu schulen und danach bewusst eine Konsolidierungsphase einzubauen.

Um dem unterschiedlichen Informationsbedarf gerecht zu werden, sind die Schulungsinhalte nach Zielgruppen zugeschnitten. Die Bandbreite der betriebswirtschaftlichen Angebote an der Sparkassenakademie Baden-Württemberg ist dabei groß und reicht vom Workshop über den Erfahrungsaustausch bis hin zum mehrtägigen Fachseminar. Als Plattform für den Informationsaustausch auf der Fachebene hat sich die jährliche Fachtagung Controlling etabliert.

Neue Entwicklungen in der IT

Die Sparkassen Informatik (SI) als zentraler IT-Dienstleister für die Sparkassen in Baden-Württemberg hat auch im Jahr 2006 ihr Leistungsangebot konsequent weiter entwickelt. Hierzu zählen insbesondere der Ausbau der Vertriebsunterstützung (z. B. S-Finanzkonzepte, Vertriebscontrolling) und weitere Optimierung der Banksteuerung (z. B. Erweiterung S-Data-Warehouse).

Die Fusion der IZB Soft in München mit der SI, die die Gremien im Herbst 2006 beschlossen haben, ist ein weiterer bedeutsamer Meilenstein zur Vereinheitlichung der IT in der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit Ablauf des Jahres 2008 wird sämtlichen bayerischen Sparkassen die zentrale Anwendung OSPlus zur Verfügung stehen. Synergieeffekte ergeben sich hieraus sowohl für die Sparkassen, die bereits heute die SI nutzen, als auch für die bayerischen Institute.

Einen weiteren Beitrag zur Reduzierung der Kosten im IT-Bereich erbringt die Konsolidierung der bisher neun Standorte der SI auf künftig nur noch vier (Frankfurt, Fellbach, München und Müns-ter). Sie wird bis Ende 2008 abgeschlossen sein und nach bisheriger Hochrechnung zu einer Einsparung von etwa 82 Millionen Euro im Jahr führen.

Der Euro-Zahlungsverkehr wird Realität Europa befindet sich im stetigen Wandel. Ländergrenzen verlieren immer mehr an Bedeutung – Unternehmen und Konsumenten können Waren und Dienstleis-

tungen heute in ganz Europa erwerben. Diese Entwicklung wird durch die schrittweise Standardisierung der in Europa existierenden Bezahlverfahren beschleunigt. Ein wichtiger Schritt zu einem europäischen Wirtschaftsraum war die Einführung des Euro-Bargeldes zu Beginn des Jahres 2002. Nun will die EU-Kommission ab dem 1. Januar 2008 den europäischen Zahlungsverkehr vereinfachen. Ziel ist die Schaffung eines einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums, der sogenannten Single Euro Payments Area – kurz SEPA.

Das zusätzliche Angebot von europaweit standardisierten Überweisungen, Lastschriften und Kartenzahlungen soll dazu beitragen, dass Unternehmen und Verbraucher bargeldlose Zahlungen auch über die Ländergrenzen hinweg so einfach und bequem durchführen können wie in ihrem Heimatland. An der Single Euro Payments Area werden voraussichtlich 31 Länder teilnehmen – die 13 Euro-Länder, die 17 Länder des übrigen europäischen Wirtschaftsraums (EWR) und die Schweiz.

Die Sparkassen-Finanzgruppe als größter Zahlungsverkehrsdienstleister Europas unterstützt aktiv die Umsetzung des einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums und stellt ihren Firmen- und Privatkunden pünktlich zum geplanten Start die neuen SEPA-Produkte zur Verfügung. Sie leistet damit einen maßgeblichen Beitrag zu mehr Innovation und Wettbewerb im europäischen Binnenmarkt.



Kartenzahlungen immer beliebter

Verbraucher und Handel „schätzen“ Kartenzahlungen – aus Sicht der Sparkassen keine überraschende Entwicklung. Dieser Trend wird auch durch wachsende Probleme in der Bargeldlogistik gestützt, wie sie zuletzt am Beispiel der Pleiten im Geldtransportgewerbe auftraten. Denn Kartenzahlungen erfüllen die Bedürfnisse nach sicherer Bezahlungsmöglichkeit für Handel und Verbraucher. So ist der Umsatz mit Karten der Sparkassen (SparkassenCards und Kreditkarten) in 2006 wie in den Vorjahren erneut deutlich gestiegen. Ein künftig

einheitlicher europäischer Zahlungsraum (SEPA) wird sich als weiterer Wachstumstreiber für das Bezahlen mit Karte erweisen.

Sicherheit im OnlineBanking

Bereits 37 Prozent der Internet-Nutzer erledigen ihre Bankgeschäfte mittels PC und Internet. Laut einer Studie wird OnlineBanking weiter an Bedeutung gewinnen. Während sich die Zahl der Internet-Nutzer von 2000 bis 2005 verdoppelte, hat sich die Anzahl der Online-Banker im gleichen Zeitraum verdreifacht. Daher müssen die Sicher-



Bezahlen mit Karte wird immer beliebter. Der Umsatz mit Karten der Sparkassen (SparkassenCards und Kreditkarten) ist im Jahr 2006 wie in den Vorjahren erneut deutlich gestiegen.



heitsansprüche an das OnlineBanking ständig erweitert und optimiert werden. Der SVBW hat dem Thema Sicherheit im OnlineBanking stets höchste Bedeutung zugemessen und sich bereits im Jahr 2004 konstruktiv in übergreifende Projekte auf DSGVO-Ebene eingebracht. So wird bei der SI das klassische PIN-/TAN-Verfahren durch das sogenannte „Indizierte TAN-Verfahren (iTAN)“ ersetzt. Beim iTAN-Verfahren kann der Kunde nicht wie bisher eine beliebige TAN eingeben, sondern muss eine bestimmte, vom System angeforderte TAN verwenden. Darüber hinaus laufen weitere in die Zukunft gerichtete Überlegungen zum Thema Sicherheitsverfahren, damit auch weiterhin ein sicheres und ungestörtes Online-Banking bei den Sparkassen möglich ist.

Management von Geschäftsprozessen
Geschäftsprozesse sind ein wesentliches Element zur Umsetzung von Strategien in konkrete Arbeitsabläufe. Daher hat sich der SVBW auch im Jahr 2006 intensiv mit der Definition neuer sowie der Optimierung bestehender Geschäftsprozesse befasst. Die Ergebnisse wurden sowohl den Sparkassen zur Umsetzung im eigenen Haus als auch der SI als Basis

für die Software-Entwicklung zur Verfügung gestellt.

Diese dauerhafte Querschnittsaufgabe wird auch in den weiteren Jahren zur stetigen Optimierung und Vereinheitlichung von Arbeitsabläufen in den Sparkassen beitragen.

Klinsmann – MasterCard – Sparkasse

„Zur Sparkasse gehen und die MasterCard holen“ – mit dieser Botschaft hatte Jürgen Klinsmann während der FIFA WM 2006™ die Kreditkartenoﬀensive der Sparkassen per TV-Spot begleitet.

Unternehmensberatung

Die Abteilung Unternehmensberatung des SVBW kann 2006 auf ihr bisher erfolgreichstes Jahr zurückblicken. Mit 56 Projekten war die Unternehmensberatung bei insgesamt 34 baden-württembergischen Sparkassen und mit 10 Projekten überregional beauftragt.

Die thematischen Schwerpunkte im Handlungsfeld „Kostensenkung“ bildete der standardisierte Sachkosten-Check der in vielen Häusern als Daueraufgabe zwischenzeitlich jährlich durchgeführt wird. Darauf aufbauend wurden gezielt einzelne Bereiche wie z.B.: „Bargeldlogistik“ oder „Management eigener Immobilien“ angegangen. Hier konnten mit geringem Aufwand erhebliche Kostensenkungspotenziale realisiert werden.

Deutlich ansteigend war die Resonanz der Sparkassen auf das Beratungsangebot für die Personalbemessung (Projekt PARES). Weitere Projektschwerpunkte mit klarem Fokus auf Prozesskosten senken und Vertriebszeit ausbauen lag dabei auf Prozessverschlinkungen sowie Überprüfung der Schnittstellen zwischen den Markt- und Marktfolgebereichen im Kreditgeschäft (Modell K) als auch Passiv- und Dienstleistungsgeschäft (Modell P). Für das Problemkreditmanagement (Sanierung/Abwicklung) wurden die Sparkassen unter Einbindung des Konzeptes „Modell Pro“ begleitet. Bei der Umsetzung aufsichtsrechtlicher Anforderungen (Basel II) konnten wir unseren Auftraggebern das hierfür notwendige Spezialwissen unserer Fachabteilung,

optimal verzahnt mit den Anforderungen des Projektmanagement, bereitstellen.

Die Fragestellung: „Wieviele Stabskapazitäten braucht die Sparkasse?“ beantwortet „Modell S“ (Modellorganisation Stabsbereiche). In den von uns begleiteten Projekten wurden die Stabsleistungen auf Optimierungen geprüft, Sollkapazitäten definiert und aufbauorganisatorische Lösungen konzipiert und umgesetzt.

Die vertriebliche Weiterentwicklung der Häuser zur Vertriebssparkasse war nach wie vor das zentrale Thema in Projekten mit vertriebskonzeptionellem Inhalt. Hierbei wurden, unter Einbindung der Ergebnisse aus zentralen Projekten wie „Vertriebsoffensive S-Vermögensmanagement“, die Vertriebskonzepte weiterentwickelt um die Voraussetzungen für die Nachhaltigkeit einer verbesserten Vertriebsleistung sicherstellen zu können. Zahlreiche Projekte mit dem Ziel der Vertriebsintensivierung wurden von uns 2006 begleitet. Hier sind vor allem die Einführung der Finanzkonzepte für alle Kundensegmente sowie die Umsetzung des Musterkundenportfolio-Ansatzes im Firmenkundengeschäft zu nennen.

Das 2005 geschaffene Beratungsnetzwerk der Sparkassenverbände das die Zielsetzung verfolgt, in den Regionen vorhandenes Beratungs-Know-how verstärkt auch überregional zur Verfügung zu stellen, wurde 2006 in die Praxis umgesetzt. Hier hat die Unternehmensberatung des SVBW in insgesamt zehn Projekten die vorhandenen Kernkompeten-

zen in verschiedenen Beratungsfeldern (z.B. Fusion, Gesamthausoptimierung, Preispolitik) überregional einbringen können. Weiterhin wurde die Unternehmensberatung des SVBW mit der Leitung für das DSGVO-Projekt „Wertorientierte

Betreuung der Zielgruppe Kommunen“ beauftragt. Dieses Projekt mit acht Sparkassen aus sechs Regionalverbänden wurde im Dezember 2006 mit der Erstellung des Umsetzungshandbuches erfolgreich abgeschlossen.



Rechtsberatung

Die Rechtsabteilung des SVBW berät die Mitgliedssparkassen bei der Umsetzung von neuen Rechtsvorschriften, bankaufsichtsrechtlichen Maßnahmen und gerichtlichen Entscheidungen auf allen relevanten Rechtsgebieten. Auch im Jahr 2006 standen bankaufsichtsrechtliche Fragen und Umsetzungsbestimmungen im Vordergrund.

Nationale Umsetzung von Basel II

Im Jahr 2006 konnte die nationale Umsetzung der neuen Basler Eigenkapitalvorschriften (Basel II) nach weiteren Konsultationen mit den Spitzenverbänden der Kreditwirtschaft abgeschlossen werden. Der Bundestag beschloss im November 2006 das neu gefasste KWG. Komplettiert wurde die nationale Umsetzung durch die Verabschiedung der neuen Solvabilitätsverordnung (SolvV), die den bisherigen Grundsatz I ablöst, und der neu gefassten Groß- und Millio-nenkreditverordnung (GroMiKV) am 22. Dezember 2006. Während das neu gefasste KWG bereits zum 1. Januar 2007 in Kraft tritt, gilt für die Umsetzung der neuen SolvV und der GroMiKV eine Übergangsfrist bis zum 31. Dezember 2007.

Eine im Oktober 2006 bei den baden-württembergischen Sparkassen durchgeführte Umfrage zum Umsetzungsstand Basel II ergab, dass alle Sparkassen im Verbandsgebiet von der Übergangsfrist Gebrauch machen werden. Im Bereich der Kreditrisikomessung werden sämtliche Sparkassen vorläufig den Kreditrisiko-Standardansatz anwenden. Aufgrund der komplexen Anforderungen

des auf internen Ratings basierenden IRB-Ansatzes wird dessen Umsetzung aktuell nicht von den baden-württembergischen Sparkassen verfolgt.

Seit Anfang 2005 unterstützt der DSGV unter Mitwirkung von Sparkassen und Regionalverbänden die Umsetzungsaktivitäten der Sparkassen durch das Projekt „Umsetzungsunterstützung Basel II“. Im Rahmen des Projekts wurden verschiedene Leitfäden sowie ein Musterprojektplan entwickelt. Die Dokumente wurden im laufenden Konsultationsprozess permanent dem jeweiligen Konsultationsstand angepasst. Für Mai 2007 wird die Veröffentlichung einer auf Basis der endgültigen gesetzlichen Regelungen aktualisierten Fassung erwartet.

Die durch Basel II erforderliche technische Umsetzung im Meldewesen wird im Projekt „Basel II/Meldewesen“ der Sparkassen Informatik betrieben, welches bereits seit 2002 läuft. Seit August 2006 können die Sparkassen über die neu entwickelte Infrastruktur Proberechnungen zur Gewinnung erster Erkenntnisse über die Auswirkungen der neuen Eigenkapitalanforderungen vornehmen.

Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)

Mit den seit Anfang 2006 geltenden Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) wurden die Anforderungen der Säule 2 von Basel II (Supervisory Review Process) umgesetzt. Die bisherigen Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften

(MaH) und das Kreditgeschäft (MaK) sowie die Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Innenrevision (MaIR) wurden in den MaRisk zusammengefasst und um weitere qualitative Anforderungen an das Risikomanagement ergänzt. Diese betreffen insbesondere die Festlegung angemessener Strategien sowie die Entwicklung eines alle wesentlichen Risiken umfassenden Risikotragfähigkeitskonzepts. Die MaRisk enthalten zudem zahlreiche Öffnungsklauseln, die den Instituten in Abhängigkeit von der Größe, den Geschäftsschwerpunkten und der Risikosituation auch eine vereinfachte Umsetzung ermöglichen.

Zur Unterstützung der Sparkassen bei der MaRisk-Umsetzung wurde bereits 2005 das DSGVO-Projekt „MaRisk-Leitfaden und Interpretationshilfe“ gestartet. Der MaRisk-Leitfaden, der eine strukturierte Aufbereitung der Anforderungen sowie Umsetzungs- und Interpretationshinweise enthält, wurde im Mai 2006 veröffentlicht. Im Jahr 2007 soll eine Integration der bankaufsichtlichen Regelungen zur Auslagerung wesentlicher Bereiche auf andere Unternehmen (Outsourcing) in die MaRisk erfolgen. In diesem Zusammenhang ist auch eine Aktualisierung des MaRisk-Leitfadens vorgesehen.

Überarbeitung Geldwäschegesetz

Obwohl für das Jahr 2006 allgemein mit der Überarbeitung des bestehenden Geldwäschegesetzes gerechnet wurde, ist vom nationalen Gesetzgeber die Umsetzung der 3. EU-Geldwäschericht-

linie nicht in Angriff genommen worden. Da die Umsetzungsfrist Ende 2007 abläuft, ist inzwischen zu befürchten, dass es zu einem überhasteten Gesetzgebungs- und Umsetzungsverfahren kommen wird. Es bleibt zu hoffen, dass sich die hieraus resultierenden Kosten und Belastungen für die Sparkassen und ihre Kunden in Grenzen halten werden.

Geldtransferverordnung

Ende des Jahres 2006 hat der europäische Gesetzgeber die bereits bestehenden Regelungen zur Geldwäscheprävention und Verhinderung der Terrorfinanzierung um einen weiteren Baustein ergänzt. Mit der zum 1. Januar 2007 in Kraft getretenen Geldtransferverordnung wurde eine Empfehlung der Financial Action Task Force auf europäischer Ebene umgesetzt. Mit Hilfe der Verordnung sollen die Auftraggeber von Geldüberweisungen innerhalb einer Überweisungskette für die Strafverfolgungsbehörden lückenlos nachverfolgbar gemacht werden. Allerdings haben die ersten Wochen des Jahres 2007 bereits gezeigt, dass die Verordnung nur mit großen Schwierigkeiten umzusetzen und vollständig einzuhalten sein wird. Es bleibt zu hoffen, dass es den zuständigen nationalen Behörden gelingen wird, mit praxistauglichen Umsetzungshilfen weitere Lasten von der Finanzwirtschaft abzuwenden.

Entwicklungen im Kapitalmarktrecht

Die bereits seit einigen Jahren bestehende Dynamik im Kapitalmarktrecht setzte sich auch im Jahre 2006 mit Vehemenz fort. Bereits im Jahre 2004

hat der europäische Gesetzgeber die sogenannte „Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente“ (MiFID) verabschiedet. Nach dem im Sommer 2006 ergänzend hierzu auf europäischer Ebene die MiFID-konkretisierende Durchführungsrichtlinie erlassen wurde, hat der nationale Gesetzgeber nunmehr den Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung der europäischen Regelwerke in nationales Recht vorgelegt („Finanzmarkt-Richtlinie-Umsetzungsgesetz“ – FRUG). Verfolgt werden mit dieser neuen Gesetzgebung vorrangig zwei Ziele:

1. Die Stärkung des Anlegerschutzes

2. Die Stärkung des Wettbewerbs zwischen Wertpapierhandelssystemen

Von den neuen rechtlichen Regelungen werden sämtliche Abteilungen der Mitgliedsparkassen erfasst sein, die in Beziehung zum Wertpapiergeschäft stehen: Privat- und Firmenkundengeschäft, Vermögensverwaltung, Vertrieb und Marketing, Handel und Abwicklung, IT, Meldewesen, Compliance, Recht.

Auf Grund der erheblichen Auswirkungen und der somit einhergehenden Bedeutung der neuen rechtlichen Regelungen wurde beim DSGV ein zentrales Projekt





zur Bewältigung dieser Herausforderungen durch die MiFID ins Leben gerufen. Der Sparkassenverband Baden-Württemberg ist in diesem Projekt durch Vertreter der Abteilungen „Produkte, Vertrieb, Kommunikation“ und „Recht“ vertreten. Im Zuge dieses Projektes wurde mit dem Entwurf eines umfassenden Leitfadens begonnen, der die Grundlage für eine Umsetzung der Anforderungen der MiFID in den Instituten soll. Dieser Leitfaden soll den Sparkassen Anfang des 2. Quartals 2007 zur Verfügung gestellt werden.

Schlichtungsstelle

Zur Klärung und Vermittlung von Meinungsverschiedenheiten im Geschäft mit Privatkunden unterhält der SVBW seit 1996 eine mit zwei unabhängigen Schlichtern besetzte Schlichtungsstelle. Im Jahr 2006 waren 193 förmliche Beschwerden zu verzeichnen (Vorjahr: 203). Davon wurden 108 Fälle durch förmlichen Schlichterspruch entschieden, während die übrigen Fälle bereits im Vorfeld eines Schlichtungsspruchs einvernehmlich erledigt werden konnten oder aus verfahrensrechtlichen Gründen als unzulässig zurückgewiesen werden mussten. In den

durch Schlichterspruch entschiedenen Fällen war acht mal ein Fehlverhalten der Sparkasse festzustellen, während 76 Beschwerdefälle zu Gunsten der Sparkasse zu entscheiden waren. In vier Fällen konnte unter Einschaltung des Schlichters ein Vergleich erzielt werden. In den übrigen Fällen hat der Schlichter eine Entscheidung wegen fehlender Beweisaufnahmemöglichkeiten, Forderungsverjährung oder anderweitiger Rechtshängigkeit abgelehnt.

Wie in den Vorjahren waren die unterschiedlichsten Sachverhalte und Geschäftsvorgänge Gegenstand der Beschwerden. Lediglich der Bereich „Girokonto für jedermann“ trat weiter hervor. Insgesamt 69 Beschwerden – das sind rund 35 Prozent – betrafen diesen Bereich. Während davon 23 Beschwerden ohne Einschaltung des Schlichters einvernehmlich erledigt werden konnten, wurde vom Schlichter in 37 Fällen festgestellt, dass die ZKA-Empfehlung zum „Girokonto für jedermann“ von der Sparkasse angemessen eingehalten wurde. In acht Fällen wurde die Sparkasse zur Kontoanlage oder Fortführung eines Guthabenskontos verpflichtet.

Personalentwicklung

Die Erhöhung der Marktdurchdringung und die Steigerung der Vertriebsleistungen setzen motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voraus. Die Sparkassenakademie ist von den Mitgliedsinstituten der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg deshalb als kompetenter, engagierter, leistungsfähiger und innovativer Dienstleister auf dem Gebiet der Personalentwicklung gefragt. Auch im Jahr 2006 hat die Akademie mit der Durchführung zahlreicher Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen an ihren Standorten in Rastatt und Neuhausen und in den Instituten, aber auch in Projekten mit bundesweiter Bedeutung ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt.

Weiterentwicklung und Optimierung des Studiengangs „Bankfachwirt/-in (SBW)“

Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg hat in Kooperation mit dem Deutschen Sparkassenverlag (DSV) das Studienmaterial „Sparkassen-Colleg“ für den Studiengang „Bankfachwirt/-in (SBW)“ in ein internetbasiertes Programm auf der s-win-Lernplattform erarbeitet. Das vom Institut für Fernstudien und dem DSV erstellte Studienwerk „Sparkassen-Colleg“ ist bundesweit Grundlage für Studiengänge und Fachseminare.

Die Arbeiten wurden planmäßig im Juni abgeschlossen und vom Redaktionsbeirat des DSV, der sich aus Mitarbeitern anderer Sparkassenakademien und Fachleuten aus der Sparkassen-Finanzgruppe zusammensetzte, auf seine Qualität hin

geprüft. Dabei wurde den Mitarbeitern der Akademie eine hohe Qualität ihrer Arbeit bescheinigt. Sie hatten die interaktiven Einführungen (CoverStories) mit Leitfragen und programmierten Lernerfolgskontrollen für die s-win-Plattform entwickelt. Ferner wurde anerkannt, dass die entwickelten Module einen erfolgreichen Selbstlernprozess der Studierenden begünstigen. Der erste Studiengang „Bankfachwirt/-in (SBW)“, bei dem in der Selbstlernphase das „Sparkassen-Colleg“ in seiner Onlineversion zum Einsatz kommt, ist im Juli 2006 gestartet.

Mit diesem Konzept, internetbasierte Unterrichtseinheiten mit Präsenzkursen zu kombinieren (Blended Learning), wird eine zentrale Anforderung der Personalpolitik der Mitgliedsinstitute erfüllt: die Abwesenheitszeiten vom Arbeitsplatz signifikant zu reduzieren. Gleichzeitig ist das Konzept ganz auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgerichtet; sie können dank der selbstgesteuerten Lernprozesse ihr Lernen eigenverantwortlich organisieren und werden zudem von Lernbetreuern und Fachtutoren betreut. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, offene Fragen und Fallstudien in freiwilligen Präsenztutorien aufzuarbeiten und zu besprechen.

Die Richtigkeit der Konzeption bestätigen hohe Teilnehmerzahlen und durchgängig positive Rückmeldungen der Studierenden.

Trainings- und Coaching-Konzepte in der Umsetzung

Im Rahmen eines arbeitsteiligen Projekts auf DSGVO-Ebene wurden zwei weitere

Trainings- und Coachingkonzepte für Führungskräfte und Mitarbeiter im Vertrieb zur Ganzheitlichen Beratung für die Segmente Privat- und Individualkundengeschäft sowie zur Betreuung im Private Banking entwickelt:

- Ganzheitliche Beratung in der Firmen- und Gewerbekundenbetreuung sowie
- Fit für den Immobilienvertrieb und die Immobilienfinanzierung.

Wie schon bei den früheren Konzepten stehen auch bei den neuen Programmen die folgenden Zielsetzungen im Vordergrund:

- Steigerung des Vertriebs Erfolges
- Sicherung des nachhaltigen Vertriebs Erfolges
- Ganzheitliche Kundenberatung
- Intensivierung der Kundenbindung und -loyalität
- Ausbau des Marktanteils.

Das Trainings- und Coachingkonzept „Ganzheitliche Kundenberatung in der Firmen- und Gewerbekundenbetreuung“ wurde gemeinsam von den Sparkassenakademien in Düsseldorf, Landshut und Hannover unter der Federführung der Sparkassenakademie Baden-Württemberg entwickelt. Inhaltlich sind die Module abgestimmt auf das DSGVO-Projekt „Sparkassen-Firmenkundenbetreuung“ und auf die neueste Version von MKP (Musterkundenportfolio).

Das Trainings- und Coachingkonzept „Fit für den Immobilienvertrieb und die

Immobilienfinanzierung“, das mit der Sparkassenakademie Bayern entwickelt wurde, ist kompatibel mit dem DSGVO-Projekt „Vertriebsoffensive Immobiliengeschäft“.

Damit liegen für alle relevanten Kundengruppen Trainings- und Coaching-Konzepte zur Ganzheitlichen Beratung vor, die von den baden-württembergischen Sparkassen bereits auf breiter Basis eingesetzt werden. Die Häuser berichten durchgängig von einer erfolgreichen Umsetzung und einer deutlich spürbaren Steigerung der Vertriebsleistung. Derartig positive Ergebnisse berichten auch Sparkassen, bei denen die Akademie im Verbund der Sparkassenakademien auch in anderen Verbandsgebieten tätig war.

Multimodales Leistungsbeurteilungssystem (MLB)

An der Leistungsorientierung der Mitarbeiter und Führungskräfte hängt auch ganz entscheidend der Erfolg der Sparkassen-Finanzgruppe. Von einer Leistungskultur kann dann gesprochen werden, wenn Leistung begrüßt und anerkannt wird, wenn Leistungsziele konkret vereinbart werden und Feedback zur erbrachten Leistung gegeben wird. Mit einem klar definierten System der Leistungsbeurteilung, das integriert ist in die Unternehmens- und Führungskultur, das mit anderen Methoden der Personalentwicklungsarbeit kompatibel ist und das hohe methodische Standards erfüllt, lassen sich diese Ziele erreichen.

Zu diesem Zweck hat die Sparkassenakademie Baden-Württemberg das neue Multimodale Leistungsbeurteilungssystem (MLB) eingeführt, das mit wissenschaftlicher Unterstützung entwickelt wurde. Das Verfahren, das modular aufgebaut ist, besteht aus einer Individualbeurteilung und einer Gruppenbeurteilung. Die Individualbeurteilung integriert drei Beurteilerquellen: „Selbsteinschätzung Mitarbeiter und Führungskraft“, „Führungskraft beurteilt Mitarbeiter“ und „Mitarbeiter gibt Feedback an Führungskraft“. Mit der Individualbeurteilung können die individuellen Arbeitsleistungen der Mitarbeiter und Führungskräfte optimiert werden. Die Gruppenbeurteilung setzt sich zum einen aus der „Selbsteinschätzung“, d. h. der Beurteilung der Zusammenarbeit innerhalb der eigenen Gruppe, und zum anderen aus der „Fremdeinschätzung“, d. h. der Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen der eigenen Gruppe und anderen Gruppen zusammen. Der Vergleich von Selbst- und Fremdeinschätzung ermöglicht für die beteiligten Gruppen eine Optimierung ihrer Zusammenarbeit und Leistung.

Für die Beurteilung von Auszubildenden steht das angepasste Verfahren „MLB-Junior“ zur Verfügung.

Das Multimodale Leistungsbeurteilungssystem MLB ist wissenschaftlich fundiert und erfüllt alle Qualitätskriterien hinsichtlich Objektivität, Messgenauigkeit (Reliabilität), Gültigkeit (Validität), Praktikabilität, Normierung und Wirtschaftlichkeit.



Das Verfahren gestattet eine Verwendung sowohl zur Leistungsbeurteilung als auch zur Leistungsbewertung im Rahmen der Sparkassen-Sonderzahlung (SSZ).

Im Sparkassenverband Baden-Württemberg erfolgt der Vertrieb über die Sparkassenakademie Baden-Württemberg. Im Verbandsgebiet haben zahlreiche Institute sowie die Prüfungsstelle des Verbandes MLB mit großem Erfolg implementiert. Aber auch bundesweit stößt MLB auf großes Interesse. Bei weiteren Regionalverbänden und deren Mitgliedsinstituten ist MLB bereits erfolgreich im Einsatz.

Viel Information aber auch Spaß und Spannung wurde beim mittlerweile 11. Azubi-Forum der Sparkassenakademie Baden-Württemberg geboten.

Prüfungen

Die Prüfungsstelle ist die fachlich unabhängige Prüfungseinrichtung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation. Sie unterliegt keinen Weisungen der Verbandsorgane und steht unter der Leitung eines öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfers. Die Prüfungsstelle ist Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer und des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Vorrangige Aufgabe der Prüfungsstelle ist die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Jahresabschlussprüfungen bei den baden-württembergischen Sparkassen. Außerdem ist sie mit der Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäfts beauftragt und führt sonstige Prüfungen im Auftrag der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, der Sparkassen-Rechtsaufsichtsbehörden und der Sparkassenorgane durch.

Qualitätssicherung

Hohe Qualität in der Organisation und der Durchführung der Prüfungen ist die Basis des Vertrauens in die Tätigkeit der Prüfungsstelle des SVBW. Die Sicherstellung dieser Qualität ist nicht nur einmalige Aufgabe, sondern stetiger Prozess. Die internen Regelungen, die auf den berufsrechtlichen und fachlichen Vorgaben des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer basieren, sind in einem „Qualitätssicherungshandbuch“ niedergelegt, das laufend fortentwickelt wird.

Personal

Die Qualität der Arbeit wird entscheidend durch die persönliche und fachliche



Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt. Diese zu erhalten hat oberste Priorität. So wird z. B. im Hinblick auf derzeitige und künftige Anforderungen systematisch Fachwissen auf dem Gebiet internationale Rechnungslegung aufgebaut bzw. aktualisiert.

Zum 31. Dezember 2006 waren bei der Prüfungsstelle 108 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon hatten einschließlich des Prüfungsstellenleiters und seiner Stellvertreter elf Mitarbeiter die Qualifikation des Wirtschaftsprüfers und Steuerberaters und sechs Mitarbeiter die Qualifikation des Steuerberaters. 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten das sparkasseninterne Verbandsprüferexamen abgelegt. Die bei der Prüfungsstelle angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchlaufen regelmäßig die zwei- bis dreijährige praktische und theoretische Ausbildung zur Verbandsprüferin bzw. zum Verbandsprüfer. Daneben fördert die Prüfungsstelle die fachliche Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch interne und externe Schulungsmaßnahmen und unterstützt diese bei der Erlangung der Berufsexamina zum Steuerberater und zum Wirtschaftsprüfer.

Externe Qualitätskontrolle (Peer Review)

Die Prüfungsstelle hat sich im Jahr 2004 erstmals einer externen Qualitätskontrolle gemäß §§ 57a, 57h Wirtschaftsprüferordnung unterzogen. Danach ergab sich ein uneingeschränktes Prüfungsurteil, das entsprechend den ge-

setzlichen Vorschriften bis 14. Dezember 2007 befristet ist.

Beratung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfungsstelle berieten die Mitgliedsparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen in Fragen des Jahresabschlusses und der sonstigen prüfungsnahen Gebiete. Außerdem wirkten diese auch im Jahr 2006 wieder bei Informations- und Schulungsveranstaltungen zu den Themen Rechnungswesen, Revision sowie Steuern mit. Schwerpunkte der prüfungsnahen Beratungstätigkeit waren die Bereiche MaRisk und die Behandlung innovativer Produkte in der Rechnungslegung sowie aufsichtsrelevante Vorgaben.

Im Vordergrund der Steuerberatung standen Einzelfragen des Steuerrechts. Mitarbeiter des Steuerreferats unterstützten die Sparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen auch bei steuerlichen Außenprüfungen und in Besprechungen mit der Finanzverwaltung. Daneben wurden die Sparkassen bei Gestaltungen zur Optimierung ihrer Finanz- und Sachinvestitionen beraten. Ein Schwerpunkt lag dabei in der Unterstützung bei der Einführung der Umsatzsteueroption ausgewählter Bankleistungen.

Prüfungen im Jahr 2006	
56	Prüfungen des Jahresabschlusses 2005
56	Prüfungen des Kreditgeschäfts zum Jahresabschluss 2005
56	begonnene Prüfungen des Kreditgeschäfts zum Jahresabschluss 2006
55	Prüfungen nach dem Geldwäschegesetz
56	Prüfungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)
56	Prüfungen des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgesetzes
17	EDV-Prüfungen
1	Prüfung im Auftrag eines Sparkassen-Vorstandes
1	Prüfung im Auftrag der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht gemäß § 44 KWG
1	Prüfung im Auftrag der LBS im Rahmen der Finanzierung aus einer Hand
78	Prüfungen des Jahresabschlusses bei Tochtergesellschaften und Beteiligungsunternehmen der Sparkassen
1	Prüfung nach § 16 Makler- und Bauträgerverordnung bei Tochtergesellschaften von Sparkassen

Alle geprüften Jahresabschlüsse erhielten das uneingeschränkte Testat.

Sparkassen – Gut für die Menschen, gut für Baden-Württemberg

Die Sparkassen verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung. Sie sind dem Gemeinwohl verpflichtet, übernehmen Verantwortung für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung in ihren Regionen. Sie fördern Kunst und Kultur, Sport und helfen, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger an Wohlstand und Entwicklung im Lande teilhaben können. Durch ihr vielfältiges gesellschaftliches Engagement steigern die Sparkassen die Lebensqualität und tragen maßgeblich zur Standortqualität in den Regionen bei.

Die Sparkassen und der SVBW fördern und sponsern mit rund 39,3 Millionen Euro zahlreiche Veranstaltungen, Initiativen und Ausstellungen im Land. Darüber hinaus engagieren sich die Sparkassen und der SVBW über ihre 72 Stiftungen für Kunst und Kultur, Wissenschaft, Sport, Umweltschutz und soziale Projekte.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg ist Haupt- und Titelsponsor des Sparkassen-Cups, der jährlich ausgetragen wird. Hier wird nicht nur ein Sportmeeting der Weltklasse geboten, sondern hier warten auch Perspektiven für die Nachwuchssportler: sie haben die einmalige Chance, mit den internationalen Sportprofis zusammenzutreffen und ihr Können unter Beweis zu stellen. Ferner unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe die Großen Landesausstellungen, wie die äußerst erfolgreiche Ausstellung „200 Jahre Königreich Württemberg“ sowie die große Saurier-

ausstellung „Saurier – Erfolgsmodelle der Evolution“ (vom 31. März bis zum 30. September 2007). Auch zeigen Baden-Württembergs Sparkassen bei zahlreichen anderen Initiativen Flagge, unterstützen die Eliteschulen des Sports, örtliche Vereine, Veranstaltungen und Events sowie viele ehrenamtliche Initiativen im Land. Selbstredend, dass die Sparkassen-Finanzgruppe auch Partner bei der Ehrenamtskampagne „Echt gut!“ der Landesregierung ist.





Förderengagement und Sponsoring

Sport

Leichtathletik

Sparkassen-Cup feiert Jubiläum

Der Sparkassen-Cup ist ein Höhepunkt unter den zahlreichen Sportveranstaltungen, die die Sparkassen im Land unterstützen. Als Hauptsponsor bietet die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg den Leichtathletikfans nicht nur eine spannende Live-Show, sondern eine Spitzenveranstaltung der internationalen Hallen-Leichtathletik-Saison. Packende Wettkämpfe und sportliche Höchstleistungen sind beim Sparkassen-Cup vorprogrammiert. Die begeisterte Stimmung ist das Markenzeichen des Publikums in Stuttgart. In der Hanns-Martin-Schleyer-Halle wurden allein zehn Weltrekorde gebrochen. Der Sparkassen-Cup hat sich in zwei Jahrzehnten an der Spitze der Hallen-Events etabliert und sich einen hervorragenden Ruf erworben. 1998, 2000 und 2003 wurde er gar zum weltbesten Hallenmeeting gekürt. Schon mehrfach erhielt der Sparkassen-Cup die Auszeichnung zum weltbesten Hallen-Leichtathletik-Meeting.

Zum 20. Jahrestag des Sparkassen-Cup am 4. Februar 2006 gab es hervorragende Leistungen internationaler Athleten aus Kenia, Äthiopien, Jamaika, USA und Weißrussland, aber auch deutsche Stars sorgten für packende Duelle und eine spannende Unterhaltung. Es gab sechs Weltjahresbestleistungen und den Sieg von Tobias Unger über 200 Meter.

Deutsche Hoffnungsträger

Lokalmatador Tobias Unger war der schnellste Europäer bei Olympia 2004 in Athen und der WM 2005 in Helsinki. Der Kornwestheimer blieb zwar über 200 Meter, seine Spezialstrecke, in 20,99 Sekunden hinter seinem Leistungsvermögen zurück, gewann aber das Rennen. „Das muss auch mal reichen, ich kann nicht jeden Tag Höchstleistungen bringen“, sagte Unger. Nicht unzufrieden war Stabhochspringer Fabian Schulze, der mit 5,70 Meter nur einen Zentimeter unter seiner letzten Bestleistung geblieben war.

Knapp am Weltrekord

Höhepunkt der Wettkämpfe war das 3.000-Meter-Rennen der Frauen, in dem Meseret Defar aus Äthiopien knapp am Weltrekord vorbeischrämte. In 8:30,72 Minuten stellte die junge Läuferin die sechste Weltjahresbestleistung des Meetings auf.

Jahresbestleistungen lieferten Wilfried Bungei (Kenia) mit 1:45,60 Minuten über 800 Meter und Daniel Komen mit 3:34,20 Minuten über 1.500 Meter sowie Maurice Wignall (Jamaika), der die 60 Meter Hürden in 7,54 Sekunden sprintete, und Aleysa Turawa (Weißrussland) über 1.500 Meter in 4:08,05 Minuten.

Sparkassen unterstützen

Nachwuchssport

Anlässlich des Jubiläums 20 Jahre Sparkassen-Cup wartete der Hauptsponsor mit einer Überraschung auf: der Sparkassenverband Baden-Württemberg

spendete 20.000 Euro an den Württembergischen Leichtathletikverband e.V. (WLV). Die Spende dient der nachhaltigen Nachwuchs- und Jugendarbeit des Leichtathletikverbandes.

Pferdesport

Spannendes Finale beim

51. Preis der Sparkassen-Finanzgruppe

Vor fast 150 Jahren waren die schnellen Vollblüter erstmals über das Iffezheimer Geläuf galoppiert. Seit dieser Zeit ist die Große Woche von Baden das bekannteste Pferderennen und Iffezheim die bekannteste Rennbahn in Deutschland. Zum Auftakt der Großen Woche vergibt die Sparkassen-Finanzgruppe traditionell den Preis der Sparkassen-Finanzgruppe, dem mit 60.000 Euro dotierten Hauptereignis am Eröffnungstag.

Mit einer Überraschung endete der 51. Preis der Sparkassen-Finanzgruppe am 26. August 2006. In den letzten Sekunden des Rennens lag in White Lightning ein Hengst in Front, mit dem im Vorfeld kaum einer gerechnet hatte. „Ich bin ein kleiner Trainer, der ein Pferd mit großem Potenzial betreut. Heute hier als Sieger zu stehen, ist einfach nur ein Traum“, sagte Trainer Uwe Stech nach dem Sensationserfolg. Jockey Rastislav Juracek äußerte sich ähnlich: „Das ist natürlich mein bislang größter Erfolg.“ Präsident Peter Schneider und S.K.H. Bernhard Prinz von Baden, Präsident des Internationalen Club Baden-Baden, gratulierten den Siegern und dankten für dieses packende Rennen, das die Zuschauer richtig beben ließ.

Iffezheim ist ein ideales Pendant zur zweiten großen Sportveranstaltung, dem Sparkassen-Cup, der im württembergischen Landesteil stattfindet. Beide Sport-Events sind hochkarätig und haben ein internationales Renommee, selbstredend dass die baden-württembergischen Sparkassen hier Flagge zeigen. Das ist gut für die Region, das Land und all jene, die Sport, Freizeit und Spaß lieben.



Ehrenamt

Baden-Württemberg ist das „Mitmachland Nummer 1“ in Deutschland. 42 Prozent aller Bürgerinnen und Bürger sind hier ehrenamtlich oder bürgerschaftlich engagiert – mehr als in jedem anderen Bundesland.

In einer großen Fernsehgala wurden die Sieger des Wettbewerbs „Echt gut! Ehrenamt in Baden-Württemberg“ im Forum in Ludwigsburg vorgestellt und gewürdigt. Die Sendung wurde am Sonntag, 19. November 2006 um 20.15 Uhr im SWR Fernsehen – unser Drittes ausgestrahlt. Der Ehrenamtswettbewerb „Echt gut!“ ist eine Gemeinschaftsaktion der Landesregierung, dem Sparkassen-Verband Baden-Württemberg, der EnBW Energie Baden-Württemberg AG, und der Landesstiftung Baden-Württemberg. Beim Wettbewerb „Echt gut!“ werden bereits im dritten Jahr Einzelpersonen, aber auch Gruppen, Vereine, Projekte und Initiativen für herausragendes ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement mit der „Echt gut!“-Trophäe ausgezeichnet.

Eine unabhängige Jury wählte die jeweils zehn Projekte in den fünf Kategorien „Lebendige Gesellschaft“, „Umwelt und Nachhaltige Entwicklung“, „Sport und Kultur“, „Soziales Leben“ und „Junge Macher“ aus, die sich dann im Internet und in einem Telefon-Voting einer öffentlichen Abstimmung stellen mussten. Über 45.000 Bürgerinnen und Bürger haben telefonisch oder online abgestimmt, wer „echt gut“ ist. In der TV-Gala wurden die ersten drei Plätze der jeweiligen Kategorie ausgezeichnet.

Preis der Sparkassen „Lebendige Gesellschaft“

Der Siegerpreis in der Kategorie „Lebendige Gesellschaft“, der von den baden-württembergischen Sparkassen gestiftet wird, ging an die „Citykirche Reutlingen“. In der Citykirche Reutlingen finden Menschen in Notlagen Ansprechpartner und eine Begegnungsstätte. 25 Ehrenamtliche helfen Menschen mit Gesprächen, Beratungsangeboten und Veranstaltungen aus Isolation und Abgrenzung heraus. Der Verein wird von der katholischen und evangelischen Kirche und durch Spenden finanziert. Der zweite Preis in dieser Kategorie ging an den Verein „Kultur am Rande“ aus Esslingen, dicht gefolgt vom Drittplatzierten, der „Hörzeitung für Blinde und Sehbehinderte“ aus Riedlingen. Während der Verein „Kultur am Rande“ Ausstellungen und Theateraufführungen mit Obdachlosen organisiert, ermöglicht es die „Hörzeitung für Blinde und Sehbehinderte“ bereits seit 27 Jahren, dass sich diese Menschen über das Lokalgeschehen in Riedlingen informieren können.

„Echt gut! Ehrenamt in Baden-Württemberg“ 2006: Schlussbild auf der Bühne mit Ministerpräsident Günther H. Oettinger und allen Preisträgern.

Messen, Foren und Ausstellungen

Sparkassen und Kommunen – Gemeinsam in die Zukunft

Trotz der aktuell positiven Entwicklung der Gewerbesteuereinnahmen bleibt die Gesamtsituation der öffentlichen Kassen angespannt. Zudem stellt die bevorstehende Reform des kommunalen Haushaltsrechts die Kommunen vor neue Herausforderungen. Bürgermeister und Kämmerer sehen sich zunehmend mit Aufgaben konfrontiert, die denen eines Konzernmanagements gleichkommen. Ein häufig sehr eng bemessenes Haushaltsbudget muss mit dringenden Investitionen und Daseinsfürsorge in Einklang gebracht werden. Innovative Finanzinstrumente wie Zins- und Schuldenmanagement sowie Public Private Partnerships werden in diesem Zusammenhang häufig genannt. Diese beiden Themenfelder waren dann auch Gegenstand zweier Veranstaltungen im März bzw. Juli des Jahres 2006. Weit über 100 Kommunalvertreter informierten sich gemeinsam mit Vertretern ihrer Sparkassen im Forum der Landesbank Baden-Württemberg bzw. in den Räumen der Sparkassenakademie Neuhausen. Bereits zum 10. Mal fand in Baden-Baden das Kommunalforum der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg statt.

10. Kommunalforum zum Thema Zukunftsperspektiven

Am 26. September 2006 konnte das Kommunalforum der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg Jubiläum feiern. Seit der ersten Veranstaltung im Jahr 1996 hat sich das Forum unter den

Vertretern der Kommunen zu einer anerkannten und geschätzten Diskussionsplattform etabliert. In diesem Jahr referierten namhafte Rednerinnen und Redner vor über 400 Teilnehmern über die Zukunftsperspektiven unseres Landes. „Wo stehen wir im Jahr 2020“ lautete die Frage, welche u. a. die Professoren Dr. Horst W. Opaschowski für unser Lebens- und Arbeitsumfeld und Dr. Hans-Jörg Bullinger für technische Innovation beantwortete. Die Tagungsdokumentation steht auf der Internetseite des SVBW (www.sv-bw.de) zur Verfügung.

Sparkassen und Einzelhandel – erfolgreiche Partnerschaft

„Nur wer sich durch eine klare Unternehmensstrategie im Wettbewerb positioniert, wird auch in Zukunft erfolgreich sein können“, mit diesen Worten eröffnete Tilmann Hesselbarth, Verbandsgeschäftsführer des SVBW, das Handelforum 2006 „Vertriebsstrategien im Handel – Trends für die Zukunft“. Das Forum ist eine gemeinsame Veranstaltung des SVBW und des Einzelhandelsverbandes Baden-Württemberg. Als weitere Redner sprachen der Drogeriemarktgründer Götz W. Werner, Heidelbergs Oberbürgermeisterin Beate Weber und der Zukunftsforscher Horst W. Opaschowski vor den rund 400 Teilnehmern aus Handel, Wirtschaft und Verwaltung. Bereits zum dritten Mal vergeben wurde der „Zukunftspreis Handel“. Ausgezeichnet werden Einzelhandelsunternehmen, die durch ihre richtungweisenden Konzepte und Strategien in den

ausgeschriebenen Bereichen „Klares Unternehmensprofil, konsequente Kundenorientierung und offene Mitarbeiterorientierung“ überzeugen.

INVEST 2006

Interesse an Fondsanlagen steigt weiter

Mit einem Besucherrekord glänzte Anfang April 2006 die Finanzmesse Invest in Stuttgart. Mit rund 13.200 Interessierten kamen etwa 25 Prozent mehr Gäste als im Vorjahr auf den Stuttgarter Killesberg. Besonders hoch war der Anteil der Neubesucher, der mit 45 Prozent einen Zuwachs von 10 Prozent gegenüber 2005 auswies. Insgesamt präsentierten sich etwa 140 Firmen der Branche mit Vorträgen, Diskussionsrunden und persönlichen Beratungsgesprächen. Unternehmen aus verschiedenen Bereichen nutzten die Gelegenheit, um private und institutionelle Anleger über ihre Tätigkeit zu informieren. Schwerpunktthemen waren unter anderem Altersvorsorge, Investmentfonds, Aktienanlagen, Hedgefonds, Rohstoffe und Immobilien. Auch die DekaBank und die Sparkassen in Baden-Württemberg waren wieder unter den Ausstellern vertreten.

97. Landwirtschaftliches Hauptfest Baden-Württemberg

„Entdeck’ den Bauern in dir“, mit diesem Motto öffnete die größte Agrarmesse Süddeutschlands ihre Pforten und informierte über Fach- und Verbraucherfragen rund um die Landwirtschaft. Das abwechslungsreiche Programm lockte rund 200.000 Besucher zwischen dem 23. September und 1. Oktober 2006



Invest 2006:
Auf 120 qm Messestand präsentierten und informierten DekaBank und Sparkassen rund um die perfekte Anlagestrategie.



auf den Cannstatter Wasen. Am Messestand der Sparkassen-Finanzgruppe präsentierten die baden-württembergischen Sparkassen, die LBS Landesbausparkasse und die SV Sparkassen-Versicherung ihr komplettes Leistungsangebot. Kompetente Agrarberater informierten in allen Geld- und Finanzierungsfragen – sei es die finanzielle Vorsorge für die Familie, den eigenen Ruhestand, die Finanzierung betrieblicher Investitionen oder Versicherungen für Haus und Hof.

NewCome 2006 – Information und Inspiration für Gründer

Die NewCome ist die zentrale Messveranstaltung im süddeutschen Raum für Existenzgründung, Nachfolge, junge Unternehmer und Franchising. Über 8.000 Besucher konnten gezählt werden, 10 Prozent mehr als auf der letzten Veranstaltung. Die Aufbruchstimmung und das positive Wirtschaftsklima waren in den Messehallen deutlich zu spüren. Laut einer Besucherbefragung beurteilten 70 Prozent der Messebesucher das Klima für Gründungen in Baden-Württemberg als sehr positiv, für Deutschland vergaben nur 44 Prozent der Befragten diese Noten. Auch mit der Qualität der Besucher waren die ca. 210 Aussteller – insbesondere Finanzinstitute, Wirtschaftsverbände, Kammern, Hochschulen, Gründungsinitiativen und Franchiseunternehmen – sehr zufrieden.

Die Beratungskompetenz auf dem 110 qm großen Messestand der Sparkassen-Finanzgruppe stellten in be-

währter Art und Weise sechs Sparkassen (Böblingen, Esslingen-Nürtingen, Göppingen, Ludwigsburg, Pforzheim Calw und Waiblingen), die LBBW und der Deutsche Sparkassenverlag zur Verfügung. Dabei ergänzten sich Information und Ambiente perfekt: Wer individuelle Beratung und praktische Tipps suchte, fand beides bei den zahlreichen Existenzgründungsexperten. Wer es relaxter wollte, konnte an der Café-Bar eine Pause einlegen und sich dabei via Großbildmonitor über preisgekrönte StartUp-Videos informieren.

Landesausstellungen in Baden-Württemberg Gut für die Region.

Neben den genannten großen Messen in Stuttgart präsentierte sich die Sparkassen-Finanzgruppe mit Unterstützung des SVBW auf den überregional bedeutsamen Landesausstellungen „Oberschwäbische Woche“ in Biberach (4.–12. März), „Internationale Bodenseeausstellung“ in Friedrichshafen (18.–26. März) und „Tauberfranken-Ausstellung“ in Bad Mergentheim (11.–19. November) sowie landesweit auf einer Vielzahl örtlicher Leistungs- und Gewerbeschauen.

Bankenforum Baden-Württemberg Sparkassen unterstützen Wachstum

Bereits zum dritten Mal trafen sich in Stuttgart Unternehmer zum Dialog mit Banken und Sparkassen. Über Eintausend Teilnehmer, davon rund 60 Prozent Unternehmer, kamen auf Einladung der baden-württembergischen Landesregie-

Bändertanz der Landjugend Württemberg-Baden auf dem Cannstatter Wasen beim 97. Landwirtschaftlichen Hauptfest.

zung am 19. Juli 2006 in das Kultur & Kongresszentrum Liederhalle.

„Der Mittelstand hat in Deutschland traditionell eine sehr dünne Eigenkapitalbasis“, sagte der Ministerpräsident Günther H. Oettinger, MdL, in seiner Begrüßungsansprache. Hier bestehe im internationalen Vergleich noch Nachholbedarf. Die Landesregierung unterstütze daher die mittelständischen Unternehmen bei der Bewältigung des Strukturwandels: „Um mittelständischen Betrieben eine Stärkung der Eigenkapitalbasis zu erleichtern und Existenzgründer noch gezielter zu fördern, wollen wir beispielsweise die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft (MBG) stärken.“

Bei dieser Veranstaltung geht es ausschließlich um die Belange kleiner und mittlerer Unternehmen, die zwar immer gerne als das Rückgrat unserer Volkswirtschaft herausgestellt werden, in der Realität aber oft zu wenig Gehör finden. „Banken und Sparkassen im Dialog mit Unternehmen“ ist daher ein ideales Forum, um praxisnah alle Facetten moderner Finanzierungsmöglichkeiten – vom Kredit bei der Hausbank bis zum Börsengang – sowie Managementfragen, Unternehmensnachfolge und betriebliche Altersvorsorge abzuhandeln.

Verbandsgeschäftsführer Tilmann Hesselbarth vom Sparkassenverband Baden-Württemberg hob in seinem Statement die Rolle der Sparkassen als Partner des Mittelstandes und damit für den wirt-

schaftlichen Wohlstand und Aufschwung in Baden-Württemberg hervor. Konkret verwies er dabei auf eine Vielzahl von Projekten und Dienstleistungen, die nicht nur von Sparkassen, sondern auch wichtigen Verbundpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe erbracht werden. Nähere Ausführungen dazu boten die Fachleute in den Foren und Workshops: Die inzwischen fest etablierte Informationsveranstaltung zur großen Bandbreite an Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen im Land wurde auch in diesem Jahr durch alle in Baden-Württemberg tätigen Kreditinstitutionsgruppen unterstützt. Auf den Infoständen konnten sich die Besucher zudem über weitere Angebote informieren und den Gedankenaustausch intensivieren.

Von den Besten lernen – Zukunftspreis Handel 2006

„Dieser Wettbewerb ist ein hervorragendes Instrument dafür, Vorbilder sichtbar zu machen.“
Wirtschaftsminister **Ernst Pfister** anlässlich der Preisverleihung.

1. Preis: Reischmann Mode + Sport, Ravensburg
Preisträger Wolfgang und Roland Reischmann
2. Preis: Foto Wöhrstein, Singen
Preisträger Reiner Wöhrstein
3. Preis: RavensBuch GmbH, Ravensburg
Preisträger Michael und Margarete Riethmüller

Bildung

Seit über dreißig Jahren bietet der „Sparkassen-SchulService“ praxisnahe, werbefreie Materialien für den Schulunterricht. In der „StartUp-Werkstatt“ bauen Jugendliche – von der Geschäftsidee bis hin zur betriebswirtschaftlichen Planung – ein eigenes fiktives Unternehmen auf. Der Beratungsdienst „Geld und Haushalt“ unterstützt Verbraucher bei der privaten Haushaltsplanung und hilft ihnen dabei, ihre finanziellen Möglichkeiten zu nutzen sowie Krisen zu meistern.

Durch die Förderung von Wissenschaft und Forschung tragen die Sparkassen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Regionen bei. Denn Hochschulen sind ein wichtiger Faktor für unternehmerische Stand-

ortentscheidungen, und sie ermöglichen die Bildung von Kristallisationskernen für die Ansiedlung zukunftsreicher Branchen und Unternehmen. Die überwiegende Mehrheit der Sparkassen beteiligt sich an der „Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe e.V.“

„Wirtschaft macht Schule“

Erst das Wissen um ökonomische Zusammenhänge vermittelt Jugendlichen Sicherheit im alltäglichen Umgang mit Finanzen und bildet damit eine wichtige Grundlage für das spätere Berufsleben. Mit dem Sparkassen-SchulService stellen die Sparkassen den Schulen daher wichtige Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, die verständlich und ansprechend wirtschaftliche Zusammenhänge erklären.



Wo fliegen sie denn hin? Die Schülergruppen freuten sich sichtlich über die hervorragenden Ergebnisse beim StartUp-Wettbewerb „Werkstatt“.

Eine aktuelle Umfrage bei Lehrern ergab, dass 85 Prozent der Befragten die Medien des Sparkassen-SchulService sehr gut bis gut für den Unterricht geeignet sind. Dabei werden am häufigsten die Medien im Unterricht eingesetzt, die sich mit den Themen Geld, Wirtschaft und Lerninhalten zur Berufsorientierung beschäftigen.

Mit zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen u. a. einem einwöchigen Lehrerseminar für Gymnasiallehrer zu aktuellen Fragen der Konjunkturpolitik sowie mit der Durchführung von Schülerseminaren trugen die Sparkassen dazu bei, das Ziel der Förderung finanzwirtschaftlicher Allgemeinbildung in den Schulen zu erreichen.

Planspiel Börse

Ein besonders gefragtes Angebot sind interaktive Planspiele. Hier ist das Planspiel Börse, das inzwischen europaweit durchgeführt wird, das absolute Highlight bei Schülern und Lehrern. In Baden-Württemberg beteiligten sich 2006 rund 3.800 Schülerteams mit ca. 24.000 Schülerinnen und Schülern an diesem internetbasierten Börsentraining. Platz eins belegte ein Team vom Goethe-Gymnasium aus Gaggenau, die ihr Startkapital von 50.000 Euro innerhalb der 10-wöchigen Spieldauer um über 22 Prozent steigern konnte.

StartUp-Werkstatt

Mit allen Facetten der Existenzgründung können sich Schülerteams beim Planspiel StartUp-Werkstatt beschäftigen. Vier Monate lang brüteten bundesweit 1.260

Pfiffige Geschäftsideen

1. Preis: Zeit ist Geld – daher will z. B. „Easy Life“ (Kolleg St. Sebastian in Stegen/Freiburg) Produkte modernster Technik zur Erleichterung des Alltags vertreiben. Vorzeigeprodukt ist eine fernsteuerbare Steckdosenleiste, d. h. eine Kontrolleinheit, die zwischen Steckdose und Endgerät geschaltet wird und über ein Handy per SMS gesteuert werden kann. So können elektronische Geräte zeit- und ortsungebunden aktiviert bzw. deaktiviert werden.

2. Preis: Kein langwieriges Durchforsten von Kochbüchern mehr – Modern Cooking Solutions (Grimmelshausen Gymnasium Offenburg) hat ein Gerät entwickelt, wodurch jedes Wunschgericht stets griffbereit ist. Dieses kann in jeder Küche integriert werden und stellt per Internet eine Verbindung zu einer Online-Datenbank mit Rezepten her.

Teams oder rund 7.500 Schülerinnen und Schüler über ihre Geschäftsideen, entwarfen Businesspläne, setzten Marketingmaßnahmen um, stellten die Finanzierung sicher und akquirierten mögliche Geschäftspartner. Mit ihren Geschäftsideen wurden Marktnischen ebenso aufgetan wie gezielt gesellschaftliche Trends aufgegriffen. Die Schülerteams aus Baden-Württemberg waren bei diesem größten Existenzgründerspiel für Schüler ab 16 Jahren besonders erfolgreich. Die beiden erstplatzierten erzielten bundesweit die hervorragenden Plätze 3 und 4.

Wir fördern Talente

„Heute Eliteschüler – Morgen Olympiasieger“

Fünf der 40 Eliteschulen des Sports in Deutschland befinden sich in Baden-Württemberg, die seit ihrer Gründung 1997 von der Sparkassen-Finanzgruppe als bisher einzigem Förderer aus der Wirtschaft unterstützt werden. Die Eliteschulen ermöglichen den jungen Sporttalenten, sich sowohl auf hohe sportliche Anforderungen nach internationalen Maßstäben als auch auf einen

qualifizierten Bildungsabschluss vorzubereiten. Anlässlich der 4. Konferenz der Eliteschulen des Sports im Mai 2006 in Stuttgart, wies Ministerialdirektor Halder darauf hin, dass mit den Sparkassen ein verlässlicher Partner für den Schulsport und Förderer der Eliteschulen gefunden wurde, der jährlich zahlreiche Projekte der Eliteschulen unterstützt und allein in Baden-Württemberg hierfür über 40.000 Euro zur Verfügung stellt.

Familienensemble begeistert Jury

Traumhafte 25 Punkte und damit Höchstpunktzahl und einen 1. Preis erreichte Clara Geuchen beim 43. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Freiburg in der Kategorie „Blockflöte Solo“. Die Schülerin der Klasse von Beate Alsdorf an der Musikschule Neukirchen-Vlyn e.V. setzte sich damit in ihrer Altersgruppe unter 24 Teilnehmern klar an die Spitze des starken Feldes aus der gesamten Bundesrepublik. Begleitet wurde Clara von ihren Brüdern Thomas (Cembalo) und Benedikt (Violoncello), die hierfür jeweils 24 Punkte und einen 1. Preis erhielten.



Stiftung Sport in der Schule

Breiten- und Nachwuchsförderung junger Menschen im Sport hat für die Sparkassen einen besonders hohen Stellenwert. Sport ist ein wichtiges Bindeglied der Gesellschaft. Neben ihrem inzwischen jahrzehntelangen Engagement beim Bundeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ unterstützen die Sparkassen seit der Gründung im Jahr 1996 die Stiftung Sport in der Schule, deren Ziel die Umsetzung besonderer

sportpädagogischer Projekte ist. Seit ihrer Gründung konnte die Stiftung über 2 Millionen Euro zur Unterstützung von Schulsportprojekten ausschütten.

„Jugend musiziert“ – Nachwuchsförderung gehört bei uns zum guten Ton

Seit über 40 Jahren unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe Deutschlands größten Nachwuchswettbewerb für klassische Musik – auf Bundes- und Landesebene. Besonders erfolgreich schneiden hierbei seit Jahren die jungen Nachwuchsmusiker aus Baden-Württemberg ab. Von 2.000 der besten Nachwuchsmusikerinnen und Musiker, die am 43. Bundeswettbewerb in Freiburg teilnahmen, erzielten 152 Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg einen 1. Bundespreis, 133 von ihnen einen 2. Bundespreis und 129-mal wurde ein 3. Bundespreis vergeben. Damit kommen die meisten Bundespreisträger aus unserem Bundesland.



Sparkassenstiftung Umweltschutz

Gemeinsam die Kulturlandschaft bewahren

Ein Landwirt, der mit seinen Angusrindern und seinen Maschinen in Absprache und Kooperation mit ehrenamtlichen Naturschützern eine selten gewordene Magerrasenvegetation pflegt, dabei hochwertiges Rindfleisch erzeugt und dieses direkt ab Hof vermarktet – das Arrangement ist nur eine von sieben muster-gültigen Aktionen, die der Schwäbische Heimatbund und der SparkassenVerband Baden-Württemberg mit dem Kulturlandschaftspreis 2006 auszeichnete. Ein Sonderpreis belohnte zusätzlich vier Aktivitäten, die Kleindenkmale wie Gedenkdenkmäler, Grenzsteine und eine historische Wasserversorgung dokumentiert und erhalten haben. Um den zum 16. Mal ausgelobten Preis hatten sich 34 Vereine, Privatpersonen und Initiativen beworben.

Der vom Schwäbischen Heimatbund und den württembergischen Sparkassen ausgelobte Kulturlandschaftspreis zeichnet Menschen aus, die durch beruflichen oder ehrenamtlichen Einsatz die vielfältigen und ökologisch wertvollen Landschaften in den ehemals württembergischen oder hohenzollerischen Landesteilen und den daran angrenzenden Gebieten erhalten und sich für die Vermarktung der erzeugten Produkte einsetzen. Der Preis wird seit 1991 vom Schwäbischen Heimatbund verliehen und seit 1995 in Zusammenarbeit mit dem SVBW vergeben. Die Sparkassenstiftung Umweltschutz unterstützt den Kulturlandschaftspreis finanziell und stellt in dieser Partnerschaft ein Preisgeld zur Verfügung.

Ausgezeichnet wurde die Haltung von Bio-Angusrindern in Verbindung mit einer ehrenamtlichen Landschaftspflege, die Beweidung mit Schafen und die Vermarktung von Schafprodukten, ein

Die Preisträger 2006 (von Nord nach Süd)

- NABU Ortsgruppe Bad Friedrichshall und Michael Schäfer in Gundelsheim-Böttingen
Pflege der Kulturlandschaft am Michaelsberg und Bio-Angushaltung in Gundelsheim-Böttingen
- Schäferei Elvira und Walter Fenn in Kreßberg
Beweidung von 83 ha Fläche in Naturschutzgebieten um Crailsheim mit 1.000 Schafen
- Teilnehmergemeinschaft Berglen-Rettelsburg/Öschelbronn und Bund Naturschutz Alb-Neckar
Förderprogramm „Streuobstwiesen. Schutz durch Nutzung mit der Flurneuordnung.“
- Schwarzwaldverein Ortsgruppe Bad Liebenzell
Entbuschung und Wiederherstellung der historischen Burgberganlagen
- Obst- und Gartenbauvereine, Agenda Arbeitskreis Naturschutz und Landwirtschaft in Kusterdingen
Wiederherstellung, Pflege und Wiederbelebung des Muster-sortengartens in Mähringen
- Schäferei Ernst, Stefan und Regina Fauser, Pfronstetten
Beweidung auf der Schwäbischen Alb mit 1.800 Mutterschafen
Bewirtschaftung von 260 ha Fläche und Vermarktung von „Württembergischer Lamm“
- Verein für Naturschutz und Landschaftspflege e.V., Kißlegg-Immenried
Pflege von Streuwiesen, Hochmooren und Gewässern und Beweidung mit Hinterwälder Rindern im Jungmoränengebiet des westlichen Allgäus



Förderprogramm für Streuobstwiesen, die aufwändige Entbuschung und Wiederherstellung der historischen Burgberganlagen in Bad Liebenzell, die Wiederherstellung, Pflege und Wiederbelebung eines Mustersortengartens mit historischen Obstbäumen sowie die Pflege von Streuwiesen, Hochmooren und Gewässern und Beweidung mit Hinterwälder Rindern, einer besonders angepassten Rinderart.

„Sonderpreis Kleindenkmale“ 2006

Was bis vor einigen Jahren als Betätigungsfeld einiger weniger begeisterungsfähiger „Sonderlinge“ galt, erfreut sich wachsender Beliebtheit. Im ganzen Land steigt die Zahl der Freunde von Kleindenkmalen, die mit großem Eifer z. B. alte Bildstöcke und Wegkreuze dokumentieren und renovieren. Der „Sonderpreis Kleindenkmale“ wird seit 1999 vergeben.

Die Preisträger 2006

- Heimatverein in Tauberbischofsheim-Impfingen
Erfassung, Erhaltung und Restaurierung von Kleindenkmalen;
Restaurierung eines Steinkreuzes („Kreuzschlepper“) von 1598
- Heimatverein Neudenu
Erfassung, Erhaltung und Restaurierung von Kleindenkmalen;
Renovierung eines barocken Bildstocks aus dem Jahre 1710
- Wolfgang Schleh in Sindelfingen
Erforschung, Dokumentation und teilweise Wiederherstellung
der historischen Wasserversorgung von Sindelfingen
- Hans Schilling in Rottenburg
Wiederherstellung und Erhaltung von Bildstöcken

Eine Kultur der Selbstständigkeit schaffen – Die StartUp-Initiative der Sparkassen

Die StartUp-Initiative ist die bundesweit größte Initiative zur Stärkung des Unternehmertums in Deutschland. Mit den drei Bausteinen StartUp-Werkstatt, StartUp-Wettbewerb und Deutscher Gründerpreis fördert sie Unternehmertum von Anfang an – vom Schüler über den ehrgeizigen Existenzgründer bis hin zum gestandenen Unternehmer.

StartUp-Wettbewerb 2006

Seit 1997 engagieren sich die Sparkassen gemeinsam mit den Partnern stern, McKinsey und ZDF, Menschen beim Weg in die erfolgreiche Selbstständigkeit zu unterstützen. Heute zählt der StartUp-Wettbewerb zum erfolgreichsten branchenübergreifenden Existenzgründungswettbewerb Deutschlands. Bundesweit wurden wieder mehr als 500 Businesspläne eingereicht. Aus Baden-Württemberg kamen allein über 100 Bewerbungen, die wieder alle ein individuelles Feedback der Jury mit Anregungen zur Optimierung ihrer Geschäftsidee erhielten. Die fünf Besten wurden mit Preisgeldern ausgezeichnet und die drei Erst-

platzierten erhielten zudem gratis eine individuell gedrehte, professionelle Videopräsentation zu ihrer Geschäftsidee sowie als Extra eine zweitägige Existenzgründerberatung.

Gründerpreis Baden-Württemberg

„Erfolg braucht Vorbilder!“ Denn erfolgreiche Unternehmerpersönlichkeiten sind immer die beste Motivation und überzeugende Beispiele dafür, dass es lohnt, die Risiken der Selbstständigkeit zu tragen. Diese Idee gab vor drei Jahren den Anstoß, beim StartUp-Wettbewerb zusätzlich einen „Gründerpreis“ zu vergeben. Ausgezeichnet wird eine Unternehmerpersönlichkeit für ihr „Lebenswerk“, die in Baden-Württemberg ein erfolgreiches Unternehmen gegründet hat und dies zu einem national bzw. international agierenden Unternehmen mit einer herausragenden Unternehmenskultur ausbauen konnte.

„Lebenswerk“ geht an Erwin Müller

Der Gründerpreis 2006 ging an Erwin Müller, Gründer der gleichnamigen Dro-

Gruppenbild mit den Landessiegern und dem Gründerpreisträger 2006 (v.l.): Matthias Heißner (1. Preisträger), Markus Günther und Matthias Kübler (3. Preisträger), SVBW-Präsident Peter Schneider, Inga Rubens (4. Preisträgerin), Michael Böttger und Oliver Wolf (5. Preisträger), Gründerpreisträger 2006 Erwin Müller, Baden-Württembergs Wirtschaftsminister Ernst Pfister sowie Sebastian Schmitt mit seinem Team (2. Preisträger).



Die bestplatzierten Geschäftsideen

1. Platz: Vermieterschutzkartei Deutschland GmbH & Co. KG

Dem Vermieter wird bundesweit mit einer umfassenden Datenbank die Möglichkeit eines Bonitätschecks über dessen Mietinteressenten im Vorfeld der Vermietung ermöglicht

Gründer: Matthias Heißner

2. Platz: art_think gmbh & cokg

Entwicklung, Design und fremdvergebene Produktion sowie Vertrieb der weltweit einzigartigen Freizeitplattform BBQ-Donut

Gründer: Sebastian Schmitt

3. Platz: ION-Informationssysteme

Webbasierte und multizentrische Studiensoftware

Gründer: Markus Günther, Matthias Kübler

4. Platz: Altes Forsthaus

Sozialtherapeutische Familienwohngruppe

Kinderheim/Jugendhilfeeinrichtung

Gründerin: Inga Rubens

5. Platz: raummobil

Plattformunabhängiger Kontaktdienst für die Vermittlung von Transport- und Raumkapazitäten (privat und gewerblich)

Gründer: Michael Böttger

geriemarkt- und Müller-Handelskette. Der heute 73-jährige zählt zu den erfolgreichsten und innovativsten Unternehmen in der Handelsbranche. Unter seiner Federführung hat sich das Unternehmen fest am deutschen Markt etabliert und ist unter die Top 20 des Lebensmittelhandels vorgerückt; in der Drogeriemarktbranche liegt Müller sogar auf Rang 3. Die Firmenphilosophie von Müller ist zugleich sein Erfolgsrezept: freundlicher Service mit fairer und kompetenter Beratung bei günsti-

gen Preisen. Das Unternehmen hat heute rund 435 Filialen und ca. 16.500 Mitarbeiter. In einer kurzen Videopräsentation wurden die Lebensstationen des Unternehmers greifbar gemacht. Müller hat in fünf Jahrzehnten mit Weitblick und großem persönlichen Engagement für eine kontinuierliche Fortentwicklung des Unternehmens gesorgt. Sein Mut und seine Kraft setzen Maßstäbe und zeigen, wie wichtig mittelständisches Unternehmertum für unsere Wirtschaft ist.

Unser Engagement auf einen Blick

Seit Jahren intensivieren die Sparkassen ihr gesellschaftliches Engagement durch die Gründung von Sparkassen-Stiftungen. Die baden-württembergischen Sparkassen (inkl. Verband) gründeten in 2006 5 neue Stiftungen und stockten bei ihren nunmehr 72 Stiftungen das Stiftungskapital um insgesamt 16 Millionen Euro auf knapp 100 Millionen Euro auf.

Das Volumen der Förderleistungen (Spenden, Stiftungsausschüttungen, Sponsoring etc.) betrug insgesamt 39,3 Millionen Euro; davon flossen rund 20,8 Millionen Euro in kulturelle und soziale Projekte. Damit leisten die baden-württembergischen Sparkassen weiterhin einen wichtigen Beitrag für das kulturelle und soziale Leben in der Region.

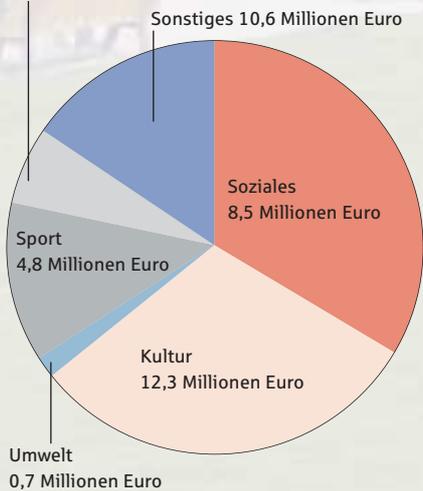
Die Beiträge der baden-württembergischen Sparkassen für gemeinnützige Zwecke betragen insgesamt 39,3 Millionen Euro in 2006.

Spenden	23,6 Millionen Euro
PS-Zweckerträge	1,3 Millionen Euro
Sonstige Förderbeiträge und Sponsoring	10,4 Millionen Euro
Stiftungsausschüttungen	3,9 Millionen Euro

Verteilung gesamt:

**Verteilung der Förderleistungen
39,3 Millionen Euro**

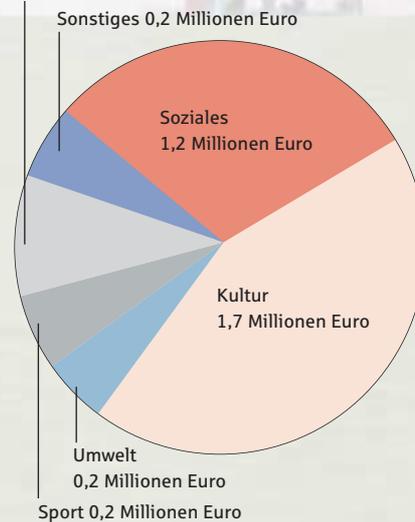
Forschung, Wirtschafts- und
Wissenschaftsförderung 2,4 Millionen Euro



Verteilung Stiftungsausschüttungen:

**Stiftungsausschüttungen
3,9 Millionen Euro**

Forschung, Wirtschafts- und
Wissenschaftsförderung 0,4 Millionen Euro



Verbandsgeschäftsführer i. R.

Eduard Böhler

* 27.4.1913

† 24.1.2006

Eduard Böhler, früherer Verbandsgeschäftsführer des Badischen Sparkassen- und Giroverbands, verstarb am 24. Januar 2006 im Alter von 92 Jahren. Böhler war von 1971 bis 1978 Verbandsgeschäftsführer des Sparkassen- und Giroverbands, Mannheim; zuvor 17 Jahre Sparkassenleiter der Bezirkssparkasse Neustadt und ein Jahr Direktor der Zweiganstalt Freiburg der Badischen Kommunalen Landesbank.

Seine berufliche Laufbahn begann Eduard Böhler 1934 bei der Bezirkssparkasse Schönau/Schwarzwald. Nach dem 2. Weltkrieg war er von 1946 bis 1953 leitender Mitarbeiter beim Südbadischen Sparkassen- und Giroverband in Freiburg, bevor er 1953 Leiter der Sparkasse Neustadt/Schwarzwald wurde. In diesen Jahren gehörte Eduard Böhler dem Vorstandsvorstand des Badischen Sparkassen- und Giroverbands an, leitete die Bezirkskonferenz der Vorstandsmitglieder der Sparkassen für den Bereich Freiburg/Oberrhein, war Mitglied im Verwaltungsrat der Badischen Kommunalen Landesbank – Girozentrale, einem der Vorgängereinstitute der heutigen Landesbank Baden-Württemberg und im Sparkassenausschuss des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands. 1970 wechselte er als Direktor zur Freiburger Zweiganstalt der Badischen Kommunalen Landesbank.

Am 1. Oktober 1971 wurde Eduard Böhler zum Verbandsgeschäftsführer des Badischen Sparkassen- und Giroverbands, Mannheim, berufen. Diese Führungsaufgabe in der Spitze des Verbands nahm er bis zum Eintritt in den Ruhestand auf 1. Januar 1979 wahr. Das Engagement von Eduard Böhler als Verbandsgeschäftsführer war von der Maxime getragen, die badischen Sparkassen und den Verbund zu fördern, die Wettbewerbsfähigkeit aller Partner zu stärken und die Beziehungen zwischen den Sparkassen und ihren kommunalen Trägern zu festigen.

Sparkassendirektor i. R.

Josef Heisch

* 20.9.1927 † 10.11.2005

Von 1962 bis 1992 zunächst Sparkassenleiter, später Vorstandsvorsitzender der ehemaligen Bezirkssparkasse Zell-Harmersbach, ein Vorgängerinstitut der heutigen Sparkasse Haslach-Zell.

Sparkassendirektor i. R.

Hermann Wüseke

* 10.9.1922 † 3.1.2006

Von 1971 bis 1984 zunächst Sparkassenleiter, später Vorstandsvorsitzender der ehemaligen Sparkasse Eberbach, ein Vorgängerinstitut der heutigen Sparkasse Neckartal-Odenwald.

Sparkassendirektor a. D.

Erich Hanle

* 12.6.1921 † 1.2.2006

Von 1968 bis 1973 Mitglied der Geschäftsleitung der ehemaligen Kreissparkasse Vaihingen/Enz.

Rolf Mehl

* 20.3.1928 † 6.2.2006

Von 1966 bis 1989 Mitarbeiter des früheren Württembergischen Sparkassen- und Giroverbands (Sparkassenakademie).

Sparkassendirektor i. R.

Dr. Hans Georg Thierauf

* 2.5.1930 † 21.4.2006

Von 1968 bis 1992 zunächst im Vorstand der damaligen Kreissparkasse Nürtingen und nach der Fusion der beiden Kreissparkassen Esslingen und Nürtingen, Vorstandsmitglied bzw. stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen.

Landrat a. D.

Dr. Wilhelm Bühler

* 22.5.1926 † 1.6.2006

Von 1967 bis 1972 Landrat des früheren Landkreises Ulm und von 1973 bis 1989 Landrat des aus der Kreisreform hervorgegangenen Alb-Donau-Kreises. Von 1981 bis 1989 Präsident des Landkreistags Baden-Württemberg.

Siegrid Wimmer

* 4.2.1928 † 29.6.2006

Von 1954 bis 1986 Mitarbeiterin des früheren Württembergischen Sparkassen- und Giroverbands.

Bürgermeister a. D.

Dieter Süss

* 22.7.1937 † 11.7.2006

Von 1982 bis 1993 Verwaltungsratsvorsitzender der früheren Bezirkssparkasse Malsch und von 1993 bis 2005 stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse Karlsruhe.

Sparkassendirektor i. R.

Heinz Arnold

* 4.7.1920 † 16.7.2006

Von 1976 bis 1983 Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Heidenheim.

Marta Balle

* 19.7.1913 † 13.8.2006

Von 1939 bis 1978 Mitarbeiterin des früheren Württembergischen Sparkassen- und Giroverbands.

Rudolf Güttinger

* 13.5.1931 † 4.9.2006

Von 1967 bis 1992 Mitarbeiter des früheren Württembergischen Sparkassen- und Giroverbands.

Sparkassendirektor i. R.

Winfried Pomberg

* 22.4.1939 † 12.9.2006

Von 1973 bis 1999 Vorstandsmitglied und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Markgräflerland.

Sparkassendirektor i. R.

Siegfried Doderer

* 9.10.1928 † 5.10.2006

Von 1968 bis 1993 im Vorstand der ehemaligen Kreissparkasse Schwäbisch Gmünd und heutigen Kreissparkasse Ostalb, davon 24 Jahre lang als Vorstandsvorsitzender. Vom 1. August 1972 bis 19. Dezember 1979 war er Landesobmann der württembergischen Sparkassenvorstände.

Präsident a. D.

Dr. Robert Heer

* 20.12.1926 † 14.10.2006

Von 1983 bis 1991 Leiter der ehemaligen Badischen Gebäudeversicherungsanstalt in Karlsruhe.

Sparkassendirektor i. R.

Karl-Heinz Balzulat

* 7.2.1925

† 20.11.2006

Vom 1. Juli 1962 bis 30. September 1970
Vorstandsvorsitzender der ehemaligen
Sparkasse Furtwangen und vom
1. Oktober 1970 bis 1988 Vorstands-
vorsitzender der ehemaligen Sparkasse
Donaueschingen.

Sparkassendirektor i. R.

Franz Appl

* 20.3.1927

† 25.12.2006

Von 1968 bis 1982 Vorstandsmitglied
der Sparkasse Wolfach.



Private Altersvorsorge ist wichtiger denn je. Vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft und niedrigen Geburtenraten vertrauen immer weniger Menschen allein der staatlichen Rente. Viele setzen zusätzlich auf die Riester-Vorsorge und auf betriebliche Altersvorsorge. Über acht Millionen Deutsche haben mittlerweile Riester-Verträge abgeschlossen – als Bankspaarplan (Sparkassen-VorsorgePlus), Fonds-Sparplan

(Deka BonusRente) oder als Rentenversicherung (Sparkassen-PrämienRente). Die Sparkassen bieten individuelle Lösungen, die sich dem Leben immer wieder anpassen.



Die baden-württembergischen Sparkassen (Stand: 31.12.2006)

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Stadtsparkasse Baden-Baden	OB Wolfgang Gerstner	Eduard Freudl Lothar Volle	SR Hubert Falk	943
Kreissparkasse Biberach	LR Dr. Heiko Schmid	Günther Wall Thomas Jakob Joachim Trapp	KR/BM a. D. Martin Loth	5.627
Sparkasse Bodensee	LR Siegfried Tann	Werner Allgöwer Franz Bernhard Bühler Rainer Weis	OB Horst Frank	4.108
Kreissparkasse Böblingen	LR Bernhard Maier	Carsten Claus Dr. Detlef Schmidt Michael Tillmann	KR/BM Wilfried Dölker	6.407
Sparkasse Bonndorf-Stühlingen	BM Michael Scharf	Theo Binninger Georg Riesterer	BM Theobald Fritz	463
Sparkasse Bühl	OB Hans Striebel	Karl Ferdinand Langanki Norbert Hartmann	BM Helmut Pautler	778
Sparkasse Engen-Gottmadingen	BM Johannes Moser	Jürgen Stille Werner Schwacha	BM Dr. Michael Klingler	847
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen	LR Heinz Eininger	Franz Scholz Bernd Haußels Bernd Georges Michael Vogt	KR/BM Hermann Bauer	8.597
Sparkasse Ettlingen	OB Gabriela Büsselmaier	Kurt Rössler Hans Fütterer	BM Rudi Knodel	1.208
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau	OB Dr. Dieter Salomon	Horst Kary Marcel Thimm Erich Greil Werner Haas Stefan Siebert	OB Stefan Schlatterer	5.209

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Kreissparkasse Freudenstadt	LR Peter Dombrowsky	Uwe Braun Thomas Müller Leopold Zanker (stv.)	KR/BM Heinz Hornberger	1.801
Sparkasse Gaggenau-Kuppenheim	OB Michael Schulz	Werner Magin Dieter Kraft	BM Karsten Mußler	748
Sparkasse Gengenbach	BM Michael Roschach	Thomas Laubenstein Alois Lehmann	BM Horst Wimmer	442
Kreissparkasse Göppingen	LR Franz Weber	Jürgen Hilse Hans Kellermann Joachim Müller	KR Albrecht Sperrfechter	4.944
Sparkasse Hanauerland	OB Dr. Günther Petry	Joachim Parthon Bernd Gier Jutta Grandjean (stv.) Wolfgang Huber (stv.)	BM Meinhard Oberle	948
Sparkasse Haslach-Zell	BM Heinz Winkler	Mathias Wangler Klaus Minarsch	BM Hans-Martin Moll	950
Sparkasse Heidelberg*	Dr. Eckart Würzner	Helmut Schleweis Bruno Fertig Bernd Wochele	OB Bernd Kappenstein	4.952
Kreissparkasse Heidenheim	LR Hermann Mader	Thomas Bögerl Otto Häcker Dieter Steck	KR/OB a.D. Siegfried Rieg	1.651
Kreissparkasse Heilbronn	LR Detlef Piepenburg	Hans Michael Hambücher Matthias Peschke Dr. Thomas Braun Bernhard Steck	OB Helmut Himmelsbach	7.199
Sparkasse Hochrhein	OB Martin Albers	Edwin Bürsner Heinz Rombach Roland Supper	BM Martin Weissbrodt	2.345

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Sparkasse Hochschwarzwald	BM Georg-Wilhelm von Oppen	Jochen Brachs Dieter Vogelbacher	BM Armin Hinterseh	916
Sparkasse Hockenheim**	OB Dieter Gummer	Rainer Arens Michael Hartmann	BM Gerhard Greiner	590
Sparkasse Hohenlohekreis	LR Helmut M. Jahn	Werner Gassert Bernd Kaufmann Johannes von Hebel	KR/BM a. D. Martin Tuffentsammer	1.383
Sparkasse Karlsruhe	OB Heinz Fenrich	Michael Huber Ralph Ganz Heinrich G. Birken Manfred Blum Rudolf Scheuer	BM Klaus-Dieter Scholz	5.404
Sparkasse Kraichgau	OB Bernd Doll	Volker Wopperer Bernhard Firnkes Norbert Griebhaber	OB Paul Metzger	2.960
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden	OB Gudrun Heute-Bluhm	Bernhard Pauls André Marker Klaus Jost	OB Eberhard Niethammer	2.156
Kreissparkasse Ludwigsburg	LR Dr. Rainer Haas	Dr. Heinz-Werner Schulte Harald Felzen Günter Kunkel	KR/OB a. D. Manfred List	8.507
Sparkasse Markgräflerland	OB Wolfgang Dietz	Georg Belle Wolfgang Seitz Ulrich Feuerstein	BM Dr. René Lohs	1.827
Sparkasse Neckartal-Odenwald	OB Michael Jann	Gerhard Stock Helmut Augustin	BM Roland Burger	2.083
Sparkasse Offenburg/Ortenau	OB Edith Schreiner	Dr. Hermann Weber Helmut Kienzle	OB Dr. Wolfgang G. Müller	3.614

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Kreissparkasse Ostalb	LR Klaus Pavel	Johannes Werner Carl Trinkl Dr. Christof Morawitz	KR Hans Birkhold	4.312
Sparkasse Pforzheim Calw	LR Karl Röckinger	Jürgen Teufel Dr. Herbert Müller Hans-Heiner Bouley Immanuel Mohn Hans Neuweiler Stephan Scholl	LR Hans-Werner Köblitz	10.796
Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch	BM Thomas Kugler (ab 1.1.2007)	Hermann Stengele Hubert Rist	BM Bernhard Stadler	510
Sparkasse Rastatt-Gernsbach	OB Klaus-Eckhart Walker	Martin Zoller Klemens Götz Martin Seidel	BM Dieter Knittel	1.384
Kreissparkasse Ravensburg	LR Kurt Widmaier	Heinrich Pumpmeier Norbert Martin Dr. Manfred Schöner	KR/BM Roland Bürkle	4.846
Bezirkssparkasse Reichenau	BM Volker Steffens	Johann Roth Günter Weber	BM Helmut Kennerknecht	705
Kreissparkasse Reutlingen	LR Thomas Reumann	Eugen Schäufele Dr. Harald Griesel Michael Bläsius Joachim Henkel (stv.)	KR/BM a.D. Otwin Brucker	4.014
Sparkasse Rhein Neckar Nord	OB Heiner Bernhard	Prof. Dr. Rüdiger Hauser Jürgen Muley Matthias Bretschneider Ulrich Sonntag	OB Gerhard Widder	4.465
Kreissparkasse Rottweil	LR Dr. Wolf-Rüdiger Michel	Matthäus Reiser Roland Eckhardt	KR/BM Herbert Halder	2.215

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Sparkasse Salem-Heiligenberg	BM Manfred Härle	Jochen Haaga Hans-Peter Knoblauch	BM Knut Simon	760
Sparkasse Schönau-Todtnau	BM Bernhard Seger	Klaus Armbruster Gabriele Jankowiak	BM Andreas Wießner	311
Sparkasse Schopfheim-Zell	BM Christof Nitz	Lothar Müller Georg Ückert	BM Rudolf Rümmele	651
Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim	LR Gerhard Bauer	Thomas Lützelberger Manfred Hegedüs Wilhelm Hofmann	KR/BM a. D. Kurt Engel	2.834
Sparkasse Schwarzwald-Baar	OB Dr. Rupert Kubon	Arendt Gruben Wolfgang Wurbs	BM Richard Krieg	3.148
Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen	LR Dirk Gaerte	Dr. Joachim Herrmann Stefan Häußler	KR Otto Bacher	1.581
Sparkasse Singen-Radolfzell	OB Oliver Ehret	Volker Wirth Udo Klopfer	OB Dr. Jörg Schmidt	2.391
Bezirkssparkasse St. Blasien	BM Johann Meier	Herbert Schupp Arno Lehmann	BM Rolf Schmidt	311
Sparkasse Staufeu-Breisach	BM Michael Benitz	Herbert Lehmann Wolfgang Kaltenbach Georg Selinger	BM Oliver Rein	1.180
Sparkasse Stockach	BM Rainer Stolz	Michael Grüninger Thomas Lorenz	BM Ralf Bendl	406
Sparkasse Tauberfranken	BM Wolfgang Vockel	Oskar Fuchs Markus Biere Wolfgang Reiner	OB Stefan Mikulicz	2.795

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Kreissparkasse Tübingen	LR Joachim Walter	Raimund Kirschniak Dr. Christoph Gögler Jürgen Ferber	KR/OB a.D. Dr. Eugen Schmid	4.360
Kreissparkasse Tuttlingen	LR Guido Wolf	Lothar Broda Julius Fuchs Markus Waizenegger	KR/OB a.D. Heinz-Jürgen Koloczek	3.086
Sparkasse Ulm	LR Heinz Seiffert	Manfred Oster Dr. Guido Steeb Wolfgang Hach	OB Ivo Gönner	4.699
Kreissparkasse Waiblingen	LR Johannes Fuchs	Albert Häberle Horst Baßmann Lothar Kümmerle	KR/BM a.D. Friedrich Seibold	6.809
Sparkasse Wolfach	BM Gottfried Moser	Günter Rauber Ulrich Kniep	BM Thomas Haas	386
Sparkasse Zöllernalb	LR Willi Fischer	Markus Schmid Jürgen Haberbosch Claus Kimmerle	KR/BM Hermann Luppold	3.211

* zum 1. Januar 2007 Fusion mit Sparkasse Hockenheim

** zum 1. Januar 2007 Fusion mit Sparkasse Heidelberg

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Bilanzwerte der Sparkassen

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ 31.12.		Geschäftsvolumen 31.12.	
	2006	2005	2006	2005	2006	2005
Baden-Baden	657	631	508	475	943	900
Biberach	2.073	2.012	1.894	1.783	5.627	5.304
Böblingen	3.549	3.436	3.823	3.817	6.407	6.257
Bodensee	2.518	2.501	2.365	2.269	4.108	4.102
Bonndorf-Stühlingen	252	245	262	257	463	457
Bühl	468	462	444	452	778	781
Engen-Gottmadingen	496	474	511	492	847	805
Esslingen-Nürtingen	4.666	4.610	4.536	4.595	8.597	8.376
Ettlingen	802	784	585	563	1.208	1.187
Freiburg-Nördlicher Breisgau	3.188	3.122	3.755	3.711	5.209	5.193
Freudenstadt	1.135	1.170	851	872	1.801	1.778
Gaggenau-Kuppenheim	475	463	432	434	748	738
Gengenbach	211	203	238	239	442	424
Göppingen	2.759	2.708	2.886	2.873	4.944	4.944
Hanauerland	571	527	579	535	948	846
Haslach-Zell	561	553	616	610	950	934
Heidelberg ²⁾	3.511	3.372	3.119	3.050	5.543	5.450
Heidenheim	1.116	1.112	856	851	1.651	1.607
Heilbronn	4.132	4.100	4.387	4.313	7.199	7.121
Hochrhein	1.453	1.404	1.427	1.378	2.345	2.287
Hochschwarzwald	549	551	578	577	916	913
Hohenlohekreis	897	839	854	855	1.383	1.366
Karlsruhe	3.866	3.772	3.279	3.155	5.404	5.349
Kraichgau	1.878	1.870	1.766	1.749	2.960	2.940
Lörrach-Rheinfelden	1.231	1.169	1.384	1.235	2.156	2.008
Ludwigsburg	5.518	5.402	3.932	3.867	8.507	8.407
Markgräflerland	925	896	1.228	1.140	1.827	1.807
Neckartal-Odenwald	1.356	1.337	1.163	1.120	2.083	2.053
Offenburg/Ortenau	2.274	2.204	2.122	2.132	3.614	3.549

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 31.12.		Kredite an Kunden ¹⁾ 31.12.		Geschäftsvolumen 31.12.	
	2006	2005	2006	2005	2006	2005
Ostalb	3.093	3.028	2.312	2.317	4.312	4.223
Pforzheim Calw	5.452	5.490	5.859	5.562	10.796	10.193
Pfullendorf-Meißkirch	336	333	323	313	510	500
Rastatt-Gernsbach	942	914	699	676	1.384	1.346
Ravensburg	2.523	2.535	2.661	2.570	4.846	4.677
Reichenau	306	307	568	538	705	679
Reutlingen	2.655	2.577	1.892	1.832	4.014	3.927
Rhein-Neckar-Nord	3.298	3.246	1.963	1.993	4.465	4.353
Rottweil	1.437	1.419	1.136	1.109	2.215	2.171
Salem-Heiligenberg	483	475	393	383	760	741
Schönau-Todtnau	167	169	190	188	311	309
Schopfheim-Zell	423	424	415	409	651	661
Schwäbisch Hall-Crailsheim	1.389	1.289	1.368	1.258	2.834	2.636
Schwarzwald-Baar	1.960	1.914	1.612	1.541	3.148	3.203
Hohenzollerische Landesbank Sigmaringen	985	972	758	737	1.581	1.548
Singen-Radolfzell	1.128	1.107	1.505	1.474	2.391	2.361
St. Blasien	154	159	195	189	311	304
Staufen-Breisgau	733	719	609	590	1.180	1.148
Stockach	238	235	267	259	406	406
Tauberfranken	1.744	1.696	1.377	1.368	2.795	2.724
Tübingen	2.536	2.479	2.455	2.382	4.360	4.250
Tuttlingen	1.752	1.696	1.984	1.958	3.086	2.974
Ulm	3.420	3.274	2.820	2.700	4.699	4.542
Waiblingen	4.422	4.259	4.008	3.887	6.809	6.577
Wolfach	241	231	223	214	386	370
Zollernalb	2.061	2.031	1.864	1.840	3.211	3.193
Baden-Württemberg insgesamt	96.963	94.907	89.839	87.686	161.773	157.897

¹⁾ inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

²⁾ Fusion mit Sparkasse Hockenheim

Statistische Übersichten

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Aktiva	Bestand am 31.12.2006		Bestand am 31.12.2005	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Kassenbestand	749	0,5	695	0,4
Guthaben bei Zentralnotenbank	2.332	1,4	2.149	1,4
Wechsel refinanzierbar	8	0,0	27	0,0
Forderungen an Banken (MFI's)	23.104	14,3	21.562	13,7
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFI's)	89.827	55,5	87.654	55,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	29.248	18,1	29.887	18,9
Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere	11.288	7,0	10.783	6,8
Beteiligungen	1.886	1,2	1.866	1,2
Anteile an verbundenen Unternehmen	296	0,2	272	0,2
Treuhandvermögen	30	0,0	35	0,0
Sachanlagen	2.038	1,3	1.985	1,3
Sonstige Aktiva	963	0,6	977	0,6
Bilanzsumme	161.769	100,0	157.892	100,0

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Passiva	Bestand am 31.12.2006		Bestand am 31.12.2005	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFI's) ¹⁾	47.090	29,1	46.042	29,2
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFI's) ¹⁾	90.751	56,1	89.034	56,4
Spareinlagen	43.495	26,9	44.099	27,9
andere Verbindlichkeiten	47.256	29,2	44.935	28,5
Verbriefte Verbindlichkeiten ²⁾	6.692	4,1	6.169	3,9
darunter:				
begebene Schuldverschreibungen	6.322	3,9	6.114	3,9
begebene Geldmarktpapiere	371	0,2	55	0,0
Treuhandverbindlichkeiten	30	0,0	35	0,0
Wertberichtigungen	272	0,2	253	0,2
Rückstellungen	1.257	0,8	1.170	0,7
Sonderposten mit Rücklagenanteil	5	0,0	5	0,0
nachrangige Verbindlichkeiten ³⁾	2.382	1,5	2.567	1,6
Genussrechtskapital	606	0,4	689	0,4
Eigenkapital	6.900	4,3	6.655	4,2
Sonstige Passiva	5.783	3,6	5.273	3,3
Bilanzsumme	161.769	100,0	157.892	100,0
Eventualverbindlichkeiten	4		5	
Geschäftsvolumen	161.773		157.897	
Bürgschaften	4.659		4.917	

¹⁾ ohne Schuldverschreibungen und ohne Nachrangverbindlichkeiten

²⁾ ohne nachrangige Verbindlichkeiten

³⁾ Kreditinstitute und Nichtbanken

Sparkassen und Geschäftsstellen		
	31.12.2006	31.12.2005
Sparkassen	55	56
Sparkassenstellen insgesamt	2.246	2.258
hauptberuflich verwaltet	2.143	2.151
nebenberuflich verwaltet	103	107
SB-Filialen	288	284

Personalbestand				
	2006		2005	
	Zahl	Veränderung in %	Zahl	Veränderung in %
Mitarbeiter insgesamt	36.324	-1,0	36.700	-1,2
davon Auszubildende	2.520	+0,2	2.515	-6,2

Größenklassengliederung der Sparkassen				
Geschäftsvolumen in Mio. €	31.12.2006		31.12.2005	
	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen
unter 500	6	2.318	6	2.270
500 bis unter 1.500	15	13.911	16	14.160
1.500 bis unter 2.500	9	18.049	9	17.619
2.500 bis unter 5.000	15	57.397	16	61.070
5.000 und mehr	10	70.097	9	62.778
insgesamt	55	161.773	56	157.897

Steueraufwand der Baden-Württembergischen Sparkassen		
	2006 Mio. € vorl. Zahlen	2005 Mio. €
Körperschaftsteuer (einschl. Solidaritätszuschlag)	210,4	221,1
Gewerbeertragsteuer	152,9	164,7
sonstige Steuern	5,7	6,2
Steueraufwand insgesamt	369,0	392,0

Spenden, Stiftungsausschüttungen und sonstige Förderbeiträge		
Verwendung für:	2006	
	Mio. €	Anteil in %
Soziales	8,5	21,6
Kultur	12,3	31,2
Umwelt	0,7	1,8
Sport	4,8	12,3
Forschung, Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung	2,4	6,1
Sonstiges	10,6	27,0
Insgesamt	39,3	100,0

Entwicklung der Konten		
	Bestand in Tsd. Stück	
	31.12.2006	31.12.2005
Sparkonten	8.342	8.591
Girokonten	5.141	4.975
Termingeldkonten ¹⁾	121	117
Kreditkonten ²⁾	1.318	1.276
Depotkonten ¹⁾	470	481

¹⁾ inkl. Konten ohne Bestand

²⁾ ohne Kontokorrentkonten

Spareinlagen				
	insgesamt		davon: höherverzinslich	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Spareinlagen (Volumen in Mio. €)	43.495	44.099	38.112	37.936
Durchschnittsbetrag je Konto (in €)	5.214	5.133	10.537	10.682

Wertpapiergeschäft		
	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Umsatz insgesamt	18.275	16.371
Festverzinsliche Wertpapiere	3.410	2.969
Aktien, Optionsscheine	1.786	1.652
Investment- und Immobilienanteile	4.493	4.140
Käufe der Kunden	9.689	8.761
Festverzinsliche Wertpapiere	2.420	2.565
Aktien, Optionsscheine	2.383	1.925
Investment- und Immobilienanteile	3.783	3.121
Verkäufe der Kunden	8.586	7.611
Festverzinsliche Wertpapiere	990	404
Aktien, Optionsscheine	-597	-273
Investment- und Immobilienanteile	710	1.019
Nettoabsatz an Kunden	1.103	1.150

Geldvermögensbildung der inländischen Privatpersonen				
	2006		2005	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	-511	-23,6	79	4,5
Eigenemissionen ^{*)}	953	44,0	-455	-25,7
Termingelder	244	11,3	-115	-6,5
Sichteinlagen	507	23,4	1.288	72,7
Genuss-Scheine	-69	-3,2	-6	-0,3
Wertpapiere ^{**)}	1.039	48,0	981	55,4
Festverzinsliche Wertpapiere	835	38,6	342	19,3
Aktien, Optionsscheine	-541	-25,0	-315	-17,8
Investmentzertifikate	745	34,4	954	53,9
Insgesamt	2.164	100,0	1.771	100,0

^{*)} zum Nennwert (Nullkuponanleihen zum Emissionswert), einschl. nachrangige Papiere und Saldo aus Zweitabsatz und Rückkäufen von Inhaberschuldverschreibungen und Sparkassenobligationen

^{**)} zum Kurswert

Kreditgeschäft						
Kreditnehmer	Bestand am 31.12.2006		Veränderungen 2006		Veränderungen 2005	
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	907	1,0	24	2,7	57	6,8
Energie-/Wasserversorgung, Bergbau	788	0,9	111	16,4	150	28,6
Verarbeitendes Gewerbe	7.121	7,9	48	0,7	-123	-1,7
Baugewerbe	2.389	2,7	-72	-2,9	-144	-5,5
Handel	5.793	6,4	-106	-1,8	-147	-2,4
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	965	1,1	47	5,2	50	5,7
Finanzierungsinstitutionen (ohne Kreditinstitute) und Versicherungsunternehmen	2.100	2,3	123	6,2	118	6,3
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe)	18.753	20,9	797	-4,4	368	2,1
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	38.818	43,2	971	2,6	329	0,9
Konsumentenkredite (Raten- und Nichtratenkredite)	11.149	12,4	-269	-2,4	-310	-2,6
Kredite für den Wohnungsbau (einschl. Hypothekendarlehen)	35.641	39,7	1.023	3,0	1.118	3,3
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	46.790	52,1	754	1,6	808	1,8
Öffentliche Haushalte	2.983	3,3	343	13,0	301	12,9
sonstige Kreditnehmer	1.248	1,4	85	7,3	46	4,1
nachrichtlich: Handwerkskredite	5.250	5,8	-170	-3,1	342	6,7
Kredite an Kunden insgesamt	89.839	100,0	2.153	2,5	1.485	1,7

Gewinn- und Verlustrechnung						
	SVBW					
	BV 2006		BV 2005		Veränderung	
	v.H. DBS	abs. in Mio. €	v.H. DBS	abs. in Mio. €	in %	in Mio. €
Zinsüberschuss	2,02	3.196	2,12	3.273	-0,10	-77
Provisionsüberschuss	0,48	766	0,48	741	0,00	25
Verwaltungsaufwand	1,51	2.388	1,55	2.389	-0,04	-01
Betriebsergebnis vor Bewertung	1,03	1.632	1,09	1.684	-0,06	-52
Jahresergebnis	0,17	268	0,16	252	0,01	16

Eigenkapitalausstattung			
	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung in %
Haftendes Eigenkapital	12.237	11.628	5,2
darunter: Kernkapital	7.195	6.832	5,3
Ergänzungskapital	5.048	4.805	5,1
darunter: Genussrechtskapital	458	503	-8,8
nachrangige Verbindlichkeiten	1.901	2.100	-9,5
Gewichtete Risikoaktiva	92.011	90.273	1,9



Sparkassen-Finanzgruppe
Sparkassen
Landesbank Baden-Württemberg
LBS Baden-Württemberg
SV SparkassenVersicherung
DekaBank
Deutsche Leasing-Gruppe